MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
5 (1935)

570 (11.12.1935) Früh-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-272026

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint 12mal (2.20 RM u. 50 Pfg. Trägerlohn), Ausgabe B erscheint 7mal (1.70 RM u. 30 Pfg. Trägerlohn), Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Wissensgebieten. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 10 Pfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pfg. Schwetzinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 18 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. Schluß der Anzeigen-Annahme: Frühausgabe 18 Uhr, Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen 4960. Verlagsort Mannheim.

Früh-Ausgabe A | 5. Jahrgang | MANNHEIM | Nummer 570 | Mittwoch, 11. Dezember 1935

Der Negus unter „Friedensdruck"

Einigung London—Paris über die Vorschläge / Erfolgsaussichten zweifelhaft

London, 10. Dezember.

Am Dienstagabend verbreitete Reuter die Meldung, daß über die Friedensbedingungen, die im abessinischen Konflikt vorgeschlagen werden sollen, eine Einigung zwischen der britischen und der französischen Regierung erzielt worden ist. Diese Einigung erfolgte in einer Unterredung, die der britische Botschafter, Sir George Clerk und der britische Unterstaatssekretär, Sir Robert Vansittard, nach der englischen Kabinettssitzung am Dienstagnachmittag mit Laval hatten. Sie überbrachten Laval die abgeänderten Bedingungen, die das britische Kabinett ausgearbeitet hat. Beim Verlassen des Quai d'Orsay hatte Unterstaatssekretär Vansittard erklärt, er sehe keine Notwendigkeit zu einer weiteren Unterredung mit dem französischen Ministerpräsidenten, nachdem eine Einigung zustande gekommen sei.

Der Wortlaut des nunmehr abgeänderten Vorschlags soll im Laufe der Nacht in Rom und Addis Abeba übermittelt und beiden Regierungen zur Begutachtung unterbreitet werden. Nach den Erklärungen, die Eden noch am Nachmittag im Unterhaus abgab, ist damit zu rechnen, daß erhebliche Gebietsopfer von Abessinien verlangt werden. Nach den Erklärungen, die bisher aus Addis Abeba bekannt wurden, ist unter diesen Umständen mit einer Zustimmung des Negus nicht zu rechnen.

Der französisch-englischen Einigung waren sehr ausgedehnte Kabinettsberatungen vorausgegangen, die in England fast kritische Formen annahmen; denn es stellte sich als notwendig heraus, die Vertreter der Dominien hinzuzuziehen.

Ueber den Inhalt der englisch-französischen Abmachungen ist bis zur Stunde Zuverlässiges nicht zu erfahren. Es ist jedoch anzunehmen, daß unter den französischen Pressekombinationen etliches zutrifft; jedenfalls muß man nach der Erklärung Baldwins im Unterhause zu diesem Eindruck kommen. Es verlautet, England stehe unverändert auf dem Standpunkt, daß jede Regelung sowohl für Abessinien als auch für Italien und den Völkerbund annehmbar sein müsse. Von der Ausübung eines Druckes auf Abessinien könne keine Rede sein. In Pariser Pressekombinationen gibt man unter diesen Voraussetzungen dem Plan keine großen Erfolgsaussichten, da der Negus unmöglich in die Abtretung weiter Gebietsteile einwilligen werde. Auf jeden Fall ist anzunehmen, daß man innerhalb 24 Stunden über die Erfolgsaussichten des Friedensvorschlagsplanes besser im Bilde sein wird.

(Siehe auch Seite 2)

Der Führer bei der Jahrhundertfeier der deutschen Eisenbahnen
Aufl.: Pressebild HB-Bildstock

Der Führer verläßt nach der Besichtigung eine der neuesten Maschinen der Deutschen Reichsbahn. Hinter ihm Reichsorganisationsleiter Dr. Ley.

Der politische Tag

Wenn zur Zeit das „Friedens- und Konferenzgeflüster" wieder im Schwunge ist wie nur je zuvor, und wenn die Kombinationen der Pariser und Londoner Presse nicht abreißen, dann wollen wir darüber nicht vergessen, daß es daneben noch Dinge gibt, die vielleicht doch noch entscheidender für den Fortschritt der Völker sind. Gewiß, es ist verdienstlich, sich für die Vermeidung von blutigen Auseinandersetzungen einzusetzen, aber dies „Konferenzgeflüster" war ja bisher gar nicht in der Lage, kriegerische Handlungen zu verhindern; erst der Widerhall der Schüsse von den Kriegsschauplätzen hat dazu geführt, daß sich die Konferenzsäle füllten. Bisher ist jedenfalls nichts erreicht worden, was dem einen oder anderen nützen könnte. Bewußt stellen wir diesen platonischen Bemühungen Deutschlands Friedensarbeit, die Arbeit für den Frieden in einem anderen Sinne ist, gegenüber. Denn ihre Ergebnisse liegen klar und unbestritten vor aller Augen.

Deutschland hat für den Ausbau des Flugwesens in aller Welt, das für die Verbindung der Völker im modernsten Sinne wirkt, Beiträge geleistet wie kaum ein anderes Land. Gerade jetzt wurde bekannt, daß die Deutsche Luft-Hansa, die schon seit langer Zeit für den Luftpostdienst zwischen Europa und Südamerika eine mustergültige Organisation aufgezogen hat, einen weiteren Flugstützpunkt, der das Modernste dieser Art darstellt, in Bau gegeben hat. Tag für Tag fliegen deutsche Flugzeuge in Südamerika und im Fernen Osten. „Graf Zeppelin" hat in Hunderten von Fahrten über den Ozean und erst jetzt wieder in einer unfreiwilligen Rekordfahrt von 119 Stunden bewiesen, daß deutsche Werkmannsarbeit etwas zu leisten vermag, was die intensivsten Bemühungen der Fachleute aller Länder bis zum heutigen Tage nicht nachzuahmen vermochten. So baut Deutschland mit seinem Flugwesen Brücken über den Ozean, während im „Konferenzgeflüster" nur sehr spärliche und auch sehr umstrittene Ergebnisse zutage kommen. Für das Streben des deutschen Volkes mit seinen besonderen Gaben und Fähigkeiten im Rahmen der umgebenden Völker sich voll und ganz einzusetzen, fand der deutsche Nobelpreisträger, der am Dienstag aus den Händen des Königs von Schweden den Preis empfing, Professor Hans Spemann aus Freiburg, treffende Worte. Er sagte: „Ich stehe hier als Sohn meines Volkes, welches sich nichts sehnlicher wünscht, als in seinem Bestande gesichert und geachtet im Kreise der Kulturvölker am Aufbau einer besseren Menschheitszukunft mitzuarbeiten". Diese Zukunft, die wir erstreben, ist eine Zukunft, in der nicht ein verwaschener Internationalismus, sondern die Achtung vor den Leistungen und vor der Eigenart jedes einzelnen der Völker richtunggebend ist.

Italien zu den Vermittlungsvorschlägen

Paris, 10. Dez. (HB.-Funk.)

Der römische Berichterstatter des „Matin" meldet seinem Blatt, die diplomatischen Sachverständigen hätten im Laufe des Dienstag die Lage eingehend geprüft und seien zu dem Schluß gekommen, daß es drei Möglichkeiten gäbe: 1. Eine vollkommene Zurückweisung der Vorschläge Laval-Hoare. 2. Eine sofortige und bedingungslose Annahme derselben, und 3. Eine Annahme dieser Vorschläge als Grundlage zu neuen Verhandlungen. Die erste Möglichkeit sei praktisch undurchführbar, die zweite schwierig in Anbetracht der kolonialen Lage und der Art und Weise, in der im Augenblick die inneren Angelegenheiten in Italien liegen, und so scheine man allgemein die dritte Möglichkeit ins Auge gefaßt zu haben.

Ehrung deutscher Wissenschaft

Die feierliche Verteilung der Nobelpreise in Stockholm

Stockholm, 10. Dez. (HB.-Funk)

In Anwesenheit des Königs Gustaf V. und mehrerer Mitglieder des schwedischen Königshauses fand am Dienstagnachmittag im großen Saal des Neuen Konzerthauses die feierliche Verteilung der diesjährigen Nobelpreise statt. Im Gegensatz zum vorigen Jahr war unter den Empfängern des Preises diesmal auch die deutsche Wissenschaft durch Hans Spemann vertreten.

Heinrich Hoffmann (M)

Staatsminister Wächtler Nachfolger Schemms als Gauleiter und NSLB-Hauptamtsleiter

Der thüringische Kultus- und Innenminister Fritz Wächtler, ein altverdienter Mitkämpfer der Bewegung, wurde als Gauleiter der bayerischen Ostmark und Hauptamtsleiter des NSLB berufen.

Die Feier wurde eröffnet durch eine Ansprache des Vorsitzenden der Nobelpreisstiftung, Landeshauptmann Hammarskjöld, der das Werk und die Stiftung Nobels würdigte.

Dann überreichte der König in feierlicher Zeremonie die vier Nobelpreise. Den Preis für Physik erhielt der englische Gelehrte Hans Chadwick, die Preise für Chemie fielen an das französische Ehepaar Joliot-Curie, und als vierter Preisträger empfing Professor Hans Spemann aus Freiburg i. Br. den Preis aus den Händen des Königs.

Der Nobelpreis besteht aus einer goldenen Medaille, einer Urkunde und einem Scheck über 170 000 schwedische Kronen.

Am Abend fand im Goldenen Saal des Stockholmer Stadthauses, ebenfalls in Anwesenheit des Königs, das traditionelle Nobel-Bankett statt, in dessen Verlauf der deutsche Preisträger, der Mediziner, Professor Spemann, folgende kurze Ansprache hielt:

„Wenn ich heute die höchste wissenschaftliche Ehrung, die die moderne Kulturwelt kennt, aus der Hand des Schwedenkönigs mit einem tiefen Gefühl der Dankbarkeit empfing, so tat ich es nicht für mich allein; ich stehe hier als Führer eines Freundeskreises, welcher in kameradschaftlicher Verbundenheit die Kenntnisse des Lebens zu erweitern und zu vertiefen strebt. Ich stehe hier als Sohn meines Volkes, welches sich nichts sehnlicher wünscht, als in seinem Bestand gesichert und geachtet im Kreise der Kulturvölker am Aufbau einer besseren Menschheitszukunft mitzuarbeiten. Als Sohn dieses Volkes grüße ich meine Kollegen aus England und Frankreich, die mit mir der gleichen Ehre gewürdigt wurden. Ich grüße das gastfreie und ritterliche Schweden. Möge es unter seinem hohen Herrscherhause blühen und gedeihen bis in die fernsten Zeiten."

An dem Festbankett des Stadthauses nahm u. a. auch der deutsche Gesandte Prinz zu Wied teil.

„Freunde" im Norden

Von unserem nordischen BG.-Korrespondenten

Kopenhagen, Anfang Dezember.

Wenn der dänische Herr Sörensen, mit welchem Namen man in Dänemark den braven Durchschnittsbürger des Landes bezeichnet, gestern abend den Nachrichten des Kopenhagener Rundfunks lauschte, wußte er nicht recht, ob er seinen Ohren glauben sollte, und wenn er heute früh seine Morgenzeitungen durchblätterte, dürfte er sich die Augen gerieben haben. Da erfuhr er nämlich, daß sowohl der Herr Staatsminister wie der Herr Außenminister im Folkething, wo sonst meist nur kleinliches Parteigeplänkel ausgetragen wird, dessen Berichte er am liebsten überspringt, eine Erklärung abgegeben hatten, die von einer gewissen außenpolitischen Bedeutung war. Mit ernsten, mahnenden Worten hatten die beiden ersten Minister der Regierung die verleumderische und beleidigende Art verurteilt, in der die Leitartikler einer gewissen dänischen Presse gegen die benachbarte und befreundete deutsche Nation gewöhnlich Stellung nehmen. Daß die Erklärung gerade in der Volksvertretung abgegeben wurde, erhöht noch ihre Bedeutung. Was aber Herrn Sörensen in solches Erstaunen versetzte, war, daß er durch diese Erklärungen zum ersten Male erfuhr, daß man in Deutschland sich mit dieser unfreundlichen Beurteilung innerpolitischer, deutscher Verhältnisse und der Verhöhnung seiner politischen Führer befaßt und daß der deutsche Gesandte in Kopenhagen dagegen Verwahrung eingelegt hatte. Davon wußte er bisher gar nichts, denn wozu hat man in Dänemark Pressefreiheit, wenn nicht die Zeitungen die Freiheit hätten, für sie selbst unangenehme Nachrichten zu verschweigen.

Wenn man nun dem Erstaunen des Herrn Sörensen mit der Frage begegnen würde, ob er denn nicht das tagtägliche Geschreibsel seiner Zeitungen über Deutschland und führende deutsche Staatsmänner bemerkt hat, so würde er die Schultern zucken und geringschätzig antworten: Nun ja, die Zeitungen, sie sollen ja etwas schreiben. Zum Teil hat er mit dieser Einschätzung seiner eigenen Zeitungen recht. Die hemmungslose „Freiheit" der skandinavischen Presse hat es glücklich so weit gebracht, daß selbst sonst gläubige Leser die Auslassungen ihrer eigenen Leiborgane nicht restlos für bare Münze neh-

MARCHIVUM

men. Bezüglich der außenpolitischen Nachrichten und Beurteilungen wissen sie jetzt schon, daß diese teils nach rein innerpolitischen Gründen und teils nach gewinnbringenden Sensationsmotiven zurechtgelegt werden. Aber in Dänemark ist diese Zurechtlegung außenpolitischer Nachrichten so folgerichtig und in jeder Einzelheit in deutschfeindlichem Sinne durchgeführt, daß eine Verwahrung deutscherseits mehr als berechtigt ist. Schließlich kann man auf einen Stein spucken, bis er naß wird, und auch von den gröbsten Lügen hält man etwas für wahr. Daß die marxistisch und jüdisch beeinflußten Presseorgane sich bei dieser verleumderischen Meinungsbildung besonders hervortun, ist selbstverständlich, aber sie begrenzt sich keineswegs ausschließlich auf diese Organe. Die ganze Angelegenheit kann deshalb kaum mit der ministeriellen Erklärung engültig erledigt sein, weshalb sie hier näher untersucht und erläutert werden soll.

Zunächst soll festgestellt werden, daß der eigentliche Grund zu der dänischen Pressehetze gegen Deutschland nicht in einer unüberwindlichen Abneigung gegen den Nationalsozialismus liegt. Dagegen spricht, daß selbst die dänische Sozialdemokratie viele Gedanken der nationalsozialistischen Weltanschauung übernommen hat. Er liegt viel tiefer, liegt in der Angst eines kleinen Landes vor zukünftigen Reibungen mit dem großen Nachbarstaat wegen des Dänemark von den Siegerstaaten in Versailles zugesprochenen Nordschleswig. Alle Versicherungen deutscherseits, daß solche Reibungen niemals auf gewaltsamem Wege beseitigt werden dürfen, genügen nicht. Dänemark möchte auch von einer möglichen friedlichen Auseinandersetzung in der Grenzmarkfrage nichts wissen. Hiergegen bäumt man sich nicht nur aus Angst, sondern auch wegen eines nicht ganz reinen Gewissens. Seine Wirtschaftspolitik hat in dem neugewonnenen Land keine ungeteilte Zufriedenheit der Grenzbevölkerung ausgelöst. Die letzten Wahlen haben hierüber keinen Zweifel gelassen. Anstatt sich mit den wirtschaftlichen Fragen der Grenzmark ernstlich zu befassen und sich im übrigen mit dem großen Nachbarvolk aufrichtig zu verständigen, hält man eifrig Ausguck nach solchen außenpolitischen Erscheinungen, die die Lage Deutschlands verschlechtern könnten, anscheinend in dem Glauben, daß dies Dänemarks politische Lage verbessern würde. Jedenfalls scheint sich die Presse dieser Selbsttäuschung hinzugeben.

In diesem Sinne werden alle Berichte über die Verhältnisse in Deutschland verwertet. Aber auch politische Ereignisse in anderen Ländern werden überwiegend von dem Gesichtspunkt aus beurteilt, wie weit sie Deutschland schädlich oder, was Gott behüte, nützlich sein können. Ausgefüllt werden diese Auslegungen zur Zeitgeschichte mit beleidigenden Ausfällen gegen die politischen Führer Deutschlands, die den deutschen Gesandten in Kopenhagen wiederholt gezwungen haben, Verwahrung einzulegen. Es ist nicht das erstemal, daß der dänische Staatsminister veranlaßt wurde, mahnende Worte über die Verantwortung der Presse öffentlich auszusprechen. Meist geschah dies aber bei mehr festlichen als feierlichen Gelegenheiten, etwa beim Jahresschmaus der Tagesschriftsteller, und nachdem die deutsche Presse die freundlichen Worte des Regierungschefs gewissenhaft und befriedigt zur Kenntnis genommen hatte, konnte die deutschfeindliche Haltung der dänischen Zeitungen fortgesetzt werden. Sind hier übrigens mahnende Worte nötig? Wenn man weiß, daß gerade die dänische Regierungspresse zu den eifrigsten Deutschlandshetzern gehört, so versteht man auch, daß dem Uebel sehr leicht abzuhelfen ist. Die dänische Regierung verweist zwar auf die Pressefreiheit. Allein in Dänemark weiß jedermann, daß die Pressefreiheit für die marxistischen Zeitungen überhaupt nicht vorhanden ist. Sie müssen so schreiben, wie die Parteileitung befiehlt. Und der marxistische Parteiführer ist der dänische Regierungschef.

Diesem Treiben gegenüber steht das deutsche Werben um die kulturelle und politische Freundschaft Dänemarks. Die deutsche Presse und deutsche Kulturinstitutionen haben vielleicht ein wenig zu eifrig die Freundschaftshand gegen Dänemark und den Norden ausgestreckt. Die dänischen Wortführer in der Presse und sonstwo meinen vielleicht gerade deshalb sich allerlei erlauben zu können. Aber so ein Fehler kann ja leicht gutgemacht werden.

Um den Inhalt der Friedensvorschläge

Eine Erklärung Baldwins im Unterhaus / Bedauerliche französische Indiskretionen

London, 10. Dezember.

Baldwin gab im Unterhaus am Dienstag eine Erklärung über die Verhandlungen zwischen der britischen und französischen Regierung über die Friedensvorschläge zur Beilegung des abessinischen Streites ab. Die Vorschläge hätten bisher weder Abessinien noch Italien übermittelt werden können. Baldwin bezeichnete in seiner Erklärung die Nachrichten der französischen Presse über den Friedensplan als bedauerliche Indiskretionen, die „eine schwierige und delikate Angelegenheit unvergleichlich schwieriger und delikater gemacht" hätten. Doch glaube er, daß in wichtigen Fragen beträchtliche Unterschiede zwischen den ursprünglichen Vorschlägen und dem, was in der Presse stehe, festzustellen seien.

Der Vorgang im Unterhaus spielte sich wie folgt ab: Der Führer der Arbeiteroppposition Attlee hatte den Premierminister gefragt, ob er in der Lage sei, vor jedem weiteren Schritt das Unterhaus über die Art der Vorschläge zur Regelung des italienisch-abessinischen Streites zu unterrichten, auf die die britische Regierung sich festgelegt habe. Baldwin antwortete, wie es dem Hause bekannt sei, habe der Verbindungsausschuß in Genf es gebilligt, daß die französische und die britische Regierung durch Verhandlungen einen Versuch unternehmen, eine Grundlage für die Regelung des italienisch-abessinischen Streites zu finden. Eine solche Grundlage sollte natürlich den betroffenen Parteien zur Stellungnahme unterbreitet werden. Sir Samuel Hoare habe bei seiner Durchreise durch Paris am Samstag und Sonntag über diese Frage Besprechungen mit Laval gehabt. Gewisse Vorschläge, die sich sowohl auf den Gegenstand wie auf das Vorgehen in dieser Frage bezögen, seien zwischen ihnen erörtert worden. Baldwin schloß: „Keinerlei Vorschlag ist zur Zeit entweder Italien oder Abessinien zur Stellungnahme unterbreitet worden. Es würde daher selbstverständlich verfrüht sein, über den Gegenstand zur Zeit eine Erklärung abzugeben."

Attlee: „Darf ich fragen, ob diese Vorschläge, die vom Außenminister gebilligt worden sind, im wesentlichen die gleichen sind, die in der ausländischen und in der hiesigen Presse erschienen sind?"

Baldwin: „Ich habe die Presseberichte nicht selbst geprüft, und augenscheinlich ist in Frankreich etwas durchgesickert, das eine sehr schwierige und delikate Angelegenheit unvergleichlich schwieriger und delikater gemacht hat. Mir wird von denen, die sowohl die Originalvorschläge wie auch die Presseberichte geprüft haben, gesagt, daß beträchtliche Unterschiede in wichtigen Fragen vorhanden sind."

Attlee: „Sollte es angesichts der Tatsache, daß soviel durchgesickert und veröffentlicht worden ist, nicht angebracht sein, daß das Haus über die richtigen Vorschläge unterrichtet wird?"

Baldwin: „Ich glaube, daß eine Besprechung in diesem Hause, bevor die Frage von den betroffenen Parteien erwogen werden kann, nichts Gutes wirken, sondern im Gegenteil sehr viel schaden würde. Ich verpflichte mich, das Haus zu unterrichten in dem Augenblick, in dem eine Einigung über die Vorschläge erreicht ist und diese den betroffenen Parteien übermittelt worden sind."

Auf eine Anfrage des Abgeordneten Sinclair, der wissen wollte, ob die Besprechungen über die Vorschläge des Fünfer-Ausschusses des Völkerbundes hinausgingen, erklärte Baldwin, daß selbstverständlich Vorbedingung für die Annahme der Vorschläge sei, daß alle drei Parteien, der Völkerbund und die beiden Länder, ihnen zustimmen müßten.

Auf weitere Fragen gab Baldwin keine Antwort mehr.

Minister Eden lüftet den Schleier

Die Hauptgrundsätze der Friedensvorschläge

Trotz der Erklärung Baldwins, daß zur Zeit keine Einzelheiten über die im Gange befindlichen Friedenserörterungen bekanntgegeben werden könnten, bestand die arbeiterparteiliche Opposition auf einer Aussprache über den italienisch-abessinischen Streit.

Der arbeiterparteiliche Abgeordnete Lee Smith wies vor vollbesetztem Hause darauf hin, daß der Ministerpräsident die zuerst in der französischen Presse und später in allen übrigen Zeitungen erschienenen Nachrichten über die Vorschläge keineswegs als müßige Annahme bezeichnet habe. Es sei klar, daß diese Berichte auf einer Indiskretion beruhten und daß sie mancherlei Andeutungen über die Absichten des Außenministers enthielten. Wenn die Berichte auch nur zur Hälfte richtig seien, so würde das bereits im Widerspruch zu den Genfer Satzungen stehen. (Beifall der Opposition.) Der einfache Grundsatz, den England unterstützen sollte, laute, daß kein Angreifer in irgendeiner Weise aus seinem Angriff Nutzen ziehen darf. Italien solle aber sogar von der Provinz Ogaden Teile erhalten, die zu erobern es selbst bisher nicht in der Lage gewesen sei.

Edens Erwiderung

Minister Eden begann seine Erwiderung mit dem Hinweis, daß der Verbindungsausschuß des Völkerbundes ausdrücklich englisch-französische Versuche gebilligt habe, eine Erörterungsgrundlage zu finden. Er zitierte Stellen aus Reden Lavals und Hoares, in denen es hieß, daß sich diese Versuche im Rahmen des Völkerbundes halten würden und daß alle Vorschläge als Ergebnis dieser Besprechungen für alle drei Parteien annehmbar sein müßten. Die Pariser Vorschläge seien bisher nicht einmal den Parteien zugesandt worden. Das Verfahren in Verbindung mit diesen Vorschlägen müsse noch zwischen der englischen und der französischen Regierung geklärt werden, und er hoffe, daß dies noch im Laufe des heutigen Abends möglich sein werde. Sollten die Vorschläge als Verhandlungsgrundlage von den Hauptbeteiligten nicht angenommen werden, so würde dies nur der Anfang in der Reihe der kommenden Aufgaben sein.

Die Hauptgrundsätze

Eden fuhr dann fort: Die drei Hauptgrundsätze, auf die die Vorschläge sich stützen, sind: 1. Ein Gebietsaustausch, der beiden Seiten bestimmte Vorteile bietet; 2. Völkerbundsunterstützung für Abessinien zum Zwecke sozialer, wirtschaftlicher und verwaltungsmäßiger Entwicklung; 3. besondere Erleichterung für italienische Siedler und italienische Gesellschaften in Verbindung mit der wirtschaftlichen Entwicklung.

Eden erklärte alsdann, es sei ihm zur Zeit nicht möglich, die in Paris erörterten Vorschläge allgemein bekannt zu geben. Eine Veröffentlichung der Vorschläge zu diesem Zeitpunkt würde ihren Fehlschlag völlig sicher machen. Ein solcher Schritt komme erst dann in Frage, wenn die zuständigen Völkerbundsorgane die Vorschläge erwogen und einen Beschluß hierüber gefaßt haben. Der Vorschlag, auf den man sich in Paris geeinigt habe, stelle nicht notwendigerweise den Standpunkt der französischen Regierung oder den Standpunkt der britischen Regierung dar. Es handle sich vielmehr um Anregungen, die die Parteien instand setzen sollten, zusammenzukommen. Das sei der einzige Zweck dieser Vorschläge.

Zur Opposition gewandt erklärte Eden, es werde Sache des Völkerbundes sein, zu sagen, ob die Grundsätze der Genfer Satzung verletzt worden seien. Er werde sich am Mittwoch nach Genf begeben, weil die Politik der britischen Regierung sich auch weiterhin auf die Mitgliedschaft beim Völkerbund stütze.

Flugzeugabsturz über England

Vermutlich mehrere Deutsche unter den Opfern

London, 10. Dezember.

Ein Sabena-Verkehrsflugzeug ist auf dem Fluge von Brüssel nach London am Dienstagnachmittag bei Tatsfield in der Grafschaft Kent abgestürzt. An Bord befanden sich ein Flugzeugführer, ein Funker, ein Kellner und sieben Fluggäste, die, wie befürchtet wird, sämtlich das Leben einbüßten. Die Maschine, die ein von der belgischen Gesellschaft Sabena gekauftes dreimotoriges Savioa-Flugzeug italienischer Herkunft war, ist völlig zertrümmert.

Unter den verunglückten Fluggästen befanden sich vier Deutsche und zwei Engländer. Die Deutschen, die aus Köln kamen, sind Frau Scholer, Fräulein Czeya und die Herren Heintzmann und Zuckmann.

50 Jahre Bachverein in Heidelberg

Feststunden mit Bach und Maler / Eine abgerundete Veranstaltung

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner")

Der Bachverein Heidelberg, der weit über die Stadt hinaus Bedeutung und Anerkennung gefunden hat — vornehmlich unter seinem großen musikalischen Führer Wolfrum —, mußte sein 50-Jahr-Fest selbstverständlich auch musikalisch wesentlich und repräsentativ ausgestalten. Daß hierbei der Meister, dessen Name gleichsam wie der Name eines Patrons dem Verein Verpflichtung bedeutet, daß also Johann Sebastian Bach entscheidend die Feierstunden bestimmte, war wohl selbstverständlich. So klang schon die erste Feierstunde mit Bachs Ouvertüre D-Dur, vom städtischen Orchester klar und kraftvoll gespielt, von Prof. Poppen in echtem Bachgeist geleitet, würde- und stimmungsvoll auf:

Rechtsanwalt Weiß begrüßte im Namen des Vorstandes. Oberbürgermeister Dr. Reinhaus überbrachte Grüße und Geschenke der Stadt, feierte Bach als den letzten großen Meister, der noch aus der völligen Einheit von Glauben und Denken fast als Namenloser schuf, als den Komponisten der nordischen Fuge, der gotischen Schau und kämpferischen Haltung. Hieraus ergibt sich für uns auch wieder die Besinnung auf Ursprung und Sendung, die Liebe zu unserem Blut und zu unserem Schicksal. Leidenschaftlich greifen wir wieder nach dem höchsten Kranz des Lebens: der Einheit von Glauben und Leben; und heute ist die Einheit von Politik und Kultur Wirklichkeit geworden.

Professor Dr. Otto Frommel hielt die Festrede, entwickelte die Bedeutung des Bachvereins im musikalischen Leben Heidelbergs, erinnerte an die große musikalische Führerpersönlichkeit Wolfrums und an den derzeitigen maßgeblichen Rang Heidelbergs als deutsche Musikstadt; nach einer Würdigung von Prof. Poppens Verdiensten gab Prof. Frommel den Ausblick auf unsere neue Musikhaltung.

Den Höhepunkt dieser Feierstunde bildete die George-Kantate von Wilhelm Maler, des jungen Komponisten, der mit der Heidelberger Musiktradition durch seinen Vater eng verbunden ist. Der Bachverein bewährte in seiner Ausgestaltung der Feier den rechten Grundsatz: höchste Kunst und volkhafte Wendung. Nicht daß nun in dem Malerschen Werk ausgesprochen volkstümliche Momente zur Geltung kämen (obwohl wir gerade von Maler wissen, wie ansprechend er Spielmusiken für die Hitlerjugend gestaltet); aber die eigentliche Idee dieser Kantate ist das Ringen um den Geist des Volkes, des Reiches! Man ist zunächst Vertonungen Georges gegenüber recht skeptisch. Maler zerstreut manche Bedenken! Er findet mehr und mehr in die Georgesche Welt Eingang, ohne auch nur im geringsten sich selbst, seine künstlerische Persönlichkeit aufzugeben! Man wird Maler nach solchen Zeugnissen seines Schaffens einen ersten Rang unter der neuen Musiker-Generation nicht streitig machen können. Nachdem wir in letzter Zeit allzu viel Strauß-Nachfahren, allzu viel Aufwand des Apparates, allzu viel Programmmusik an den meisten Musikstätten erfuhren, begrüßen wir doppelt das Wagnis eines Maler und können nicht mit vorschnellen Hinweisen auf Schönberg oder Alban Berg etwa eine hoffnungsreiche Kraft verstimmen. Sicher mag hier noch der eine oder andere Einfluß zu überwinden sein; aber jedes Wagnis birgt in sich die Gefahr, zu weit und zu gewollt in seinen ersten Ergebnissen zu geraten. Lieber das echte und eifervolle Suchen nach gesundem Neuen, auch wenn ein zeitweiliges Verirren — ohne krankhafte, zersetzende Auswirkung natürlich! — erst zur letzten Klarheit bringt, als daß immer weiter in ausgefahrenen Geleisen weiter gemacht wird; Im neuen Deutschland gibt es genug maßgebliche Instanzen, die ein Rückfallen in vergangene Zeiten der Kultur-Anarchie verhindern werden! Maler findet wieder zur Form, zur linearen Gestaltung. Wenn er an einzelne Formen alter Kirchenmusik wieder anknüpft, so ist das bei ihm keineswegs in einem archaischen oder gar archaistischen Sinne gegeben; Maler geht neue eigene Wege, die im Grunde zumeist klar geprägt und einfach geformt sind. Vielleicht gibt es in den instrumentalen Partien einige leere oder undurchsichtige Stellen, vielleicht ist seine neue Harmonik noch nicht in jeder Hinsicht gefestigt, vielleicht verwirrt und verdeckt er bisweilen seine eigene schlichte herbe Größe. Aber das alles hindert nicht unsere begeisterte Anerkennung für das Werk, dem der ergreifende Chor „Breit aus in der Stille den Geist", das heiter gestimmte und zugleich feierlich strenge Lied „Von welchen Wundern lacht die Morgenerde", der kraftvoll aufgebaute Gesang „Entrückung" und der grandiose, in neuem Rhythmus lebendige Schlußchoral „Wer je die Flamme umschritt" erstaunliche kompositorische Mittel, edle Melodik und tiefkünstlerischen Ausdruckswillen bezeugen: Professor Poppen brachte den Kammerchor des Bachvereins und das Städt. Orchester zur selten einmütigen, klang- und formreifen Wiedergabe. Er erfaßte ganz die Strenge des Werkes und fand über komplizierte und etwas problematische Stellen gut hinweg. Im Festgottesdienst kamen neben dem schönen Doppelchor von Schütz „Ehre sei dem Vater und dem Sohn" und einem Orgelchoral von Johann Gottfried Walther das Präludium C-Dur (Orgel: Professor Poppen), die wundervolle Meister-Kantate „Gott, der Herr, ist Sonn und Schild" und der grandiose Kantaten-Satz „Nun ist das Heil und die Kraft und Reich" Bachs zur vollen Geltung.

Den Abschluß des Jubiläums bildete Bachs H-Moll-Messe, deren ergriffene und still fröhliche Frömmigkeit, deren jubelnder und machtvoller Glaube jeden Deutschen zutiefst ansprechen. Prof. Poppen, dessen Verdienst gerade sein Eifer um die unbedingte Werktreue bei Bachs Schöpfungen ist, führte den Chor zu wundervoll geschlossener und eindrucksvoller Leistung, brachte das Orchester in reines und vielfach gestuftes und ausgewogenes Einstimmen (selbst das schwierige Problem der hohen Trompeten und des hohen Horns wurde bewältigt, so daß hier nicht zu viele Wünsche offen blieben; geglückt war auch der Einsatz der Harfe). Unter den Solisten verdienen ganz besonderes Lob die wundervollen, warmen und ausdrucksvollen Stimmen von Traute Börner und der Anni Bernards, auch Marianne Brugger und Günther Baum.

Das waren wirklich Feststunden aus dem Genius deutscher Musik!

H. H. Roeder.

Musikalischer Kindergarten. An der Musikhochschule in Mainz ist ein „musikalischer Kindergarten" eingerichtet worden. Hier sollen noch nicht schulpflichtige Kinder durch Singen und Spiel mit einfachen Tonwerkzeugen in die Grundelemente des Musizierens eingeführt werden.

Die Brücke

Auf Einladung der NS-Kulturgemeinde liest heute, 11. Dez., Karl Bröger aus seinen Werken. Mit Genehmigung des Volkschaftsverlags Berlin entnehmen wir folgendes Gedicht der Sammlung „Schulter an Schulter"

Hört ihr den tausendfachen Schritt?
Die Brücke dröhnt von seiner Wucht.
Es wirbt und lockt: „Kommt mit! Kommt mit!"
Ihr alle, die ihr kämpft und sucht,
Nicht zagend in die Nacht gestiert!
Marschiert! Marschiert!

Tief unten zieht der breite Fluß.
Er braust und brandet ohne Ruh
Und wühlt sich, wie er will und muß,
Dem fernen Hafenziele zu.
Hell aus dem Brausen triumphiert:
Marschiert! Marschiert!

Und oben Strom und unten Strom,
Sie reißen fort die faule Zeit.
Groß auf der Brücke wächst ein Dom
Und öffnet seine Hallen weit,
Darin sich neue Welt gebiert.
Marschiert! Marschiert!

MARCHIVUM

In Kürze

Nach dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung gingen mit dem Abbau der Außenarbeiten, zu dem die Jahreszeit mehr und mehr zwingt, die Beschäftigungsmöglichkeiten zurück, und die Zahl der Arbeitslosen nahm im November um 156 000 zu. Ende November waren 1 985 000 Arbeitslose bei den Arbeitsämtern eingetragen. Am gleichen Stichtag des Vorjahres wurden rund 370 000 Arbeitslose mehr gezählt, und auch im Jahre 1929, in dem der Beschäftigungshöhepunkt der Nachkriegszeit erreicht worden war, war die Arbeitslosenzahl Ende November mit über zwei Millionen noch etwas höher als in diesem Jahre.

*

In dem geschichtlich und künstlerisch wertvollen Schloß von Panfin (Kreis Saatzig) brach am Dienstag in den frühen Morgenstunden ein Brand aus. Das Feuer entstand im Dachstuhl des neueren Teiles des Schlosses und verbreitete sich mit rasender Geschwindigkeit in die unteren Räume, die bis auf die Umfassungsmauern ausgebrannt sind. Nur wenig Räume konnten gerettet werden. Zahlreiche Kunstgegenstände, darunter solche von historischem Wert, wurden ein Opfer der Flammen.

*

Am 10. Dezember ist in Essen der am 26. Januar 1889 geborene Friedrich Paßlack hingerichtet worden. Paßlack, ein schwer vorbestrafter Gewohnheitsverbrecher, hatte seine Ehefrau ermordet.

*

An der Warschauer Universität haben sich in einer Vorlesung erneut Zusammenstöße zwischen polnischen und jüdischen Studenten ereignet. Die polnischen Studenten forderten, daß die Juden gesonderte Plätze einnähmen. Da sie sich weigerten, kam es zu einer Schlägerei, so daß die Vorlesung ausfallen mußte.

*

Der spanische Staatspräsident hat den bisherigen Außenminister und Führer der Landwirte Martinez de Velasco mit der Kabinettsbildung beauftragt, und zwar auf der Grundlage der bisherigen Parlamentszusammensetzung und der bisherigen Wirtschaftspolitik. Martinez de Velasco hat sich Bedenkzeit ausgebeten.

*

In der Nähe des Bahnhofs Thyrow bei Trebbin stieß am Dienstagnachmittag um 16.10 Uhr auf einem Ueberweg ein D-Zug mit einem mit Kies beladenen Anhänger eines Lastkraftwagens zusammen. Hierbei wurde die Lokomotive erheblich beschädigt. Personen wurden nicht verletzt. Durch den Vorfall trat eine etwa zweistündige Verkehrsstörung auf der Strecke nach Halle ein.

Schwere Sturmschäden in Griechenland

Athen, 10. Dezember.

Ganz Griechenland ist von schweren Stürmen und Ueberschwemmungen heimgesucht worden, die große Schäden verursachten. In Itea bei Delphi wurden 130 Häuser zerstört. In Langada (Thessalien) wurden die Einwohner plötzlich von der Flut überrascht und mußten sich auf Bäume retten. An dem Strymon (Mazedonien) sind Rettungsboote entsandt worden. Die durch die Ueberschwemmungen angerichteten Schäden und Verwüstungen sind insbesondere für die Landwirtschaft außerordentlich groß. Man befürchtet auch, daß Menschen ums Leben gekommen sind.

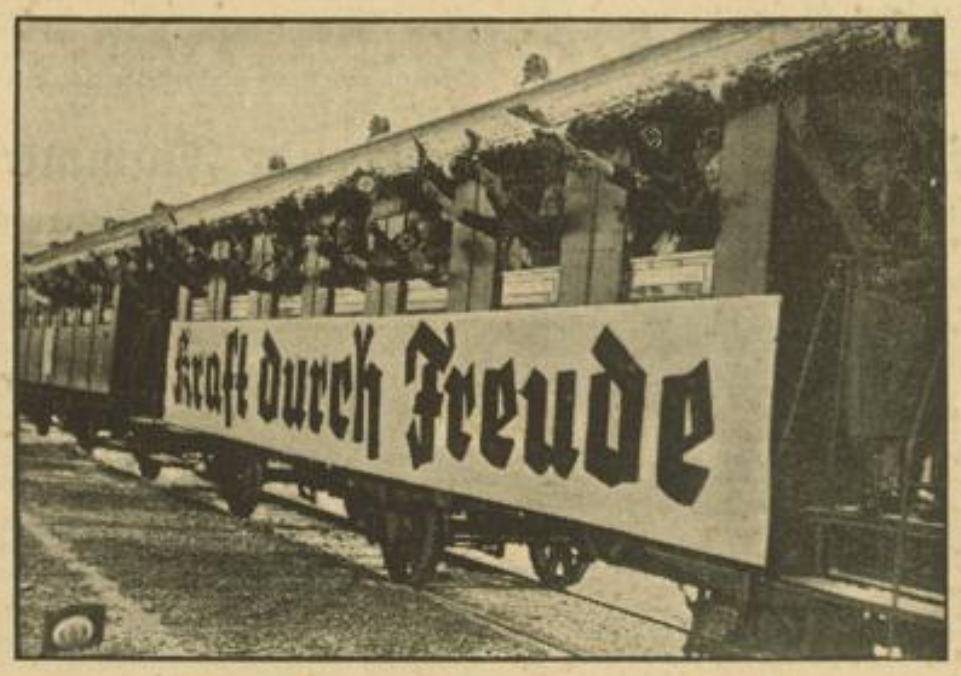
Das Schiff der 2000 Fenster

England stellt das größte Schiff der Welt in den Dienst / Es wird sich nie rentieren

London, 10. Dezember.

Sir Edgar Britten, der zukünftige Kapitän des größten Schiffes der Welt, der noch im Bau befindlichen „Queen Mary", teilt in einem Interview soeben interessante Einzelheiten über den neuen Giganten des Meeres mit.

Am 24. März 1936 wird der neueste Ozeanriese, die „Queen Mary", vom Stapel laufen. Zwei Tage später soll sie in Southampton sein, um am 27. Mai ihre Jungfernfahrt nach Neuyork anzutreten, auf der sie das „Blaue Band" des Ozeans zu gewinnen hofft. Fast zwei Jahre lang sind etwa 10 000 Arbeiter tätig gewesen, um den gewaltigen Bau auszuführen. Von den Ausmaßen der „Queen Mary" kann man sich ein Bild machen, wenn man Sir Edgar Britten, der der Kapitän des größten Schiffes der Welt sein wird, darüber hört: Die „Queen Mary" ist 1018 Fuß (etwa 305 Meter) lang und 135 Fuß (40 Meter) hoch. Das bedeutet, daß sie, der Länge nach aufgestellt, den Pariser Eiffelturm noch um 5 Meter überragen würde. Der erhobene Arm der berühmten Neuyorker Freiheitsstatue würde knapp bis zur Kommandobrücke reichen, die Türme der Westminsterabtei bis zum Hauptmast. Das Promenadedeck ist zweimal so lang wie der Buckingham-Palast. 10 Millionen Nieten waren für den Bau notwendig, die allein 4000 Tonnen wiegen und, nebeneinandergestellt, eine Linie von London bis Newcastle bilden würden. Das Schiff hat 2000 Fenster, die mit 2500 Quadratmeter Glas ausgefüllt sind. 7000 Materialuntersuchungen mußten gemacht werden, um die Sicherheit zu gewährleisten.



„Kraft durch Freude" bei der Jubiläumsschau der deutschen Eisenbahn — Weltbild (M)

Die Reichsbahn huldigte bei der 100-Jahrfeier dem Gedanken der Volksgemeinschaft mit der Vorbeifahrt eines „Kraft-durch-Freude"-Sonderzuges. Die 10 Personenwagen füllten fröhliche Fahrgäste, die aus allen Gauen des Reiches und zum Teil in heimischen Trachten nach Nürnberg gekommen waren.

1000 Mann Besatzung

Sir Edgar Britten teilt mit, daß die Kraftstation der „Queen Mary", die größte, die je auf einem Schiff war, dazu ausreichen würde, um eine Stadt wie Brighton mit 150 000 Einwohnern vollständig mit Elektrizität zu versorgen. Im Speisesaal könnte man ohne weiteres 4 Segelschiffe von der Größe der „Britannia", der Jacht des englischen Königs, unterbringen, während der Salon der 1. Klasse bequem einer Garage Platz böte, die neun zweistöckige Verkehrsomnibusse faßt. Die Motore setzen die Schraube mit den vier Bronzepropellern in Bewegung, von denen jeder etwa 7000 englische Pfund kostet. Der einzelne Propeller — vorerst hat man probeweise Modelle gebaut — ist 17 Fuß lang und hat einen Durchmesser von 30 Fuß. Sein Gewicht beträgt 800 Pfund. 1000 Mann Besatzung wird das Schiff insgesamt haben, einschließlich des Bedienungspersonals für die Passagiere. Eine eigene Zeitungsdruckerei fehlt ebensowenig wie ein Postamt, ein Hallenschwimmbad, Tennisplätze und ein Miniatur-Golffeld.

Ronnefeldt's Tee
in Dosen
das beliebte Weihnachtgeschenk

Weshalb ein „Ueberschiff"?

Gewiß wird dieses Schiff in allen Einzelheiten ein Meisterwerk der modernen Technik sein. Aber wiederum taucht die Frage auf, die schon beim Bau der französischen „Normandie" die Gemüter beschäftigt hat: Kann sich ein derartiges „Ueberschiff" rentieren? Die Sachverständigen haben auch in England darüber Untersuchungen angestellt und sind zu einem negativen Ergebnis gekommen. Selbst wenn die „Queen Mary" immer ausverkauft sein wird, muß jede Fahrt ein Defizit bringen. Bei dieser Gelegenheit wurde ganz ehrlich darauf aufmerksam gemacht, daß vom Standpunkt der Zweckmäßigkeit aus ein Schiff von den Ausmaßen der vorbildlich deutschen „Bremen" vollauf genügend und auch bedeutend wirtschaftlicher sei. Aber Englands Seegeltung erfordere es eben, daß dieses größte Schiff der Welt in den Dienst gestellt werde. Ein sehr wichtiges Problem bedeute es noch, einen Fehler, den die „Normandie" im Gegensatz zur „Bremen" aufweise, zu vermeiden: In den Kabinen des französischen Ozeanriesen ist das Stampfen der Maschinen zu sehr vernehmbar, was wiederholt beklagt wurde.

Abessiniens abwartende Haltung

Berichte von der Front / Scharmützel mit geringen Verlusten

Adis Abeba, 10. Dezember

Nach abessinischen Meldungen von der Nordfront haben Abteilungen der Armee Ras Sevoums ein italienisches Lager bei Kalhabile angegriffen und vernichtet. Die Italiener hätten vier Tote und einige Waffen sowie Munition zurückgelassen. Eine andere abessinische Abteilung habe im Nachtangriff die italienischen Posten bei Menagar zum Verlassen ihrer Stellung gezwungen. Die Verluste auf italienischer Seite betrügen fünf Tote, auf abessinischer Seite einen Toten und zwei Verwundete.

Wie weiter von abessinischer Seite gemeldet wird, haben sich am Montag 50 Mann der Leibgarde des zu den Italienern übergegangenen Ras Gugsa mit Waffen bei der Armee Ras Kassas gemeldet.

Die abwartende Haltung der abessinischen Heeresleitung ist, wie von abessinischer Seite erklärt wird, darauf zurückzuführen, daß die Regierung die Verhandlungen zwischen Laval und Hoare aufmerksam verfolge, um bei den geringsten Aussichten für eine friedliche Lösung nicht unnötig Soldaten zu opfern.

Ein Bajonettangriff

apd. **Rom**, 10. Dezember.

Im 67. italienischen Heeresbericht wird gemeldet: „An der Eritrea-Front sind unsere Abteilungen am Takkaze südlich von Addi Encato auf eine starke Schar abessinischer Bewaffneter gestoßen. Der Gegner ist durch Bajonettangriffe in die Flucht geschlagen worden und ließ 15 Tote zurück. Auf unserer Seite wurden zwei eritreische Gefreite und fünf Askaris getötet."

Nach ergänzenden Meldungen zum Heeresbericht zählte die gegnerische Abteilung etwa 150 Mann, die aus dem Hinterhalt das Feuer auf die italienische Askari-Patrouille eröffnete. — Die Säuberungsaktion gegen die abessinischen Freischärler wird an der ganzen Front fortgesetzt.

Was uns im Nationaltheater noch bevorsteht

Zwei neue Komödien, ein Schauspiel, eine Operette und vieles andere

Im Schauspiel laufen die Proben zu Heinrich Zerkaulens „Sprung aus dem Alltag" unter der Leitung von Hans Becker. Damit kommt eines der erfolgreichsten Lustspiele der letzten Zeit nach Mannheim. Die Arbeit wurde an den Städtischen Bühnen Köln zu Beginn dieser Spielzeit unter stärkstem Beifall aufgeführt (die Regie hatte Richard Dornseiff, eine der Hauptrollen spielte Hans Simshäuser) und ist heute schon, nach kaum einem Vierteljahr von über 70 Bühnen erworben. Die Berliner Aufführung übertraf noch den Erfolg der Kölner. — Eine wesentliche Stärke des Lustspiels ist das rheinische Milieu. Heinrich Zerkaulen, der jetzt in Dresden lebt, und schon mit seiner „Jugend der Langemarck" auf vielen Bühnen gespielt wurde, stammt selbst aus Bonn. So hat sich auch die Intendanz des Nationaltheaters bemüht, unter der Regie von Hans Becker, der selbst Kölner ist, möglichst viele Darsteller einzusetzen, die Rheinländer sind oder wenigstens im Rheinland gelebt haben. Es wirken mit: Die Damen Decarli, Stieler, Hermine Ziegler und Rena, und die Herren Birgel, Finohr, Hartmann, Handschumacher, Krause, Linder, Marx, Offenbach und Albrecht.

Wenn ein anderes Werk dem „Sprung aus dem Alltag" den Rang der erfolgreichsten Komödie dieser Spielzeit streitig machen kann, so ist es Maximilians Böttchers „Krach im Hinterhaus", der sich vielleicht nicht so schnell, aber um so sicherer und nachhaltiger alle deutschen Bühnen erobert hat, und der in kurzem auch im Film erscheint. Die Komödie wird zu Weihnachten im Neuen Theater erstaufgeführt. Die Inszenierung liegt bei Friedrich Hölzlin.

Daneben wird „Die einsame Tat" von Sigmund Graff vorbereitet, ein Schauspiel, das die Ermordung Kotzebues durch Sand zum Gegenstand hat und mit einer Reihe von Szenen in Mannheim spielt. Es trifft sich glücklich, daß dieser für unsere Stadt so interessante Stoff von Sigmund Graff gestaltet wurde, einem der wesentlichsten Dramatiker des gegenwärtigen Deutschland, der hier mit seinen Werken „Die endlose Straße" und „Die Heimkehr des Matthias Bruck" noch in bester Erinnerung ist. Die Inszenierung der „Einsamen Tat" leitet Intendant Friedrich Brandenburg. Die Hauptrolle spielt Fritz Schmiedel, die Erstaufführung findet am 4. Januar statt.

Für Ende Januar ist Shakespeares „Hamlet" in neuer Inszenierung von H. C. Müller vorgesehen. Titelrolle: Willy Birgel.

Den ganzen Dezember über läuft an freien Nachmittagen das Weihnachtsmärchen „Prinzessin Allerliebst" von Burggraf-Forster mit der Musik von Norbert Schultze.

Die nächsten Ereignisse in der Oper sind: Das Gastspiel von Helge Roswaenge, dem bekannten Tenor der Staatsoper Berlin, als Hüon in Webers „Oberon" am Samstag, 14. Dezember.

Ferner die Neueinstudierung des Balletts „Coppelia" von Delibes am Sonntag, den 15. Dezember. Regie hat Erika Köster. Musikalische Leitung: Gustav Semmelbeck. Vorausgeht Humperdincks Musikmärchen „Hänsel und Gretel" unter der musikalischen Leitung von Ernst Cremer und der Regie von Heinrich Köhler-Helffrich.

Schließlich und hauptsächlich die Neuinszenierung von Richard Wagners „Tannhäuser". Das Werk erscheint als Weihnachtspremiere am 25. Dezember. Inszenierung: Heinrich Köhler-Helffrich. Musikalische Leitung: Generalmusikdirektor Philipp Wüst. Bühnenbilder: Hans Blanke.

Für den Januar sind vorgesehen: Walter W. Goetzes vielgespielte Operette „Schach dem König" und „Die Zaubergeige" von Egk, einem jungen bayrischen Komponisten, der nach der glücklichen Frankfurter Uraufführung mit seinem Werk auf vielen Bühnen zu Wort kommt. — Rosalind von Schirach wurde für 2 Gastspiele (als Evchen in „Meistersinger" und als Elisabeth in „Tannhäuser") verpflichtet.

An Silvester erscheint „Die Fledermaus" von Johann Strauß einmalig im Spielplan.

Elisabeth Brunner singt

Unsere einheimische Sopranistin, Elisabeth Brunner, die, fast unbemerkt in der eigenen Vaterstadt, dafür mit ihrer Kunst bestens geworben hat, mit Konzerten im ganzen deutschen Reiche u. a. auch in Berlin, Leipzig und München, mit einer größeren Anzahl von Konzerten in Italien, gibt ihren einzigen diesjährigen Lieder- und Arienabend in Mannheim am 12. Dezember in der „Harmonie", D 2, 6. — Sie wurde bekanntlich in Italien, anläßlich ihres Mailänder Konzertes mit der goldenen Medaille für Kunst ausgezeichnet. Karl Rinn begleitet am Flügel.

HJ sendet

Rundfunksendungen des Gebietes Baden

Mittwoch, den 11. Dezember, 15.30 bis 16 Uhr.

Sendereihe: Wir wandern mit Sage und Geschichte durchs Land. — 2. „Das Seemännle", Hörspiel von Bertold Weis.

Innerhalb der Pimpfensendungen des Reichssenders Stuttgart, führt das Gebiet Baden eine Sendereihe durch: „Wir wandern mit Sage und Geschichte durchs Land". In den Rahmen eines Heimnachmittags unserer Pimpfe werden in der Form von Hörspielszenen Sagen und geschichtliche Ereignisse eingeschoben. Diesmal bringen wir unserer Südwestmark eine Schwarzwaldsage von dem einsamen Glaswaldsee oder Wildsee. Sie soll Zeugnis geben von der gestaltenden Phantasie des Volkes, die Leben und Landschaft mit den Schöpfungen des Märchens und der Sage erfüllt und den Zauber der heimatlichen Natur in der reichen Fülle ihrer Gestalten spiegelt.

Deutsches Schauspiel in Niederländisch-Indien

Mitglieder der deutschen Kolonie brachten im Stadttheater in Batavia vor fast ausverkauftem Hause Forsters Schauspiel „Alle gegen einen — einer für alle" unter der Regie von Hans van der Wall zur Aufführung. Die niederländisch-indische Presse ergeht sich in begeisterten Ausführungen über Forsters Schauspiel sowie über die ausgezeichnete Aufführung. Dem Forsterschen Schauspiel dürften zahlreiche Wiederholungen vor gutbesetztem Hause sicher sein.

MARCHIVUM

Der Kampf um unsere Nahrungsfreiheit

Die Ziele der zweiten Erzeugungsschlacht / „Flachsspende für den Führer" / Erläuterungen des Landesbauernführers

In der Landespressekonferenz erläuterte der Landesbauernführer der Landesbauernschaft Baden, Gauamtsleiter Engler-Füßlin, die grundsätzlichen Fragen der zweiten Erzeugungsschlacht. Er führte u. a. aus:

Das Ziel des Kampfes um Deutschlands Nahrungsfreiheit, nämlich die deutsche landwirtschaftliche Produktion derart zu steigern, daß wir auf allen Gebieten der Ernährungswirtschaft die Unabhängigkeit von der Auslandseinfuhr erreicht haben, erfordert Jahrzehnte unermüdlicher Arbeit des gesamten deutschen Landvolkes. Im ersten Jahre wurde auf allen Frontabschnitten der Angriff eröffnet. Nunmehr gilt es, die Stoßkraft auf diejenigen Gebiete zu verlegen, die einer vordringlichen Förderung bedürfen. Es ist unrichtig, die an sich schon vorwärtsstrebenden und in der Leistung weit voranmarschierenden Betriebe zu künstlichen Spitzenleistungen zu veranlassen. Viel wichtiger ist nunmehr, die mäßig bewirtschafteten Höfe an die Durchschnittsleistung gut geleiteter Betriebe heranzubringen.

Dabei muß die Notwendigkeit beachtet werden, nicht nur einzelne Betriebszweige, sondern die Gesamtheit aller im Bauernhof gebundenen Einzelteile des Betriebes leistungsmäßig zu steigern. Das ungeheuere Ausmaß dieser Arbeit wird dadurch gekennzeichnet, daß eine gründliche Wirtschaftsberatung der Einzelhöfe hierzu nötig ist. Eine innige Zusammenarbeit zwischen den Beratungsstellen und den Bauern kann aber nur von solchen Fachkräften herbeigeführt werden, denen der Bauer Vertrauen entgegenbringt.

Gesunde Futterwirtschaft

Zunächst gilt es die in früheren Jahrzehnten begangenen Sünden in der Betriebsorganisation wieder gutzumachen. Die deutsche Landwirtschaft muß immer mehr von der alten, von konjunkturellen Gesichtspunkten geleiteten Betriebsweise zu einer Form hingeführt werden, welche den natürlichen Grundlagen unserer Volkswirtschaft Rechnung trägt. Das deutsche Volk muß aus eigener Kraft die Eiweiß- und Fettversorgung befriedigend regeln und für die Produktion der notwendigen Gespinstpflanzen sorgen. Deshalb muß der Bauer den Oel- und Gespinstpflanzenbau erweitern, die Futterwirtschaft ungemein verbessern und der Schaf- und Schweinehaltung wie auch der erhöhten Leistung im Rindviehstall besonderes Augenmerk schenken.

Der Aufbau der badischen Tierzucht im Interesse einer gesteigerten Selbstversorgung mit Fleisch kann nur auf der Grundlage einer gesunden Futterwirtschaft erfolgen. Neben den tierzüchterischen Aufgaben müssen die betriebswirtschaftlichen Maßnahmen im Ackerfutterbau und im Wiesen- und Weidenbau augenblicklich im Vordergrund der bäuerlichen Arbeiten stehen. Denn das Tier kann nur Leistung erzeugen, wenn es aus der eigenen Wirtschaft gewonnenes Leistungsfutter erhält. Die Unkenntnis wertvoller Fütterungsmethoden und auch der Grundlagen der Futterwirtschaft überhaupt, muß unbedingt in diesem Winter durch eine umfangreiche Aufklärungsaktion beseitigt werden.

Kein ungepflügtes Stoppelfeld

Schlechte Wiesen sind notfalls umzubrechen, wenn die sinnvolle Ent- und Bewässerung und damit verbunden die übrigen Wiesenpflege- und Düngungsmaßnahmen nicht helfen. Ueberall dort, wo in Baden der Ackerfutterbau in Verbindung mit der Silowirtschaft in unseren Bauernbetrieben Eingang gefunden hat, haben unsere Bauern bereits den Segen dieser Wirtschaftsweise erkannt. Auch der Anbau von Luzerne- und Kleegrasgemischen ist mit Rücksicht auf ihren hohen Futterwert und ihre bedeutende Ertragssicherheit enorm zu fördern. In allen für den Stoppelfutterbau geeigneten Gebieten darf im Sommer 1936 kein Stoppelfeld ungepflügt und uneingesät liegen bleiben. Zur Zeit gilt es, den Wirtschaftsplan für das kommende Erntejahr aufzustellen und in ihm die ausreichende Berücksichtigung des Futterbaues zu treffen. Denn immer noch sind 50 Prozent unserer Betriebe in futterarmen Jahren derartig geschwächt, daß ihre Leistungskraft für höhere Aufgaben erschöpft ist.

Die Ausdehnung des Oelpflanzenbaues ist ein wichtiges Mittel zur Verbesserung der Fettversorgung. Daneben muß der Bauer stark beachten, welche Bedeutung die Oelkuchen aus dem Oelfruchtbau als eiweißhaltiges Kraftfutter für seinen Betrieb bedeuten. Wenn auch in diesem Jahre durch die manzelhafte Zahl der Aufbereitungsanstalten für Hanf und Flachs einige Schwierigkeiten bei der Abnahme der Produkte entstanden sind, so darf dies keinen Bauern verdrießen, die Anbaufläche von Lein im Erntejahr 1936 zu verdoppeln. Es wird im kommenden Erntejahr dafür gesorgt sein, daß eine schnelle Abnahme durch die Vermehrung der Verarbeitungsstellen gewährleistet ist.

Flachs muß angebaut werden

Die badische Landwirtschaft schenkt ferner ihre Aufmerksamkeit der auf dem 3. Reichsbauerntag in Goslar beschlossenen „Flachsspende für den Führer". Jeder badische Bauer muß im kommenden Frühjahr zum mindesten einige Quadratmeter Flachs anbauen, um den Ertrag als bescheidenes Zeichen der Dankbarkeit anläßlich des Erntedankfestes 1936 dem Führer zu überreichen.

Neben diesen bedeutenden ackerbaulichen Maßnahmen muß auch die Tierhaltung verbessert werden. Die Ausdehnung der Rinderleistungskontrolle ist durch gesetzliche Maßnahmen gesichert. Allerdings muß auch hier schrittweise vorgegangen werden. Jeder Bauer muß es unbedingt vermeiden, gute weibliche Kälber zum Metzger zu bringen. Wir brauchen unbedingt eine Vermehrung der Leistungskühe, wenn die Produktion von Milch und Fleisch erhöht werden soll. Leistungsausfälle entstehen aber auch häufig durch Gesundheitsschäden unserer Tiere. An der Spitze unserer Krankheiten im Viehstall stehen diejenigen des Euters und die Unfruchtbarkeit. Neben einer verbesserten Haut- und Klauenpflege, der dringend nötigen Aenderung der Stallverhältnisse besonders in der Schweinehaltung und -zucht, ist die Erweiterung der Futtergrundlage auch für unsere Schafhaltung nötig. Die Erschließung von Gemeindeschafweiden muß stark gefördert werden.

All diese Maßnahmen sind aber nur möglich, wenn das deutsche Volk, insbesondere sein Bauernstand, die Notwendigkeit dieser Arbeiten einsieht. Die Erzeugungsschlacht ist ein ausgesprochen nationalpolitisches Problem, weil sie einen wichtigen Ausschnitt aus dem Kampf um die nationale Selbstbehauptung darstellt. Erst, wenn das deutsche Volk seine Ernährungsfrage aus eigener Kraft zufriedenstellend gelöst hat, wird es die alte nationalsozialistische Forderung aus der Kampfzeit „Freiheit und Brot" segensreich erfüllt haben.

Pressebildzentrale HB-Bildstock

Der Apfelwein im „Riesenbembel" zu Neu-Isenburg

„Die Jugend eine aufreißende Flamme"

Gebietsführer Kemper sprach in Schutterwald in einer Kundgebung der Hitlerjugend

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner")

Schutterwald, 10. Dezember.

Wie in allen Kundgebungen, die in den letzten Tagen und Wochen im ganzen Lande von der Hitlerjugend durchgeführt wurden, war auch der Saal in Schutterwald lange vor Beginn der Kundgebung überfüllt.

Der Gebietsführer ging in seinen Ausführungen von der Sommerarbeit der badischen Hitlerjugend aus und wies auf die großen Erfolge der im Oktober durchgeführten Werbeaktion „Einheit der Jugend" hin. 80 Prozent aller Schüler seien heute in der Hitlerjugend erfaßt, eine ganze Anzahl von Schulen stehen restlos in der HJ.

„Schwer war der Weg der Bewegung", so fuhr der Gebietsführer fort, „doch unsere Fahnen sind heute die Fahnen des Reiches. Die Jugend Deutschlands muß die Lehre Adolf Hitlers im Herzen tragen und muß eine Jugend der Kameradschaft sein. Sie ist nicht, um mit Freiherrn vom Stein zu sprechen, ein behagliches Herdfeuer, sondern eine aufreißende Flamme. Die Jugend muß soweit kommen, daß sie nach der Erziehungsschule Jungvolk, Hitlerjugend, SA, Arbeitsdienst und Wehrmacht das Bild eines Reichsbürgers darstellt, der sagen kann: ich bin Nationalsozialist!

Nach einem Ueberblick über die Geschichte unseres deutschen Vaterlandes umriß der Gebietsführer die politische Lage der Gegenwart: „Hilf dir selbst, dann segnet Gott dein Werk und segnet dich selbst!" — Nach einem tiefen Bekenntnis zum Führer und zum ewigen Deutschland nahm die Kundgebung ihr Ende.

Karlsruhe im Fremdenverkehr 1935

Steigerung der Besucherzahl / Viele Ausländer in der Landeshauptstadt

Karlsruhe, 10. Dez. Das Jahr 1935 stand im Zeichen eines außerordentlichen Aufschwungs des Fremdenverkehrs. Es brachte auch für Karlsruhe eine nicht unwesentliche Erhöhung des Fremdenbesuches, namentlich von seiten der Ausländer, wobei als erfreuliche Tatsache noch festgestellt werden kann, daß die Zahl der Uebernachtungen die gleiche Erhöhung wie die Zahl der ankommenden Fremden erreichte. Im Sommerhalbjahr 1935 (1. April bis 30. September) betrug die Zunahme des Ausländerverkehrs gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres für Karlsruhe 23,4 Prozent. Die Zahlen der Ausländerübernachtungen wiesen eine Zunahme um 23,1 Prozent auf. Besonders letztere Zahl fällt um so mehr angenehm auf, als die Vergleichszahlen anderer Städte nicht dieselbe Entwicklung aufweisen. Die Gründe hierfür dürften im wesentlichen auf die verstärkte Auslandswerbung der Stadt zurückzuführen sein, auf die Tagung der Internationalen Beleuchtungskommission und den Besuch der Technischen Hochschule durch ausländische Techniker, namentlich aus Polen. Zudem erfreut sich Karlsruhe einer steigenden Beliebtheit bei den Reisegesellschaften des Auslandes, denn man hat im Ausland auch herausgefunden, daß die Karlsruher Hotels allen Anforderungen gerecht werden. Man wählt nun Karlsruhe gerne als Uebernachtungsstation auf der Reise durch das deutsche Land. Daher kommt es auch, daß sich die Steigerung auf alle Herkunftsländer verteilt, am stärksten trifft sie Spanien, England, Belgien, Polen und Nordamerika.

Meineidige verurteilt

Karlsruhe, 10. Dez. Die 6. Schwurgerichtstagung 1935 begann mit der Verhandlung gegen die 24jährige ledige Elisabeth Türschmann aus Karlsruhe. Die Angeklagte hatte nicht nur selbst in dem Unterhaltsprozeß ihres unehelichen Kindes einen Meineid geleistet, sondern auch versucht, einen als Zeugen vernommenen Studenten zu falschen eidlichen Aussagen zu verleiten. In Anwendung des § 157 Ziff. 1 verurteilte das Schwurgericht die Angeklagte wegen Meineids und Verleitung zum Meineid zu einem Jahr acht Monaten Zuchthaus, abzüglich einem Monat Untersuchungshaft sowie zu drei Jahren Ehrverlust. Die Verurteilte nahm die Strafe sofort an.

138 000 RM in Baden gesammelt

Karlsruhe, 10. Dez. Das vorläufige Gesamtergebnis des Tages der nationalen Solidarität beträgt im Gau Baden rund 138 000 Reichsmark.

Die badischen Schlachtviehmärkte

Karlsruhe, 10. Dez. (Eigener Bericht.) Der Auftrieb auf den badischen Schlachtviehmärkten war bei Großvieh derselbe wie in der Vorwoche. Gute Tiere waren in geringer Anzahl vorhanden, dagegen war der Auftrieb an Wurstkühen sehr groß. Das Kälberangebot genügte und wurde zu maßgebenden Preisen abgesetzt. An Schweinen konnte die Hälfte des Bedarfs zugeteilt werden. In den kommenden Wochen wird Großvieh sehr knapp bleiben; die Kälber werden genügen, dagegen wird das Schweineangebot zunehmen. Der Rückgang der Kälberpreise wird die Bauern veranlassen, die Kuhkälber wieder großzuziehen.

Im Rhein ertrunken

Eberbach, 10. Dez. Der 23jährige Sohn Heinrich der hier wohnenden Schiffersfamilie Leopold Dietz, der auf einem Schleppboot bedienstet war, wurde durch eine Kette über Bord in den Rhein geworfen. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Altlußheimer beim Wildern angeschossen

Er wollte auch wieder mal einen Fasanen essen

Altlußheim, 10. Dez. Auf dem Jagdbogen „Speyerer Grün" wurde von dem Jagdhüter Josef Klein aus Speyer der 41 Jahre alte Heinrich Heppes aus Altlußheim, der 1930 selbst Jagdhüter war, in der Nacht auf Sonntag beim Wildern auf Fasanen betroffen. Durch einen Schuß aufmerksam geworden, pürschte sich Klein an die Schußstelle heran und erblickte den Wilderer, der dem Anruf: „Hände hoch, Gewehr ab!" keine Folge leistete. Da Heppes die Flucht ergriff, machte Klein von der Schußwaffe Gebrauch und traf ihn mit einer Schrotladung in den Rücken und ins Bein. Der Jagdhüter nahm den Verletzten fest und führte ihn der Speyerer Polizei vor. Bei der Vernehmung gab der Wilderer an, er habe auch einmal wieder einen Fasanen essen wollen. Er wurde ins hiesige Stiftungskrankenhaus verbracht. Die Gendarmerie Altlußheim nahm sich der Sache an und hat dem Jagdlustigen noch drei weitere Fälle des Wilderns nachgewiesen, den eine empfindliche Gefängnisstrafe erwarten wird.

Der Nikolaus beim TV Edingen

Der Turnverein rief, und alle, alle kamen. Dicht gefüllt war der geräumige und schön ausgeschmückte Saal der Schloßwirtschaft, als der 11. Nikolausabend unter feierlichem Glockengeläute eingeleitet wurde. Vereinsführer Reimold hob die Wichtigkeit der Leibesübungen gerade in unserer Zeit hervor. Alt und jung kann sich in den Reihen des Vereins in jeglicher Art betätigen. Daß auch im Winter geturnt wird, zeigten das Flaggenschwingen und die Langstabübungen der Schüler, die Ball- und Seilgymnastik der Schülerinnen unter Leitung der Turnwarte Peter und Reimold. Die Turnerinnen boten in guter Darstellung gymnastische Uebungen am hohen Schwebebalken und einen Tanzreigen. Die Turner, unter Leitung von Turnwart Kieser, zeigten ihr Können in schweren Uebungen am Barren, Hammerschwingen, und in drei großen Pyramiden.

Nach der Pause bot eine Spielschar das von Oberturnwart Joh verfaßte Stück „Nikolaus besucht die Puppensee", das die Zuhörer in die schöne Advents- und Weihnachtszeit einführte. Große Heiterkeit erregten die flinken Hampelmänner und Puppen, die sich St. Nikolaus persönlich vorführen ließ. Das Stück war ein großer Erfolg.

Wie alljährlich wurden auch heuer „verdiente Mitglieder" vom Nikolaus mit Ulkpaketchen bedacht, sowie 13 Sport- und Jugendabzeichen an Turnerinnen und Turner feierlich verliehen. Der Abschluß des Programms leitete in die Weihnachtszeit über, die mit dem Spiel der vier Adventslichter gut dargestellt wurde. Die Spannung stieg aufs höchste bei den vielen Kindern, denn nun kam der Nikolaus mit seinem großen Sack und verteilte an über 120 Kinder von opferfreudigen Mitgliedern gestiftete Nikolaustüten, die alt und jung erfreuten. Ein reich ausgestatteter Gabentempel fand regen Zuspruch. Der technische und geistige Leiter dieser traditionellen Nikolausabende, Oberturnwart Robert Joh, hat es mit Unterstützung seiner Fachwarte und Turner glänzend verstanden, eine derartige schöne Feierstunde für alt und jung aufzuziehen. Je.

Deutsche Bergwacht ruft

Im Hinblick auf die bevorstehende Wintersportsaison weist die Deutsche Bergwacht erneut auf ihre Tätigkeit und auf ihr Wirken hin. Die Aufgaben des weitverzweigten Sanitäts- und Rettungsdienstes im Winter können sich, wie der Leiter des Fachamts für Bergsteigen und Wandern im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen, Notar Bauer, in einem Aufruf zum Ausdruck bringt, nur dann voll auswirken, wenn ein großer Nachhalt bei allen Berg- und Wandervereinen besteht.

Während sich die Tätigkeit der Deutschen Bergwacht im Sommer auf den Landschafts- und Naturschutz und auf den Schutz der Tier- und Pflanzenwelt auswirkt, bringt der Winter im Gebirge den Bergwachtmännern die schwere Aufgabe des Rettungsdienstes. Notar Bauer appellierte an die deutschen Bergsteiger- und Wandervereine, der Deutschen Bergwacht — soweit es noch nicht geschehen — beizutreten. Die Anschrift für den Gau 14 Baden lautet: Deutsche Bergwacht, Freiburg i. Br., Postfach 20.

Südwestmarklager 1936

Offenburg, 10. Dez. (Eigener Bericht.) Wie aus einer Besprechung des Gebietsführers Kemper mit dem Oberbürgermeister der Stadt Offenburg bekannt wird, findet 1936 wiederum ein Südwestmarklager der badischen Hitlerjugend in Offenburg statt. Die Dauer des Lagers ist für 22 Tage vorgesehen. Der Termin steht noch nicht fest.

200 Reichsbahn-Ehrengäste in Heidelberg

Heidelberg, 10. Dez. Am Montagmorgen trafen mit zwei Sonderzügen in Heidelberg etwa 200 Ehrengäste der Reichsbahn ein, die in Nürnberg der Jubiläumsfeier der Eisenbahn beigewohnt hatten. Von den Gästen, unter denen sich viele ausländische Herren befanden, sprach bei einem Frühstück Generalinspektor Dr. Todt. Er führte aus: Sie haben gestern am Ehrentag der deutschen Eisenbahn die Eisenbahn von ihrer technischen Seite her kennengelernt, heute werden Sie die Reichsautobahn kennenlernen, die nach den Ideen Adolf Hitlers gebaut wurde. Die enge Zusammenarbeit zwischen Kraftwagen und Schiene soll beweisen, daß beide keine Wettbewerber mehr sind. In 15 Jahren wird das Gesamtnetz der Reichsautobahn fertig sein, an dem zur Zeit ungefähr eine Viertelmillion Menschen beschäftigt sind.

Der Generaldirektor der Reichsbahn, Dr. Dorpmüller schilderte, wie der Bau der Reichsautobahnen in engem Zusammenhang mit der Lösung der Arbeitslosenfrage in Deutschland steht. Wenn die Arbeitslosen arbeiten, seien sie für uns und für die nächsten Generationen wieder gewonnen. Das sei der Grundgedanke der Arbeit an den Reichsautostraßen.

Nach einer kurzen Rundfahrt durch Heidelberg wurde dann die Fahrt über die Autobahnstrecke Heidelberg — Mannheim — Frankfurt angetreten, die auch an dem Punkte vorbeiführte, an dem der Führer seinerzeit den ersten Spatenstich zum Beginn des Baues dieser Strecke getan hatte.

Tödlicher Sturz

Lörrach, 10. Dez. Am Samstagmittag war ein 55 Jahre alter Mann aus Tüllingen namens Rupp beim Schützenhaus mit dem Absägen von Aesten beschäftigt. Plötzlich brach ein Ast und Rupp stürzte aus ziemlicher Höhe auf den hartgefrorenen Boden. Mit einem Schädelbruch und mehreren Rippenbrüchen wurde der Verunglückte ins Städtische Krankenhaus verbracht. Leider konnte er nicht mehr gerettet werden, sondern ist noch am Abend desselben Tages verschieden.

MARCHIVUM

Treue

Nein — nicht die Treue, die sich liebe kleine Mädchen, dem Pensionat entwachsen, schwören. Nicht diese sinnigen und so hübsch backfischmäßigen Reminisszenzen, in denen stets von Rosen, Tulpen und Nelken, möglichst auch vom Blaublümelein Vergißmeinnicht die Rede ist. Auch nicht die Treue, die man so zwischen Tag und Dunst in laulichen Sommerstunden schwört. Die meist für die Ewigkeit, mindestens aber für das ganze Leben halten soll und in Wirklichkeit nur bis zum nächsten Stelldichein gehalten wird. Wenn es dazu kommt.

Sondern die andere, die richtige Treue.

Das Wort allein, das Wort Treue, ist so echt, so urdeutsch, wie es der Begriff ist. Ist höchstens, auch seinem Wortklang nach, mit dem Wort Heimat gleichzusetzen. Ist seinem Gehalt nach das Höchste, das es für einen deutschen Mann geben kann. Geben soll.

Man schwört einem Freund keine Treue. Man spricht bei ihm wohl gar nicht davon. Man vermeidet alle diese lauten, diese nur tönenden Gebilde. Man fühlt, hier liegt etwas, das — als wortmäßige Scheidemünze im Alltagsverkehr gebraucht — nur verlieren würde. Das seines inneren Werts und Gehalts verlustig ginge, würde man es in die dehnbare Form des sprachlichen Austauschverkehrs gießen.

Dem Freund die Hand, ohne Worte. So springt der Funke — besser als es irgendsonst geschehen könnte — über zu dem, den man versteht. Zu dem man halten wird und halten muß, weil der Rhythmus seines Bluts im gleichen Leitmaß bewegt wird. Weil die Dominante seiner Seele auf den gleichen Ton gestimmt ist, seine Ansicht über Gut und Böse die gleiche starre Grenzziehung aufweist.

Diese Treue ohne Worte soll es sein. Und wenn man dann zu jemand ja gesagt hat, dann muß es stehen! Dann muß sie so echt sein, wie bei Hagen von Tronje.

Man trifft sie — auch heute noch — viel zu selten an, diese Treue. Leider ist der Kreis der Leute viel weiter umfriedet, der da verspricht und beschwört und bekräftigt und — — verrät. Meist nicht in großen Dingen, sondern in den kleinen Schäbigkeiten dieses Lebens. Die dann aber um so schmerzvoller sind, weil hinter ihnen die Charakterlosigkeit steht.

Ein gutes Wort, eine goldene Verhaltungsregel gibt es da —: Gott behüte uns vor den falschen Freunden. Mit unseren Feinden nämlich werden wir selbst fertig. w.

Weihnacht für alle deutschen Volksgenossen

Das WHW denkt an die Armen / Große Liebesgaben-Paket-Sammlung vom 13. bis 16. Dezember

Mit Riesenschritten naht das Weihnachtsfest, und der „Kupferne Sonntag" hat einen verheißungsvollen Auftakt dazu geliefert. Dies beweist, daß die Volksgenossen, die kaufkräftig genug sind, gerne mithelfen, den Wunsch der Geschäftswelt zu verwirklichen, durch frühzeitige Weihnachtseinkäufe ein überhastetes und minder aufmerksames Bedienen der Kauflustigen kurz vor dem Feste zu vermeiden. Eine Disziplin, die lobenswert anerkannt werden muß.

Wenn man aber als stiller Beobachter so in das wogende Treiben der Großstadt sieht, die verlockenden Auslagen bewundert und das Pulsen der erwartungsvollen Vorfestfreude empfindet, dann legt sich dem weniger oberflächlichen Beschauer doch ein gewisses Bangen auf die Seele. Es ist kein Bangen um sich selbst, nein, es ist vielmehr die stets wache Sorge um die vom Geschick weniger begünstigten Volksgenossen, denen das Verwirklichen von Wünschen nicht so einfach in die eigene Hand gegeben ist.

Brüder und Schwestern sind es von uns, die das gemeinsame Blut an uns kettet, die mit uns unser schönes und geliebtes deutsches Vaterland bewohnen. Die bitteren Erfahrungen der Nachkriegszeit haben uns nur zu deutlich bekundet, daß wir auf Gedeih und Verderb miteinander verbunden sind, gleichviel, ob wir arm oder reich sind. Und viele der heute noch Hilfsbedürftigen sind durchaus nicht durch eigene Schuld in diese bedauerliche Lage gekommen, sondern sie wurden eben ein Opfer der chaotischen Zustände der vergangenen Elendsperiode. Aus diesem Grunde müssen wir uns gerade zur Weihnachtszeit diesen Volksgenossen zuwenden, um sie ihr hartes Los weniger fühlbar werden zu lassen. Sie sollen und sie müssen mit uns Weihnacht feiern, sie sollen des Lichtes teilhaftig werden, das in unserem Volke durch unseren Führer entzündet wurde, nämlich der alles überbrückenden Nächstenliebe des deutschen Sozialismus, die alle brennenden Weihnachtskerzen der Welt sieghaft überstrahlt.

Und wer könnte aus dieser Erkenntnis besser die notwendige Folgerung ziehen als das WHW, in dessen Dienst die NSV-Walter und -Walterinnen unablässig stehen? Die jederzeit dienstbaren Geister der NSV — alle NSV-Mitarbeiter nämlich — werden daher in der Zeit vom 13. bis 16. Dezember im Rahmen der WHW-Arbeiten eine große Liebesgaben-Paket-Sammlung durchführen, um den WHW-Betreuten und ihren Kindern eine echte deutsche Weihnacht bereiten zu können.

Das WHW richtet aus diesem Grunde an alle Volksgenossen den dringenden Appell, ihrer Dankbarkeit darüber, daß sie bislang vor unbilligen Härten des Schicksals verschont geblieben sind, dahingehend Ausdruck verleihen zu wollen, indem sie die NSV-Walter und -Walterinnen in ihrem edlen Bestreben weitestgehend unterstützen.

Jeder Volksgenosse, der in Verdienst steht, also sein gesichertes Brot ißt, läßt seine innere Verbundenheit mit den bedürftigen Brüdern und Schwestern seines Volkes derart sichtbar werden, daß er einem unbekannten Volksgenossen oder einer seiner Kinder ein mit Liebe hergerichtetes Weihnachtspaketchen unter den Weihnachtsbaum legt.

Vom 13. bis 16. Dezember haben also die NSV-Walter das Wort. Sie bitten für die Aermsten unseres Volkes. Legt in ihre Hände die diesen zugedachten Liebesgaben-Paketchen!

Zahlungen für das Winterhilfswerk 1935/36 können jederzeit auf nachstehende Konten erfolgen: Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 2216, Winterhilfswerk des Deutschen Volkes, Kreisführung Mannheim. Konto bei der Städt. Sparkasse Mannheim Nr. 6800, Winterhilfswerk des Deutschen Volkes, Kreisführung Mannheim, sowie bei sämtlichen Mannheimer Banken. R. B.

3 Jahre Gefängnis wegen Untreue

Das Urteil im Schriesheimer Prozeß / Sonderbares Benehmen des Angeklagten

Der Vertreter der Anklage, Staatsanwalt Dr. Merkert, ging in seinem fast dreistündigen Plädoyer eingehend auf die einzelnen dem Angeklagten Jakob Schmitt vorgeworfenen Straftaten ein und hielt ihn in allen Punkten der Anklage für überführt. Durch die ganze Art seiner Verteidigung, die, je länger die Verhandlung dauerte, desto unwahrscheinlicher wurde, habe er seine Glaubwürdigkeit vor Gericht ganz erheblich verscherzt. Mit einer ganz seltenen Kaltblütigkeit und vollkommen ohne Einsicht sehe er die Sache an. (Auch während der Anklagerede konnte es der Angeklagte nicht unterlassen, abfällige Handbewegungen zu machen, was ihm eine Rüge des Vorsitzenden eintrug.)

Wie bereits in unserer gestrigen Abendausgabe berichtet, lautete der Antrag des Staatsanwaltes auf eine Gesamt-Gefängnisstrafe von 3 Jahren und 2000 RM Geldstrafe, im Nichtbeibringungsfalle weitere 100 Tage Gefängnis, Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren.

Das Urteil

Nach langer Beratung verkündete der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Krug am gestrigen Abend folgendes Urteil:

Wegen Genossenschafts-Untreue nach § 146 des Genossenschaftsgesetzes in vier selbständigen Handlungen — davon einmal in fortgesetzter Tat — sowie wegen erschwerter Privaturkundenfälschung eine Gesamtstrafe von 3 Jahren Gefängnis und 1000 RM sowie 3 mal je 100 RM Geldstrafe, im Nichtbeibringungsfalle für je 20 Mark einen weiteren Tag Gefängnis. Ein Jahr der erlittenen Untersuchungshaft kam in Anrechnung. Von drei weiteren Fällen der Genossenschaftsuntreue wurde Schmitt freigesprochen, im übrigen wurde das Verfahren wegen Verjährung eingestellt. Der Haftbefehl blieb bestehen.

... und die Begründung

Wie in der Begründung u. a. hervorgehoben wurde, hatte der Angeklagte Schmitt bei seinem Einkommen absolut keine Veranlassung, sich noch weitere Vermögenswerte zu verschaffen. Wie aber nachgewiesen werden konnte, habe er zweifellos über seine Verhältnisse gelebt. Er war öfter im Wirtshaus und auf der Jagd zu finden als in seinem Büro und hat gerne anderen gegenüber den Gönner gespielt. Der Angeklagte müsse als ein außerordentlicher pflichtwidriger Mensch bezeichnet werden.

Wenn das Gericht seinem dreisten und teils auch frechen Auftreten in der Hauptverhandlung nicht entgegengetreten sei, so habe man weitgehend darauf Rücksicht genommen, daß er bereits 1½ Jahre in Untersuchungshaft war. Das einzige, was noch für ihn einnehmen konnte, war, daß er freiwillig Kriegsdienst leistete. Dieserhalb habe man auch davon abgesehen, ihm die bürgerlichen Ehrenrechte abzuerkennen.

Nach Verkündung des Urteils erwiderte Schmitt sofort, daß er die Strafe nicht annehme.

JUWEL

die neue vorzügliche 4 Pfg. Zigarette im Großformat ist erschienen!

Sie bietet und verbürgt:

1. eine bis zum Grad höchster Feinheit harmonisch abgestimmte echt macedonisch-türkische Tabakmischung, die mild und köstlich aromatisch schmeckt
2. Groß-Format und dadurch langen, nie ermüdenden Rauchgenuß
3. Frischhaltung der Zigaretten in den eleganten 25-Stück-Blechpackungen und 50-Stück-Geschenkpackungen, in den schmucken 10-Stück-Packungen durch den neuartigen allseitig schützenden Stanniol-Volleinschlag
4. Als Beilage echte große Fotos (85×65 mm) der einzigartigen, hochinteressanten Bilderreihe »Wunder des Segelfluges«. Prächtige, reich ausgestattete Sammelalben sind in allen Tabakwaren-Geschäften erhältlich

OHNE MUNDSTÜCK UND MIT GOLDMUNDSTÜCK

ZIGARETTENFABRIK RICHARD GREILING A-G DRESDEN

MARCHIVUM

Brotsammlung für Dezember

Die Brotsammlung des WHW für den Weihnachtsmonat findet in der Zeit vom 11. bis 16. Dezember statt.

Jedermann kauft die Brotgutscheine des WHW, die durch die NS-Frauenschaft angeboten werden, und bringt dadurch eine bedürftige, kinderreiche Familie in den Besitz eines großen 3-Pfund-Laibes Schwarzbrot.

Das WHW in den Schulen

Der Reichserziehungsminister hat in einem Erlaß angeordnet, daß die von der Reichsführung des Winterhilfswerks herausgegebenen Werbeplakate möglichst auch in allen Schulgebäuden und Unterrichtsanstalten zum Aushang kommen sollen. Die Belieferung der Schulen erfolgt jeweils durch die örtlichen Beauftragten für das WHW.

Reichsbahn und Winterhilfswerk

Auch in diesem Winter gibt die Deutsche Reichsbahn durch Auflegung besonderer Karten an den Fahrkartenschaltern allen Reisenden die Möglichkeit, beim Lösen von Fahrausweisen zugleich Spendekarten zugunsten des Winterhilfswerks zu erwerben. Im Vorjahr ist durch den Verkauf solcher Spendenkarten ein Gesamterlös von weit über 10 000 RM erzielt worden.

Planetarium. Die Reihe der Vorträge über Mannheims Industrie wird am Donnerstag fortgesetzt. An diesem Abend berichten die Motoren-Werke Mannheim über die Arbeit ihrer Gefolgschaft und die volkswirtschaftliche Bedeutung ihrer Erzeugnisse. Ing. Erich Zbielski legt seinen Ausführungen den Gedanken „Mannheims Erfindergeist fördert die Motorisierung" zugrunde. Den Vortrag erläutern zahlreiche Lichtbilder und eine Ausstellung von Modellen und Werkstücken.

75. Geburtstag. Der Formermeister i. R. Franz Vogel, Riedfeldstraße 54, begeht am Mittwoch in selten geistiger Frische und körperlicher Rüstigkeit sein 75jähriges Wiegenfest. Wir gratulieren!

Daten für den 11. Dezember 1935

1783 Der Dichter Max von Schenkendorf in Tilsit geboren (gest. 1817).
1801 Der Dramatiker Christian Dietrich Grabbe in Detmold geboren (gest. 1836).
1835 Der Hofprediger und Sozialpolitiker Adolf Stöcker in Halberstadt geb. (gest. 1909).
1843 Der Bakteriologe Robert Koch in Klausthal geboren (gest. 1910).
1847 Der Dichter Moritz Graf von Strachwitz in Wien gestorben (geb. 1822).
1874 Der Schauspieler Paul Wegener auf Rittergut Bischdorf in Ostpreußen geboren.

Rundfunk-Programm

für Mittwoch, den 11. Dezember

Stuttgart: 6.00 Choral; 6.05 Gymnastik; 6.30 Frühkonzert; 8.10 Bauernfunk; 8.15 Gymnastik; 8.45 Kinderverdekonzert; 9.15 Mütterstunde; 10.15 Vom Werden Nordischer Musik; 11.00 Hammer und Pflug; 12.00 Mittagskonzert; 13.00 Nachrichten; 13.15 Mittagskonzert; 14.00 Allerlei von zwei bis drei; 15.30 Pimpf dor zu; 16.00 Blasmusik; 17.00 Reise um die Welt in 90 Minuten; 18.30 Lernt morsen; 18.45 Dein Arzt spricht; 19.00 Und jetzt ist Feierabend; 19.20 Kinderlieder; 19.45 Die Erzeugungsschlacht geht weiter; 20.00 Die Fahne ruft; 20.15 Stunde der jungen Nation; 21.45 Carl Maria von Weber; 22.00 Nachrichten; 22.15 Olympiadienst; 22.30 Bilder aus Island; 23.00 Wir bitten zum Tanz; 24.00—2.00 „Don Pasquale".

Was ist los?

Mittwoch, 11. Dezember:

Nationaltheater: „Fra Diavolo". Komische Oper von D. F. E. Auber. Anfang 20 Uhr. Miete M 9. Sondermiete M 5 und für die NS-Kulturgemeinde Ludwigshafen Abt. 419.
Kunsthalle: Maler der Westmark von Kobell bis Sievogt. 11—13 und 14—16 Uhr geöffnet.
Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr Entfesseltes Kabarett der 8.
Tanz: Kabarett Libelle, Café Kurpfalz, Wintergarten, Clou, Corso.

Ständige Darbietungen:

Städt. Schloßmuseum: 11—13 und 14—16 Uhr geöffnet. Sonderausstellungen: Vom Wildpfad zur Reichsautobahn. Die deutsche Weinstraße.
Mannheimer Kunstverein, L 1, 1: 11—13 und 14 bis 16 Uhr geöffnet. Moderne Kunst.
Städt. Schloßbücherei: 11—13 und 17—19 Uhr Ausleihe geöffnet; 9—13 und 15—19 Uhr Lesehalle geöffnet.
Städt. Bücher- und Lesehalle: 10.30—12 und 16 bis 19 Uhr Buchausgabe; 10.30—13 und 16.30—21 Uhr Lesehalle.
Jugendbücherei, R 7, 46: 15—19 Uhr geöffnet.

„Frohe Weihnachtsgrüße aus . . ."

Es kann losgehen: Die Post ist gerüstet! / Wer schreibt, der bleibt / Arbeitsbeschaffung durch Glückwunschschreiben

Steht da ein altes Mütterchen am Paketschalter des Hauptpostamtes in Mannheim und gibt ein Paket auf an ihren Sohn, der irgendwo in einer deutschen Garnison seiner Wehrpflicht genügt, und bittet mit freundlichen Worten und leuchtenden Augen: „Gelt, Sie geben doch auch recht acht, daß das Paket auch ganz ankommt?" „Ja, selbstverständlich", beruhigt der Beamte das gute Mütterchen, lächelt und denkt vielleicht im stillen an seine eigene Dienstzeit, da auch er auf einen lieben Gruß und ein inhaltschweres Paket von daheim wartete. Zwar haben unsere Soldaten genug und gut zu essen, aber so eine aufmerksame Mutter weiß doch immer am besten, was ihr Junge am liebsten ißt! Und was kann ein junger Magen nicht alles vertragen?

Aber der Postbeamte hat nicht lange Zeit zum Nachdenken und Nachhängen, denn noch viele Menschen stehen da und warten, bis sie mit ihren Paketen abgefertigt werden. Und so geht es fort, eins ums andere, Paket um Paket, Postgut um Postgut, Päckchen um Päckchen — des Dienstes gleichgestellte Uhr läuft unaufhörlich: Tempo, Tempo! Nichts als Tempo! — —

Hinaus in die Welt . . .

Vor der Paketannahme stehen die Menschen in schwarzen Haufen. Paket auf Paket, Päckchen auf Päckchen fliegt auf den eisernen Tisch, wird gewogen, frankiert und zu den anderen zu Stapeln gesetzt. Draußen steht schon das große Paketauto der Post und fährt, was da ist, zum Bahnpostamt. Stündlich gehen diese Paketfahrten zur Bahn hinaus, wenn es nötig wird auch öfters, damit alles glatt und reibungslos verarbeitet werden kann. Im Bahnpostamt werden die angekommenen Sendungen nach den verschiedenen Bestimmungsorten sortiert und zusammengestellt, kommen mittels Aufzugs in die Unterführung, die unter der Straße hindurch zu den Bahnsteigen führt, um hier in die kursmäßigen Züge verladen zu werden. Postbeamte überwachen das Verladen, damit Beschädigungen nach Möglichkeit vermieden werden. Und kaum ist das letzte Paket im Packwagen gelandet, zieht auch schon die Lokomotive an, der Weg in die Welt ist angetreten.

So geht es auch umgekehrt. Die Sendungen kommen an, werden sortiert und auf die einzelnen Bezirke verteilt: Innenstadt, Außenbezirke und Vororte. Firmen, die einen großen Paketverkehr haben, holen ihre Post selbst ab. Eigene Autos und Rollen warten vor dem Postamt und nehmen die für sie bestimmten Sendungen mit. Sie bringen einfach die durch Schließfach ausgegebenen Paketkarten mit, die der Nummer nach gezogen werden, deren Stückzahl geprüft und dann verladen wird. Damit ist aber das Ausgabegeschäft noch nicht ganz zu Ende. Die Paketkarten werden von den zuständigen Postbeamten alphabetisch (nach Orten) verteilt und zu Prüfungs- und Kontrollzwecken aufbewahrt. Alle Erfordernisse, wie Aufgabestempel, richtige Berechnung der Gebühren, werden geprüft und evtl. Beanstandungen auf dem Wege des Schriftwechsels mit der Aufgabepostanstalt erledigt.

Auslandspakete erfordern eine große Kenntnis der postalischen Bestimmungen in den einzelnen Ländern. Es sind für sie Auslandspaketkarten, statistischer Schein, Zollinhaltserklärung und Exportvalutaerklärung notwendig. In Fällen, in denen die Post eine letzte Auskunft nicht erteilen kann, muß die Außenhandelsstelle der Handelskammer aufgesucht werden.

Der Postbeamte als Berater

Daß die Beamten dem Publikum bei der Auflieferung und Ausfüllung der nicht immer leichten Vordrucke behilflich sind, bedarf keiner besonderen Erwähnung. Der grimme Postschwede früherer Zeiten ist verschwunden, und das Verhältnis zwischen Beamten und Publikum ist wesentlich besser geworden. Der Beamte sitzt nicht mehr unnahbar hinter seinem Schalter, sondern er hilft und berät gerne, wo seine Hilfe in Anspruch genommen wird, und hilft auch seinerseits durch Zuvorkommenheit mit, den nicht immer leichten Dienst nicht noch schwieriger zu gestalten.

Gerade in diesen Tagen werden an die Beamten der Postanstalten außerordentlich große Anforderungen gestellt. Der Weihnachtsverkehr beginnt sich immer mehr und immer stärker bemerkbar zu machen, so daß Hilfskräfte eingesetzt werden müssen. So werden allein im Hauptpostamt acht Leute aushilfsweise eingesetzt werden, um den Wünschen des Publikums gerecht werden zu können, denn die Post hat selbst das allergrößte Interesse daran, daß alle Sendungen nicht nur pünktlich, sondern auch richtig an ihren Bestimmungsort gelangen. Weitere Schalter werden geöffnet sein, damit sich der Verkehr reibungslos abwickeln kann. Die Zahl der Pakete wird sich verdoppeln und allein beim Hauptpostamt, dessen Paketverkehr nicht so groß ist wie der des Bahnpostamtes, täglich etwa 2000 betragen. Die Zahl der Briefe und Glückwunschkarten wird sich nicht nur verdoppeln, sondern verdreifachen und und vervierfachen, wenn nicht mehr!

Glückwunschkarten schaffen Arbeit

Die Post wirbt in diesem Jahre sehr dafür, recht viele Glückwunschschreiben zu versenden. Sie macht das durchaus nicht aus eigensüchtigen Interessen heraus. Nein, sie denkt weiter! Zum Schreiben ist Papier erforderlich. Dieses Papier muß bedruckt werden. Ferner braucht man zum Versenden Wertzeichen, die gleichfalls ihren Arbeitsgang zuerst erfordern, bevor sie verkauft werden können. Also gewinnen dabei die Papierfabriken, die Druckereien, zuletzt die Post selbst durch gesteigerten Markenverkauf, das heißt mit anderen Worten, dadurch haben soundso viele Leute wieder Arbeit und Brot, und außerdem wird Freude durch diese festlichen Grüße geweckt, Familienbande wieder enger geknüpft, alles Dinge, deren Wert nicht zu unterschätzen ist. Wir lesen ein Plakat:

„Eine gute deutsche Sitte: Glückwünsche zum Fest! Weihnachts- und Neujahrskarten sowie gedruckte Karten in offenem Briefumschlag kosten nur 3 Rpf. im Ortsverkehr, im Inlandsverkehr (einschl. Danzig), sowie nach dem Memelgebiet, Litauen, Luxemburg und nach Oesterreich. Glückwünsche erhöhen die Festesfreude! Außer dem Namen des Absenders und seiner Wohnung dürfen noch bis 5 Worte handschriftlich hinzugefügt werden, z. B.: sendet Dein Freund — sendet Ihre — mit Deutschen Gruß „Heil Hitler!" Bitte kaufen Sie Ihre Briefmarken rechtzeitig."

Diese billige Werbung gedenkt die Post vor allen Feiertagen, vor allen Festtagen der Partei, durchzuführen und hofft, daß sich auch recht viele „KdF"-Fahrer dieser billigen Einrichtung für 3 Pfennig einen Gruß zu übermitteln, bedienen werden.

Dienst am Kunden

Zeit ist Geld! Dieser Satz hat auch bei der Post seine Berechtigung. Deshalb ist es notwendig, daß man nicht bis zur letzten Minute mit seinen Brief- oder Paketsendungen wartet, sondern beizeiten erledigt, was erledigt werden kann. Wohl stellt die Post Aushilfskräfte über die Feiertage ein, wohl werden die Kraftwagen verstärkt, Güterwagen zur Paketbeförderung bereitgestellt, die Austragezeiten vermehrt, am Sonntag, den 22. Dezember, die Schalter von 11 bis 18 Uhr geöffnet sein, doch liegt es letzten Endes am Auslieferer selbst, seine Sendungen möglichst frühzeitig und prompt bestellt zu sehen. Dabei wollen wir nicht vergessen, darauf hinzuweisen: Schreibt die Anschriften deutlich, vergeßt nichts, denn denkt daran, daß auch die Postbeamten nur Menschen sind, denen man nichts Unmögliches zumuten darf! r.

Schlußschießen der Polizeischützen

Erfolgreicher Abschluß des Schießjahres 1935 / Verdiente Mitglieder werden geehrt

Mit dem großen Hubertusabend aller Mannheimer Schützen sollte eigentlich das Schießjahr 1935 seinen Abschluß finden. Einige Schützenvereine hatten jedoch noch nicht ihr Schlußschießen abgehalten, so daß dies noch nachzuholen war. Beim Schützenverein der Polizeibeamten beschränkte man sich darauf, dieses Schlußschießen für das Jahr 1935 in bescheidenem Rahmen zu begehen und schon im Hinblick auf die Abschlußfeier beim Hubertusabend keine weitere Veranstaltung aufzuziehen.

In der vorgesehenen Weise wurde auf den Schießständen das interne Preisschießen ausgetragen und gleichzeitig um die Titel des Vereinsmeisters und des Schützenkönigs gekämpft. Bei der Preisverteilung faßte zunächst Oberschützenmeister Rau ganz kurz die Erfolge des letzten Jahres zusammen, in dem bei dem Schützenverein der Polizeibeamten Breitenarbeit geleistet wurde, die es ermöglichte, nicht wie früher eine Mannschaft, sondern drei Zehner-Mannschaften bei den Wettkämpfen zu stellen. Vier erste Preise und weitere gute Plätze im Mannschaftskampf waren die Erfolge des letzten Jahres. Die Leistungsnadel des Kreises Mannheim im Deutschen Schützenverband wurde an 48 Schützenkameraden ausgegeben und zwar 21 goldene, 10 silberne und 17 bronzene Leistungsnadeln. Die Meisterschaftsnadel des Deutschen Schützenbundes konnte von 27 Kameraden errungen werden und zwar von 12 die goldene, von 10 die silberne und von 5 die bronzene.

Beim Schießen um den Wanderpreis des Deutschen Schützenbundes erreichten die Schützen Eberle, Moll und Spannagel die beachtliche Leistung von 486 Ringen. Beim Bezirksmeisterschaftsschießen des Deutschen Schützenbundes wurde Kamerad Mayer-Wiesen im Einzelschießen mit 220 Ringen bei zwanzig Schuß Meister. Kamerad Eberle, Mitbegründer des Schützenvereins der Polizeibeamten und Meisterschütze, der Vereinsmeister, Stadtmeister und Gaumeister ist, erhielt vom Deutschen Schützenbund die Ehrennadel für besondere Verdienste verliehen.

Nachdem die verschiedenen Auszeichnungen ausgegeben worden waren, erfolgte die Preisverteilung des Schlußschießens. Vereinsmeister wurde Paulmann mit 161 Ringen vor Spannagel mit 160 Ringen und Moll mit 156 Ringen. Auf die erste Ehrenscheibe erzielten die besten Leistungen gleichzeitig Hildebrand und Sauer vor Benz. Die zweite Ehrenscheibe wurde von Sauer gewonnen, vor Westermann und Oberthür.

Bei dem allgemeinen Schießen mit drei Schuß stehend wurden folgende Ergebnisse in der Klasse I erzielt: Sauer 35 Ringe; Moll, Eberle, Dörner, Paulmann je 34 Ringe; H. Rau, Benz und Bechtold je 33 Ringe; ferner in der Klasse II: Peter Müller, Dr. Selle je 34 Ringe; Größle, Schäfer, Roab je 33 Ringe; Brossert 32 Ringe, Staab, Jakob Sauer je 31 Ringe.

Bei dem Schießen der Damen wurden folgende Ergebnisse erzielt: Edinger, Eisert je 35 Ringe; Schmerse, Eberle, Walter, Rau je 34 Ringe; Moll und Keller je 33 Ringe. Damenkönigsscheibe wurde von Frau Walter vor Fräulein Schmerse gewonnen.

Beim Schießen auf die Königsscheibe gab den besten Schuß Hans Jütte ab, der die Würde eines Schützenkönigs entgegennehmen konnte, nachdem sich nach altem Brauch der letztjährige Schützenkönig von seinem Schützenvolk verabschiedet hatte. Den zweitbesten Schuß gab Kamerad Deckinger ab, der in den beiden letzten Jahren beim Königsschießen stets an zweiter Stelle stand und den drittbesten Schuß erzielte auf die Königsscheibe Kamerad Eberle.

Für zehnjährige Mitgliedschaft durch Ueberreichung der Ehrennadel konnten die Kameraden Batt, Berberich, Bernet, Josef Daum, Ebbe, Größle, Rud. Hoffmann, Josef Kopp, Mühling, Reichentaler, Albert Schmitt und Albert Wurz geehrt werden.

Um die Weltmeisterschaft im Schach

Drei Runden vor Schluß / Was wird nach dem Siege?

Euwe führt 4 Runden vor Schluß mit 2 Punkten Vorsprung! Grund genug, alles daranzusetzen, wenigstens einen Punkt aufzuholen, und damit, wenn auch nur schwache Aussichten zu erhalten, den Titel eines Schachweltmeisters noch einmal glücklich zu verteidigen.

Es ist eigentlich verwunderlich, daß Aljechin sich bisher fast immer auf Euwes Spezialwaffen, die Damenbauernöffnung, einließ. Anfangs hatte er doch so großen Erfolg mit 1. e2 — e4, was seinem Herausforderer sichtlich nicht lag! Jetzt, wo es um die Entscheidung im wahrsten Sinne des Wortes ging, erinnerte er sich zu seinem Glück an seine Anfangserfolge mit 1. e2—e4. Euwe antwortete e7—e5, und Aljechin brachte die aus der letzten Turnierpraxis fast ganz verschwundene „Wiener Partie" aufs Tapet. Er setzte im 3. Zug nicht mit f2—f4 fort, was man allgemein als das Stärkste bezeichnet; er spielte 3. Lf1—c4, ein Zug, der laut Theorie Weiß nichts einbringt. Schwarz hat, immer nach der Ansicht der Theorie, leichten Ausgleich, wenn nicht gar, bei allzu großem Ehrgeiz von Weiß, sogar Aussicht, das bessere Spiel zu erlangen. Doch Aljechin fand mit seiner noch immer vorhandenen unvergleichlichen schöpferischen Phantasie, wie so oft schon, in diesem Wettkampf eine Verstärkung des Angriffs. Euwe hatte sich natürlich theoriegemäß aufgebaut — wieder einmal kann Aljechins psychologische Kriegführung einen Erfolg verbuchen! —, ließ sich durch Aljechins neuen Zug überraschen und fand nicht die beste Verteidigung; das kann man ihm aber kaum zum Vorwurf machen, denn bereits nach wenigen Zügen war seine Lage recht schwierig geworden. Man hätte nun auf Grund der Erfahrungen, die wir mit Aljechin während dieses Wettkampfes machen konnten, annehmen sollen, daß er scharf auf Angriff spielen würde. Das Gegenteil trat ein! Nachdem er einen soliden Stellungsvorteil erhalten hatte, stoppte er seinen Angriff ab; er baute seine eigene Stellung aus, es gelang ihm, seinem Gegner auf d7 einen „Isolani" zu machen, er erzwang Damentausch, und schließlich wickelte er entschlossen ab zu einem reinen Turmendspiel. Mit Recht, denn Euwes König blieb abgeschnitten, während sich Aljechin in der b-Linie einen Freibauern machte, der rasch entschied.

Nach diesem Siege ist der Weltmeister aber noch lange nicht überm Berg! Noch immer führt Euwe mit einem Punkt Vorsprung. Der Wettkampf steht, 3 Runden vor Schluß, 14:13 für Euwe! Wichtig ist aber, daß Euwe in den letzten 3 Partien zweimal Weiß hat; die Entscheidung wird also wohl in der 29. Partie fallen, wo Aljechin den Anzug hat.

Tellersammlung des Sturmes 57/L 250. Anläßlich des Kameradschaftsabends des Sturmes 57/L 250 der Standarte R 250 veranstaltete man zugunsten des Winterhilfswerkes eine Tellersammlung, bei der RM 96,18 eingingen. Die Kreisführung des WHW dankt für die Uebermittlung dieses Betrages bestens und freut sich über den lebendigen Kameradschaftsgeist, der sich derart opferbereit mit unseren bedürftigen Volksgenossen verbunden fühlt.

Neue Wege festlichen Beisammenseins

Feier der Bewegungschöre Laban / Ein gelungenes Winterfest

In dieser Zeit, da sich die Winterfeste und Weihnachtsfeiern der verschiedenen Vereine und Gruppen nur so drängen und mit ihrem ewig gleichbleibenden Schema des „Unterhaltungsprogramms" und „Balltreibens" den nach wirklicher und echter Unterhaltung suchenden Besucher schon leicht zu ermüden beginnen oder gar abstoßen, ist es doppelt erfreulich, einmal eine Veranstaltung zu erleben, bei der, wie bei der Feier der Mannheimer Bewegungschöre Laban, auf eine nette und recht gelungene Art neue Wege für das gesellige und festliche Beisammensein eingeschlagen werden. Mit gutem Geschick hat diese Gruppe wieder einmal einen Abend inszeniert, der alle Beteiligten von Anfang bis Ende zu einer Gemeinschaft zusammenschloß, bei der jeder einzelne nicht nur Zuschauer war, sondern auf zwanglose Weise selbst zum Mitwirkenden und Mitspieler wurde.

Harry Pierenkämper, der erfolgreiche Leiter der hiesigen Labanschen Bewegungschöre, ist ja auf dem Gebiet der Festgestaltung kein Neuling mehr. Gemeinsam mit seiner Gruppe hat er schon manchen schönen Abend veranstaltet, und wer einmal eine solche Veranstaltung mitmachte, der kommt bestimmt immer wieder. So war es auch kein Wunder, daß bei dem diesjährigen Winterfest wieder alles bis auf den letzten Platz besetzt war. Zur Mitwirkung hatte man den Chor für alte Musik verpflichtet, der mit schönen Liedern aufzuwarten wußte und gleichzeitig sämtliche Anwesende in einer „offenen Singstunde" zum gemeinsamen Singen bekannter Weisen und eines heiteren Kanons anregte.

Den tänzerischen Teil hatten die Oberstufen der Bewegungschöre übernommen. Als wohlgelungen ist hier die von Grete Pierenkämper einstudierte „Serenade" und das Finale aus „Die Geschöpfe des Prometheus" von Beethoven, eine interessante choreographische Studie, zu nennen. Dazwischen zeigten Grete und Harry Pierenkämper mit einer flotten Mazurka, daß sie auch auf dem Gebiet des Nationaltanzes recht Erstaunliches zu leisten vermögen.

Besonders begrüßt wurden jeweils die „großen Runden", bei der jeder Besucher sein tänzerisches Geschick beweisen konnte. Mit einem solchen Gemeinschaftstanz, bei dem man nach besten Kräften mitsingen konnte, wurde dann auch auf eine originelle und wirkungsvolle Weise der schöne und in jeder Hinsicht wohlgelungene Abend beendet.

Der Dank an die Helfer

Hiermit nehme ich gerne Veranlassung, allen denjenigen, die es durch ihre tatkräftige Mithilfe ermöglicht haben, das große Winterfest des Winterhilfswerkes am 30. November und 1. Dezember 1935 im Rosengarten zu dem Erfolg zu bringen, wie wir ihn alle erlebt haben, im Namen aller WHW-Betreuten den besten Dank zum Ausdruck zu bringen.

Möge die deutsche Volksgemeinschaft weiterhin derart sichtbar im Sinne unseres Führers in Erscheinung treten.

gez. Merdes,
Kreisbeauftragter des WHW 1935/36.

Nikolausabend des Reichsbahn-Turn- und -Sportvereins. Dieser Tage fand in der Turnhalle des RTuSV Mannheim ein Nikolausabend statt. Vereinsführer Albrecht richtete nach einer kurzen Begrüßung einen Appell an die Aelteren, Leibesübungen zu treiben. Dann zeigten 120 Kinder jeglichen Alters in bunter Folge Freiübungen, Geräteturnen und Kastenspringen. Die Mädel und Buben waren mit Eifer bei der Sache, und es machte allen ersichtlich Spaß, vor den zahlreich erschienenen Eltern zu zeigen, was sie in „ihrem Turnverein" alles lernen. Wie immer, löste das Erscheinen des Nikolaus Freude aus. Vorträge und allgemeine Lieder verschönten den Abend.

Veruntreuung im Ehrenamt

Ludwigshafen, 10. Dezember.

Der 39jährige Hans Roerdinger aus Ludwigshafen war Vertrauensrat in einer hiesigen chemischen Fabrik. Als solcher war er in den Jahren 1934—35 mit der Durchführung der „KdF"-Fahrten der Betriebsangehörigen betraut. Für diese Fahrten leistetete die Fabrik selbst wie auch deren Betriebskranken- und Unterstützungskasse Zuschüsse. Auf Grund der jeweiligen Anmeldungen hob R. dieses Geld ab, um es dem Amt KdF zuzuleiten. Von April 1934 bis September 1935 forderte R. jedoch größere Beträge an, als benötigt wurden und verbrauchte dieses Geld — rund 1000 RM — für sich. Wegen Betrugs und Untreue wurde er nun vom Schöffengericht zu 1 Jahr 5 Monaten Gefängnis verurteilt abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft. Außerdem wurde Haftfortdauer angeordnet.

Schwetzinger Notizen

Pflichtversammlung der NSDAP

Wie bereits berichtet, hält am kommenden Samstagabend 20.30 Uhr im „Falken"-Saale die NSDAP, Ortsgruppe Schwetzingen, eine Pflichtmitgliederversammlung ab, an der alle Parteigenossen und die Mitglieder aller Gliederungen teilzunehmen haben. Pg. Pfaff (Mannheim) wird einen Vortrag halten. Näheres folgt an dieser Stelle.

Adventsfeier der NS-Frauenschaft

Am Donnerstag, 12. Dezember, findet der fällige Heimabend der NS-Frauenschaft, pünktlich 20.30 Uhr im „Wilden Mann" beginnend, statt. Der Heimabend wird ganz im Zeichen des nahenden Weihnachtsfestes stehen und durch eine Adventsfeier seinen sinnfälligen Ausdruck finden.

Tabakverkaufssitzung in Schwetzingen

Wie schon vor längerer Zeit angekündigt, wird voraussichtlich am Freitag, 13. Dezember, und Samstag, 14. Dezember, im „Falken"-Saale eine Verkaufssitzung für Tabakhauptgut durchgeführt.

Aus Weinheim

Kanalbauarbeiten. Im Zuge der Winternotstandsarbeiten, die mit Erwerbslosen ausgeführt werden müssen, werden die Arbeiten für den Bau eines Entlastungskanals in der Prankstraße von der Wienkoopstraße bis zum Staffelpfankelweg vergeben.

Der letzte Jahrmarkt. Gestern fand hier der letzte Christmarkt und damit an hiesigem Orte der letzte Jahrmarkt statt. Die Beschickung der Jahrmärkte ging in den letzten Jahren immer mehr zurück und veranlaßten den Stadtrat, diese Einrichtung aufzuheben.

Mit dem Wunschzettel zum Handwerker

Der tüchtige Schuhmachermeister wartet auf Ihren Besuch

Sie wünschen einen schönen und tadellos passenden Schuh zu tragen. Vielleicht sind Ihre Füße besonders empfindlich und fordern gebieterisch eine gute Paßform. Mit solchem Wunschzettel geht man zum tüchtigen Schuhmachermeister. Er schafft Ihnen das Gewünschte in gediegener, meistermäßiger Wertarbeit. Besinnlich und mit Hingabe an sein Werk, wie schon Altmeister Sachs es getan hat, baut er Ihnen den Schuh, den Sie brauchen, in dem Sie gehen und tanzen können, daß es nur so eine Freude ist. Wenn Sie recht lange und ohne Fußbeschwerden durch dieses manchmal recht unebene Dasein wallen wollen, dann machen Sie den tüchtigen Schuhmachermeister zu Ihrem Berater. Ihre Füße werden es Ihnen danken, und auch Ihrem Geldbeutel wird nach Gebühr Rechnung getragen werden. Ganz selbstverständlich, daß auch der Schuhmachermeister alle Schuhreparaturen sachkundig und am besten ausführt.

Anordnungen der NSDAP

Politische Leiter

Waldhof. Zur Beantragung des Mitgliedsbuches reichen die Pgg. mit den Anfangsbuchstaben M—O ihre Mitgliedskarten, zwei vorschriftsmäßige Paßbilder und 1.20 RM. bis zum 18. d. M. bei der Ortsgruppenkassenleitung, Sandstraße 15, ein.

Oststadt. 11. Dez., 20.30 Uhr, in der Aula des Adolf-Hitler-Realgymnasiums Lichtbildervortrag: „Das Recht auf Arbeit und Brot". (Pg. Marsch.) Eintritt frei.

Friedrichsfeld. 14. Dez., 20 Uhr, Pflichtmitgliederversammlung im „Adler".

Jungbusch. 11. Dez., 20 Uhr, Sitzung aller Zellenleiter in der Geschäftsstelle, J 1, 14.

Jungbusch. 12. Dez., 20.15 Uhr, Sitzung aller Politischen Leiter, Ortsamtsleiter der DAF, NS-Hago und NSV, der Ortsgruppenleiterin der NS-Frauenschaft und sämtlicher übrigen Unterorganisationen. Lokal: „Gesellschaftshaus", F 3, 13 a.

Rheinau. 12. Dez., 20.30 Uhr, Sitzung der Block- und Hausleiter der Zelle II in der Ortsgruppen-Geschäftsstelle.

Neckarstadt-Ost. 11. Dez., 20.15 Uhr, Besprechung der Amts- und Zellenleiter in der Renschgarage.

Strohmarkt. Am 11. Dez. findet die für Donnerstag angesetzte Dienststunde statt. Zu erscheinen haben sämtl. Politischen Leiter und Anwärter. (Uniform.)

Strohmarkt. Bis spätestens 26. Dez. 1935 sind sämtliche Beiträge zu entrichten. Ab 20. Dez. 1935 bleibt die Kasse infolge Jahresabschluß und Aenderung der Beitragsmarken geschlossen.

Edingen. Die Ortsgruppenleitung gibt bekannt: 12. Dez., 20 Uhr, im kleinen Saale der „Schloßwirtschaft" Pflichtmitgliederversammlung. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen der Pgg. ist Pflicht.

NS-Frauenschaft

Feudenheim. 11. Dez., 20 Uhr, Adventsfeier im Heim. Die Zellenleiterinnen kommen um 19 Uhr ins Heim.

Neckarstadt-Ost. 12. Dez., 20 Uhr, Adventsfeier im „Feldschlößchen".

Neckarau. 12. Dez., 19 Uhr, kommen die Zellenleiterinnen ins Evang. Gemeindehaus. — 20 Uhr: Heimabend dortselbst.

Humboldt. 11. Dez., Punkt 20 Uhr, Heimabend in der „Konkordia", Langstr. 36.

Waldhof. 12. Dez. Frauenschaftschor im Brückl.

Feudenheim. Berichtigung. Die Adventsfeier nicht am 11. Dez., sondern am 13. Dez., 20 Uhr, im Heim. Die Zellenleiterinnen sind um 15 Uhr im Heim.

Friedrichsfeld. 11. Dez., 20 Uhr, Heimabend im „Adler".

HJ

An alle HJ-Einheiten, JF, DJ, BdM, BdMJ!

Die für Dezember vorgesehene Jugendfilmstunde kann aus technischen Gründen nicht stattfinden. Sie wird bis auf unbestimmte Zeit verlegt.

Kreisjugendführung Mannheim

An alle Einheiten! Am 11. Dez., 20.15 Uhr, in der „Harmonie", D 2, 6, Dichterabend mit dem Arbeiterdichter Karl Bröger. Eintrittspreis für HJ 30 Pfg. Dieser Dichterabend ist von allen Einheiten weitgehend zu propagieren.

Fluggefolgschaft (Schar 6, Käfertal, Waldhof und Sandhofen) tritt am 11. Dez., 20 Uhr, auf dem Zeughausplatz zum Heimabend an.

DJ

Stamm 11/1/171 (Mannheim-Oststadt). 11. Dez., 15 Uhr, tritt der gesamte Stamm mit Jungfähnlein auf dem Planetariumsplatz an. Das angesetzte Autorennen fällt aus. Der gesamte Stamm besucht die Aufführung des Südwestmarkfilms „Die Stadt der weißen Zelte". Jeder Pimpf hat 10 Pfennig dafür mitzubringen. Freier Eintritt für Pimpfe erwerbsloser Eltern.

SS des Stammes 11/1/171. Der SS des Stammes tritt am 11. Dez., 14.15 Uhr, mit Instrumenten am Wassermannendenkmal an. Jeder Pimpf hat 10 Pfg. für den Besuch des Südwestmarkfilms mitzubringen.

BdM

Gruppenführerinnen. Die Nennung bedürftiger BdM-Mädel (wegen Uniformbeschaffung) erfolgt sofort an den zuständigen Ortsgruppenleiter der NSV. Ein Durchschlag betr. dieser Mädel muß an die Sozialstelle des Untergaues 171 gehen.

Sozialstelle, Gruppenführerinnen! Der Brögerabend am 11. Dez. wird geschlossen von allen Ring-, Gruppen-, Schar- und Schaftführerinnen besucht. Schaften, die an diesem Abend Heimabend haben, gehen nach Möglichkeit als Heimabendersatz zum Dichterabend.

Humboldt. Schar 2 (Schaft Mohr, Schäfer, Oehler) treten am 11. Dez., 20 Uhr, auf dem Marktplatz Neckarstadt an.

Presse und Propaganda. Die Bilder vom Sportfest können täglich von 10—12 und 15—18 Uhr, Freitags bis 20 Uhr auf dem Untergau abgeholt werden. Letzter Termin: 16. Dezember.

Schwetzingerstadt und Almenhof. Am 11. Dez. fällt Turnen und die Besprechung aus. Sämtliche Führerinnen besuchen den Dichterabend und sind um 19.45 Uhr vor der „Harmonie", D 2, 6. 30 Pfg. sind mitzubringen.

Seckenheim. Die Heimabende fallen diese Woche aus. — 13. Dez., 20 Uhr, Saarabend. (Probe für den Elternabend.)

Oststadt. Heimabende fallen diese Woche aus. Dafür am 11. Dez., 19.55 Uhr, vor der „Harmonie" antreten. 30 Pfg. mitbringen für den Dichterabend.

JM

Humboldt 3. Die neuen Mädel (Eintritt nach dem 5. Okt. 35) der Schaften Ziegler und Kuhn haben bis auf Widerruf Heimabend wie folgt: Schaft Kuhn: Donnerstags von 18—20 Uhr im Haus der Jugend. Schaft Ziegler: Freitags von 18—20 Uhr im Haus der Jugend. Für beide Schaften Treffpunkt vor dem Haus.

DAF

Fachgruppe Versicherungen. Am 11. Dez. Vortragsabend im „Deutschen Haus", C 1, 10/11 (gr. Saal). Dr. G. Weih: „Technik der Lebensversicherung" (Fortsetzung). Beginn 20.30 Uhr.

Schwetzingerstadt. Für sämtliche Betriebszellenobleute und Betriebswalter am 11. Dez., 20.30 Uhr, im Restaurant Baltes, Ecke Keppler- und Rheinhäuserstraße, Monatsversammlung.

Käfertal. 11. Dez., 20 Uhr, im Parteilokal „Zum schwarzen Adler", Großkundgebung mit Lichtbildervortrag der DAF Reichsbetriebsgemeinschaft 17 und 18 in Zusammenarbeit mit der HJ statt.

Kreisbetriebsgemeinschaft Handwerk. Fachgruppe Holz. 12. Dez., 20.30 Uhr, im „Friedrichspark" Kundgebung, bei der Reichsfachgruppenwalter Pg. Grau, Berlin, sprechen wird. Wir erwarten, daß alle zur Fachgruppe gehörenden Meister, Gesellen und Lehrlinge zu dieser wichtigen Versammlung erscheinen.

Hausgehilfen

Lindenhof. 11. Dez., 20.30 Uhr, Heimabend in L 13, 12 a.

Feudenheim. 11. Dez., 20.30 Uhr, Heimabend im „Schützenhaus".

Ortsfachgruppenwalterinnen. 12. Dez., 20.30 Uhr, Arbeitsbesprechung in L 13, 12 a.

Arbeitsschule der DAF

Betriebswirtschaftliche Arbeitsgemeinschaft. Im Anschluß an die Vortragsreihe von Dr. Thoms führen wir eine betriebswirtschaftliche Arbeitsgemeinschaft durch. Gebühr: RM 2.—; Dauer: 6—8 Abende. Anmeldungen müssen bis 11. Dezember 1935 in C 1 Nr. 10 abgegeben sein.

12. Dez., 20 Uhr, im „Deutschen Haus", C 1, 10—11, Vortrag über „Schweißen von Leichtlegierungen".

Amt für Beamte

Edingen. Die Ortsgruppenleitung gibt bekannt: Am 12. Dez., 20 Uhr, im kleinen Saale der „Schloßwirtschaft" Pflichtmitgliederversammlung. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen der Pgg. ist Pflicht.

Amt der Technik (NSBDT)

Fachgruppe Architekten. Am 13. Dez., 20.15 Uhr, in der „Harmonie" Vortrag mit vielen Lichtbildern, Dr. Ernst Zed: „Sinnbilder und Heilszeichen am deutschen Haus und Gerät. Die Fachgruppe besucht möglichst geschlossen den Vortrag.

12. Dez., 19.45 Uhr, Sitzung der Amtsleiter im „Parkhotel".

Amt für Erzieher (NSLB)

11. Dez., 16 Uhr, Schulungsvortrag im Musensaal. Redner: Gauschulungsleiter Pg. Kramer (Karlsruhe).

KRAFT DURCH FREUDE

Ortsgruppe Jungbusch. Sämtliche Betriebswarte holen bis spätestens Freitag, den 13. Dezember, die Monatsprogramme für Dezember auf der Ortsgruppe Jungbusch im Haus der Deutschen Arbeit, Eingang P 4, 6, Zimmer 21, ab.

Wanderfahrt nach Neustadt am 15. Dezember

Die Wanderung erfolgt: Neustadt — Hellerplatz — Totenkopf — Kalmit — Hohe Loog — Neustadt. Abfahrt vormittags 9 Uhr ab Ludwigshafen mit Verwaltungs-Sonderzug. Fahrpreis 1 RM. Wanderzeit 5 Stunden. Rückfahrt 19.29 Uhr ab Neustadt. Fahrkarten sind an der Bahn zu lösen.

Besonders billige Weihnachtsfahrt vom 25. Dezember bis 26. Dezember

1. Tag: Eberbach — Katzenbuckel — Waldkatzenbach (daselbst Uebernachten).

2. Tag: Waldkatzenbach — Höllgrund — Antonslust — Jitterbachtal — Eberbach.

Abfahrt am 25. Dezember, vormittags 9.50 Uhr, ab Hbf. Mannheim. Rückfahrt am 26. Dezember, abends 19.50 Uhr, ab Eberbach. Preis für Fahrgeld, Abendessen, Uebernachten, Frühstück und Mittagessen 5 RM. — Anmeldungen nehmen nur die Orts- und Betriebswarte entgegen.

Urlaubs- und Wochenendfahrten

Anmeldungen zu allen Fahrten werden nicht auf dem Kreisamt, sondern nur auf den zuständigen Ortsgruppen entgegengenommen.

Die Ortsgruppendienststellen geben wir nachstehend bekannt:

Deutsches Eck und Strohmarkt, P 4, 4/5
Friedrichspark D 7, 5
Humboldt, Lortzingstraße 35
Jungbusch, P 4, 4/5
Lindenhof, Eichelsheimer Straße 51/53
Neckarstadt-Ost, Lange Rötter 50
Oststadt, Ruitstraße 1
Schwetzingerstadt, Amerikanerstraße 1
Feudenheim, Hauptstraße 150
Käfertal, Schwarzer Adler
Neckarau, Rheingoldstraße 48
Rheinau, Dänischer Tisch
Sandhofen, Schönauer Straße 15
Waldhof, Kornstraße 21.

Am Freitag, den 13. Dezember, Lichtbildervortrag im Planetarium.

Sport für jedermann

Siebentägige Skilehrgänge und Sonntagsfahrten mit Skikursen „Kraft durch Freude"

Vom 29. Dezember 1935 bis 5. Januar 1936 und vom 5. Januar 1936 bis 12. 1. 1936 werden auf der Todtnauer Hütte im Schwarzwald zwei siebentägige Skilehrgänge durchgeführt. Die Kosten für Fahrt, Unterkunft, Verpflegung und Skilehrgang betragen 38 RM ab Karlsruhe.

Ab 15. Dezember 1935 beginnen wieder die Sonntagsfahrten mit Skikursen nach dem Schwarzwald (Ruhstein und Hornisgrinde). Die Kosten für die Fahrt in geheizten Omnibussen und für den Skikursus betragen 5.50 RM.

Anmeldungen zur Teilnahme müssen sofort, spätestens aber bis Samstag, 14. Dezember 1935, 13 Uhr, auf dem Sportamt Mannheim-Ludwigshafen in L 15, 12, erfolgen.

Donnerstag, 12. Dezember:

Allgemeine Körperschule (Frauen und Männer): 17.30—19.00 Uhr, Schillerschule, Neckarauer Uebergang; 19.30—21.30 Uhr, wie vor; 19.30—21.30 Uhr, Wohlgelegenschule, Eingang Kronprinzenstr. — **Frühl. Gymnastik und Spiele** (Frauen und Mädchen): 19.30 bis 21.30 Uhr, Feudenheimschule; 19.30—21.30 Uhr, Elisabetbschule, D 7; 18.30—19.30 Uhr, Lieselotteschule, Collinistraße; 19.30—21.30 Uhr, Humboldtschule, Gartenfeldstraße. — **Kindertanz:** 17—18 Uhr, Labantanzschule, L 8, 9. — **Jiu-Jitsu** (Frauen u. Männer): 20—22 Uhr, Stadion, Vorhalle der Gymnastikhalle. — **Gymnastik Menfendieck:** 19.45—20.45 Uhr, Lieselotteschule, Collinistraße; 20.45—21.45 Uhr, wie vor. — **Sti-Gymnastik** (Frauen und Männer): 18—19.45 Uhr, Pestalozzischule, Otto-Beck-Straße; 19.45—21.30 Uhr, wie vor. — **Reiten** (Frauen und Männer): 19.30 bis 20.30 Uhr, Reithalle, Schloß. — **Sportliche und sportärztliche Beratungsstelle:** 18.30—19.30 Uhr, Gesundheitsamt, Haus der Allgemeinen Krankenkasse.

Schaumwein: Frohsinn! Festtagslabe!
Ja, wenn wir es recht bedenken /
sollte nicht als Freudengabe
jeder jedem SCHAUMWEIN schenken?

Schaumwein ist ein wirkliches Fest-Getränk und deshalb zu Weihnachten besonders geeignet als Geschenk. Wenn wir also je ein Recht haben, einmal das Alltägliche abzustreifen, ist es zum Weihnachtsfest. Da sollten wir uns wirklich etwas besonderes gönnen und zu Mitmenschen, die wir schätzen, auch auf besondere Art aufmerksam sein.

Die ganze Flasche Schaumwein kostet in der Weinhandlung u. im Feinkostgeschäft RM 2.50, 3.—, 4.50 und mehr, je nachdem, welche Sorte, welche Qualität man wählt.

SCHAUMWEIN FROHSINN SCHAUM WEIN auch für Diät

SCHAUMWEIN-welche Weihnachtsfreude!

MARCHIVUM

Weltmacht Rockefeller

Der Abenteuer-Roman der Standard Oil — Von Curt Corrinth

Wie eine Bombe hat in aller Welt soeben die Nachricht eingeschlagen, daß sich die Rockefellersche Standard Oil Company von der italienischen Regierung ein Monopol für Italiens Oelversorgung gesichert und gleichzeitig Italien einen Kredit von einer Milliarde Goldlira bewilligt haben soll. Begreiflicherweise wird diese Meldung sofort von allen möglichen Seiten als „unwahres Gerücht" dementiert — immerhin aber beweist auch schon solch ein „Gerücht", mit welchem Ernst die Weltmeinung der Standard Oil die Möglichkeit und Macht zutraut, regelrecht die Rolle einer Weltmacht spielen zu können, welche die Sanktionsbeschlüsse des Völkerbundes selbstherrlich durchbricht! — Von diesem Blickwinkel aus betrachtet, ist heute ein „Abenteuer-Roman" — denn um nichts anderes handelt es sich hier! — der Standard Oil, der den gigantischen Aufstieg ihres Gründers John D. Rockefeller und ihr eigenes Werden und Wachsen zum weltumschlingenden Trust erzählt, interessanter und gleichzeitig aktueller denn je.

I.

Eine merkwürdige Selbstaussage

John D. — so haben einst die Kameraden den blutjungen Rockefeller genannt, und John D. —: so nennt den schon mythischen Greis und Gottspieler heute längst ganz Amerika. Dieser John D. wird 1939 ein volles Jahrhundert alt, und er rechnet mit absoluter Sicherheit, daß ihn der Tod bis dahin verschonen wird; ja, er hat sogar schon Pläne gemacht für die Feier seines hundertsten Geburtstages: er wird ein eigenes kleines Orchester dirigieren, und zwar soll es sein Lieblingslied spielen, zu dem er seit längerem schon allmorgendlich die Orgel seines Landhauses in Pocantico ertönen läßt: „Stille Nacht, heilige Nacht..." Ausgerechnet dieses schönste und tiefste urdeutsche Weihnachtslied, jawohl... aber diese Rockefellersche Liebe gerade zu diesem Sang ist ein tieferer Beweis als alle Ahnenforschung für die immer wiederkehrende Behauptung, daß John D. einen guten Schuß deutschen Blutes zumindest vom Großvater her in seinen Adern rollen habe.

Wie er sich und seinen Trust zu jener gewaltigen Weltmacht entwickelt hat, den die Standard Oil seit langem darstellt, schildert der Greis mit dem hartgekniffenen Mund in dem Gesicht einer Mumie wie folgt:

„Fleiß, harte Arbeit, klares Hirn, Sparsamkeit und Selbstvertrauen, das sind die Schlüssel zum Erfolg. — Nun glauben aber die Leute immer noch, daß ich ein gewaltiger Arbeiter gewesen bin, ein Mann, der von früh bis spät schuftete und sich niemals Ruhe gönnte. Die Wahrheit ist, daß ich schon seit meinem fünfzigsten Jahr immer lange Ferien hielt, Bäume pflanzte und mich meiner Familie widmete. Nie habe ich dem Geschäft all meine Gedanken und mein ganzes Leben geopfert!"

Seltsam, seltsam... Wie wenig deckt sich diese Selbstaussage mit der Vorstellung der ganzen Welt, daß John D. der erste Mensch gewesen, der sich „fressen" ließ von seinem Unternehmen und außerhalb seines Kontors überhaupt aufhörte, zu „leben"...

Wie aber sieht denn dies Werden der Weltmacht Rockefeller in Wirklichkeit aus?!

Der frühreife Geschäftsmann

Ein Blockhaus bei Richford im Staate Neuyork ist Rockefellers Geburtsstätte. Der Vater war ein kleiner Kaufmann — und ein Vagant dazu, der unter anderem als Kurpfuscher die Gegend bereist und den Leuten ein angeblich „todsicheres" Mittel gegen Krebs aufschwätzte. Die Mutter war eine fleißige und kirchentreue Hausfrau, die dem ältesten Sohn, John D., ihre tiefe Frömmigkeit vererbt hat.

Aber John war nicht nur ein frommes, sondern auch kluges Kind; er zeigte verblüffend früh Interesse für Geld und Geldeswert. So wird der Junge mit vierzehn Jahren Kaufmannslehrling und nach fünfzehn Monaten sogar schon Hilfsbuchhalter der ehrenwerten Kommissionsfirma Hewitt & Tuttle, in welcher Stellung er mit sechzehn Jahren schon ein Gehalt von vierzig Dollar im Monat bezieht...

Aber vierzig Dollar Monatslohn — ist das eine Sache?! — Für John D. ist es keine! Und dem Neunzehnjährigen schon geht das Geheimnis auf, daß man nicht als Angestellter, sondern nur als eigener Unternehmer es zu etwas bringen kann! Also pumpt er sich — nebenbei gegen zehn Prozent Zinsen! — vom eigenen Vater bare tausend Dollar. Allerdings: auch damit kann man nichts gründen! Also: her mit einem Teilhaber! Und den findet der junge Rockefeller in dem Angestellten Morris B. Clark, der zweitausend Dollar Ersparnisse besitzt. So kommt es zur Gründung der

Firma Clark u. Rockefeller

einem Kommissions- und Frachtgeschäft. Die beiden Inhaber sind verteufelt fleißig, die Firma steht — also nehmen sie leichtlich einen Bankkredit auf... und dazu noch weitere Partner in die Firma herein. Rockefeller hat sich, wie er fünfundzwanzig Jahre zählt, schon allen anderen Kompagnons gegenüber als der eigentliche Chef durchgesetzt — und hält nun von sich aus und höchst privat Ausschau nach einem richtigen Feld für große Betätigung und Spekulation... das Kommissionsgeschäft genügt seinem Drang nach oben schon längst nicht mehr. Und er findet schnell sein ureigenstes Gebiet, auf dem er sich in rasantem Ansprung und Aufstieg zur Weltmacht entwickelte.

Oelfieber!

Das war das Wort, das erstmalig aufstand im Amerika der sechziger Jahre! Und es stimmt nicht ganz, wenn man immer wieder behauptet, Rockefeller sei derjenige gewesen, der als erster die wirtschaftliche Bedeutung des Erdöls entdeckt und erkannt habe. Schon im Jahre 1857 nämlich gründete ein Oberst E. L. Drake eine Oil Company, verbesserte das bisherige Bohrverfahren und schuf die Möglichkeit, das bisher nur von den Indianern zu Heilzwecken verwandte Petroleum im großen für Beleuchtungszwecke auszunutzen. Damit brach, wie zehn Jahre vorher die Goldfuch-Epidemie, ein förmliches Oelfieber drüben überm Ozean an. Andrew Carnegie nahm damals teil an diesem Fieber und schreibt darüber in der „Geschichte meines Lebens":

„Eine reiche Völkerwanderung ergoß sich über die Oelfelder, und der Zudrang war so groß, daß es unmöglich war, für alle Unterkommen zu schaffen. Es handelte sich um Menschen, die weit über dem Durchschnitt standen und große Summen erspart hatten, um sie nun bei der Jagd nach dem Glück aufs Spiel zu setzen!"

Oel! — auch durch die unfruchtbarste Wüste HB-Bildstock

Nun, auch John D. war ein Mensch weit überm Durchschnitt — aber kühl berechnend betrat er das ganz neue Feld und erkannte seine Chance —:

Nicht Unternehmer, sondern Zwischenhändler!

Er dachte zunächst gar nicht an das Risiko einer eigenen Gewinnung von Petroleum; er zog es vielmehr vor, den „wilden" Petroleumsuchern das Rohöl abzukaufen und es gereinigt weiter zu verkaufen. Der erste Schritt zur Weltmacht war die Errichtung einer Raffinerie in Cleveland, also einer Anlage zur Erdölreinigung; der zweite die Gründung einer besonderen Handelsgesellschaft neben der bisherigen Firma. In diese Handelsgesellschaft nahm er die beiden Brüder seines Kompagnons Clark, diesen selbst und einen einschlägigen jungen Techniker namens Andrews hinein — und das Geschäft schlug ein... so sehr, daß es John D. bald leid ward, den Gewinn mit soviel Partnern teilen zu müssen. Also trieb er es dahin, daß die Firma zur Liquidation gebracht und als Ganzes unter den fünf Teilhabern meistbietend versteigert wurde. Natürlich ersteigerte John D. das ganze Unternehmen für sich, und zwar gegen die damals respektgebietende Summe von 72 500 Dollar.

Damit waren die Brüder Clark ausgeschifft. Nur den Techniker Andrews konnte Rockefeller nicht entbehren. Also schlug er ihm vor, weiter an der zukunftsreichen Sache teilzunehmen — Andrews schlug ein — und vor nunmehr siebzig Jahren, genau im Jahre 1865, ward die Firma Firma Rockefeller & Andrews gegründet:

Keimzelle der heutigen Weltmacht

Damals war der smarte junge Mann namens John D. ganze sechsundzwanzig Jahre alt, auch nach außen hin aber schon der leitende Kopf des ganzen Unternehmens — und auf dem Sprung, in fieberhaftem Auf- und Ausbau der reichste Mann der Erde und der Mann an der Spitze des größten Trusts der Welt zu werden ... ein Name und gleichzeitig ein Begriff, der heute längst Mythos geworden ist ... für alle Welt ist mit Recht auch heute noch „Standard Oil" gleich „Rockefeller", wenn auch John D. schon längst Posten und Macht nach außen hin abgegeben hat an einen andern John D., an seinen Sohn ...

(Fortsetzung folgt)

In unseres Herrgotts Kanzleisekretariat

Zum 200jährigen Jubiläum des Linnéschen Pflanzensystems — Von Hermann Ulbrich-Hannibal

Das war, wie man humorvoll sagt, der Kanzleisekretär des Herrgotts, „der Archivar der Naturkörper", der im achtzehnten Jahrhundert in der alten ehrwürdigen schwedischen Universitätsstatt Upsala als Professor der Naturwissenschaften wirkte und überall in der Welt von sich reden machte. Das war Karl von Linné, der in die überall wachsende und wuchernde Pflanzenwelt Ordnung gebracht hat, in die Pflanzen der Wälder und der Wiesen, der Felder und Fluren, in die Pflanzen, die auf Bergeshäuptern sich sonnen, und in die, die im Baumesschatten ihr Dasein genießen. Und aus allen Gegenden der Erde kamen die Menschen, diesen Wundermann zu sehen und von ihm zu hören, um mit eigenen Augen zu sehen, wie er die reiche Pflanzenwelt ordnete, jede einzelne Pflanze bestimmte nach ihrem Blatt, nach ihrer Blüte und wieder nach ihrem Blütenkelch, nach ihren Staubgefäßen und ihrem Stempel.

Blumenkönig des Nordens

Man strömte aus Asien herbei und aus Amerika, um diesen Wundermenschen kennen zu lernen, der es gewagt und fertiggebracht hatte, das Werk des großen Weltschöpfers mit einem Benennungs-System zu krönen. Man wollte Zeuge sein, wie „der Blumenkönig des Nordens" in seinem großen duftenden Reiche waltete, und man kommt noch heute, zweihundert Jahre, nachdem er 1735 sein Pflanzensystem aufstellte, aus den verschiedenen Gegenden der Erde nach Upsala, um seine Wirkungsstätten zu besuchen, um das Kanzleisekretariat des Herrgotts kennen zu lernen.

Da steht zunächst an der Ecke einer der stillen Gassen Upsalas — die seinen Namen führt — das Wohnhaus des großen Botanikers, das das Andenken an ihn durch eine Gedenktafel an der schlichten Giebelfront wachhält. Und daneben führt eine von hohen Bäumen beschattete Gartentür in den großen Garten, wo der Organisator der Pflanzenwelt sich die einzelnen Pflanzen zu seiner wissenschaftlichen Arbeit groß zog. Die Gegenwart wird dort Vergangenheit, denn man sieht dort die Pflanzenordnung genau so wie zu der Zeit des großen Naturforschers: jede Pflanze an derselben Stelle, an der Linné eine ihrer Vorfahren in die Erde ließ, so daß man auf Schritt und Tritt der Forscherarbeit Linnés nachspüren kann.

Das neunklingige Taschenmesser

Allein das langgestreckte Gewächshaus, das sich Linné am Ende seines Gartens in Form eines zur Sonnenseite geöffneten Halbkreises erbauen ließ, hat eine andere Bestimmung gefunden. Es birgt ein kleines Linnémuseum mit Erinnerungen an den berühmtesten Professor der Universität in Upsala. Wir sehen zunächst die Erstausgabe der Werke „Flora Lapponica", „Flora Svecia" und „Philosophia Botanica", die seinen Namen von Mund zu Mund in der Gelehrtenwelt verbreiteten. Wir sehen Möbelstücke von der ehemaligen Wohnungseinrichtung des nahegelegenen Hauses. Ein Taschenmesser mit neun verschiedenen Instrumenten erinnert an seine fleißigen wissenschaftlichen Untersuchungen an Pflanzenstengeln, Blättern und Blüten, und Insektenschränke beweisen, daß sich sein Forschungsdrang nicht der Tierwelt verschlossen hatte. Daneben künden Medaillen von seinen Auszeichnungen, und Bilder und Büsten zeigen uns ihn in seinen verschiedenen Lebensabschnitten. Wir sehen seinen Aufstieg: in Lappland zur ersten Forschungsreise gerüstet, und seinen Ruhm: seine Büste von Aeskulap, Cupido, Flora und Ceres geehrt.

Dann verlassen wir die majestätisch von ihren beiden hohen Domtürmen und von dem hochgelegenen Schloß überragte Stadt und suchen den Landsitz auf, auf den sich Linné für die letzten beiden Jahrzehnte seines Lebens zurückzog, als er in seinem Sohn einen Vertreter für sein Lehramt hatte, fahren mit dem Auto nach Linnés Hammarby, das sich seit fünfzig Jahren in der Obhut des schwedischen Staates befindet.

Im Jahre 1758 hatte Linné dieses Besitztum erworben, es nach vier Jahren um sein jetziges Hauptgebäude bereichert und es nach einigen Jahren noch um sein Museum erweitert. Hier war er ständig von ausländischen Studenten umgeben, die auf den umliegenden Bauerngehöften sich eingemietet hatten und jeden Tag in Linnés Museum erschienen, um den Worten des berühmten Professors zu lauschen.

500 Büsten und Bilder

In der für das schwedische Landschaftsbild charakteristischen roten Farbe schauen die Häuser seines Besitztums von einer Erhöhung weit über das flache Land. Das linke Seitenhaus, das zuerst Linnés Wohnräume enthielt, birgt heute über fünfhundert Büsten und Bilder von ihm, während das rechte mit seinem grasbewachsenen Dach, noch aus dem fünfzehnten Jahrhundert stammende Seitengebäude wie zu Linnés Zeiten als Geräteschuppen Verwendung findet.

Reich an Sehenswürdigkeiten ist das Haupthaus, das die Frau Linnés noch über zwei Jahrzehnte nach seinem Tode bewohnte. Wir sehen häusliche Erinnerungsstücke und Wirtschaftsgegenstände, darunter eine aus dem 16. Jahrhundert stammende Dala-Uhr, die seit der Mitte des 18. Jahrhunderts in diesem Hause geht und schlägt, und einen Teil eines mit Pflanzenornamenten verzierten Services, welches Linné aus China geschenkt erhielt. Doch mehr interessieren uns die aus lauter Pflanzenbildern zusammengesetzten Tapeten, bei denen wissenschaftliche Namen wie Theobroma foliis ferratis und Prunus floribus racemosis an die Stelle von augenfälligen Ornamenten treten. Lange auch betrachten wir sein großes dolchartiges botanisches Messer, mit dem es oft sehr schwer gewesen sein muß, kleine Pflanzenteile vor den forschenden Augen zu zerlegen.

Eine mit seinem Wappen gekrönte Tür führt uns in sein Arbeitszimmer, wo wir seinen Arbeitsplatz noch so sehen wie zu seiner Zeit. „Innocue vivito Numen adest" so leuchtet hier von der Wand über der in das Schlafzimmer führenden Tür sein Wahlspruch herab. Im Zimmer seines Sohnes sehen wir in einer Fensterscheibe von seiner Hand seinen Namen eingeritzt. Hier steht auch das Bett, in welchem er für immer die Augen schloß.

Die Sammlung heute in London

Das Museum barg früher seine großen reichen Pflanzensammlungen, die sich jetzt in London befinden. Ein hoher Herbariumschrank und ein kleines Katheder erinnern an die Zeit, wo sich hier jeden Tag die wißbegierigen ausländischen Studenten einfanden und den Ausführungen des bedeutenden Botanikers lauschten.

Wertvoller jedoch als alle diese Erinnerungsgegenstände erscheinen mir die Gartenanlagen dieses Besitztums, die ebenfalls wie der Linnegarten in Upsala dasselbe Ansehen und dieselbe Anordnung tragen, wie zu der Zeit, als der Blumenkönig hier Tag für Tag einherging. Ein reiches, buntgemischtes Pflanzenparadies, wie man es wohl kaum anderswo auf der Erde findet, lenkt die Augen und noch mehr die Nase auf sich. Allein ein zwei Fenster breites schmales Beet vor dem Hause zeigt sechzig verschiedene Pflanzen — jede sorgfältig mit einem großen Namenschild versehen.

Besser konnte man von schwedischer Seite die Erinnerung an diesen großen Botaniker nicht wachhalten, besser uns nicht seine große Liebe für die Pflanzenwelt vor Augen führen; denn durch diese lebendige Gartenvergangenheit wird am besten gezeigt, welch ein tiefes Verständnis und welch große Liebe für die Welt der Pflanzen der Kanzleisekretär des Herrgotts hatte, der einmal auf den Angriff eines Gelehrten: „Linnés System dürfe der studierenden Jugend nicht mitgeteilt werden, weil es unkeusch und frevelhaft sei, indem Gott innerhalb des Pflanzenreiches niemals eine so abscheuliche Unzucht zulassen würde, daß mehrere Männer (Staubgefäße) eine gemeinsame Frau (Stempel) besäßen" und auf den Angriff eines Pfarrers, der Linné „ein sittlich verkommenes Individuum" nannte und von seiner Lehre sagte, „sie neige zu unzüchtigen Gedanken", antwortete: „Ich hatte gehofft, dem Reinen sei alles rein. Ich werde mich nicht verteidigen, denn die Jahrhunderte werden urteilen".

Und die zwei Jahrhunderte, die in diesem Jahre seit der Aufstellung seines Pflanzensystems vergangen sind, haben geurteilt!

MARCHIVUM

Durch die Zeitlupe

K—. Wer aufmerksam durch die Straßen wandert, der kann die Beobachtung machen, daß der Einzelhandel bemüht ist, die Geschäfte zu kennzeichnen. „Deutsches Geschäft", dieses Schild findet sich überall dort vor, wo der Besitzer Wert darauf legt, nicht mit „jüdischen" Geschäftsinhabern verwechselt zu werden. Leider wird jedoch bei einer solchen Kennzeichnung übersehen, daß ja alle Verkaufsgeschäfte in Deutschland gewissermaßen „deutsche" Geschäfte sind, gleichgültig welcher Rasse der Inhaber angehört; denn solange sie in Deutschland betrieben werden, können sie weder „spanische" noch „englische", sondern eben nur deutsche Geschäfte sein. Diese Tatsache führt zwangsweise zu der Feststellung, daß es zur Unterscheidung eines im Besitze eines Deutschen befindlichen Unternehmens von einem sich in jüdischem befindlichen notwendig wäre, an Stelle der Bezeichnung „Deutsches Geschäft" die Bezeichnung „Deutscher Inhaber" zu setzen. Dies allein ist eindeutig und läßt keinen Zweifel über die Rassezugehörigkeit des Inhabers eines Unternehmens zu. Will man aber noch weiter gehen, dann ist eine eindeutige Kennzeichnung eines Geschäfts mit einem deutschen Inhaber schon dann gegeben, wenn das bekannte Schild der Deutschen Arbeitsfront den Inhaber als Mitglied dieser Organisation ausweist, die bekanntlich keine Juden aufnimmt. Gerade jetzt zur Weihnachtszeit gewinnt die Kennzeichnung der Geschäfte mit deutschen Inhabern eine besondere Bedeutung; denn es ist doch immerhin ein unangenehmes Gefühl für den Schenker und Beschenkten, im Zweifel zu sein, ob nun das Geschenk zur christlichen Weihnacht nicht — wenn auch unbeabsichtigt — über einen jüdischen Händler zum Gabentisch gewandert ist.

*

Es gibt Leute, die dem Handwerk heute wieder oder — in der Zeit der industriellen Entwicklung erst recht — keine Existenzberechtigung zubilligen wollen. Diese Kurzsichtigen gehen dabei von der Erwägung aus, daß die fortschreitende industrielle Produktion von Gebrauchsgütern die Handwerksarbeit verdränge und — soweit Neufertigungen in Frage kommen — überflüssig machen. Derartige Anschauungen sind natürlich grundfalsch, schon deswegen, weil die beiderseitigen Aufgaben von Industrie und Handwerk sich streng abgrenzen lassen. Es läßt sich z. B. nicht gut denken, daß irgend ein Handwerkerbetrieb — der noch Wert auf diese Bezeichnung legt — Massengebrauchsgüter herstellt und gleichzeitig individuellen Forderungen der Verbraucher gerecht wird. Letzteres ist aber ein wesentliches Merkmal handwerklicher Arbeit und deshalb das natürliche Hemmnis zur Ueberschreitung der Grenze zur Massenproduktion. Es ergibt sich daraus ohne weiteres, daß das Handwerk der Befriedigung des Bedarfs an Einzelstücken dient und so die Lücke zwischen den Wünschen des Kunden und dem industriellen Massenerzeugnis ausfüllt. — Im Gegensatz zum Handwerk hat natürlich die Industrie absolut kein Interesse an der Erzeugung von Einzelstücken. Sie könnte wohl qualitativ in Konkurrenz mit dem Handwerk treten, tut es aber nicht, weil sie infolge der hohen Kosten einer Einzelstückherstellung innerhalb des industriellen Betriebes, preislich teurer sein müßte. So zeichnet sich auch hier scharf die Grenze industrieller Betätigung ab. Das Handwerk selbst hat das Verhältnis zwischen Handwerk und Industrie treffend gekennzeichnet, indem es dieses Verhältnis etwa so formulierte: Das Handwerk findet seine Grenzen an der Serienerzeugung, die — das muß auf jeden Fall zugegeben werden — für eine Unmenge von Waren und Erzeugnissen eine einfache wirtschaftliche Notwendigkeit ist. Die Industrie andererseits hat ihre Grenzen am Einzelstück und — am Ertrag; mancher Handwerker arbeitet nämlich gerade am Einzelstück noch dort ertragreich, wo die industrielle Herstellung zu teuer ist.

Zollschranken bedrohen Englands Wirtschaft

Die hemmungslose Absperrpolitik führt zum Verlust von Auslandsverbindungen

Hält sich ein Beobachter der englischen Wirtschaftsentwicklung von den Meinungen der Tagespresse frei, so findet er, daß die Währungspolitik Englands mit der allgemeinen Wirtschaftspolitik so eng verbunden ist, wie in keinem anderen Lande sonst.

Bei oberflächlicher Beurteilung scheint der Fortschritt im Gesundungsprozeß der britischen Wirtschaft offensichtlich. Dieser Heilungsprozeß entwickelte sich ohne jeglichen direkten staatlichen Eingriff. Die Regierung fördert die Wirtschaft nur indirekt mit wirtschaftspolitischen Maßnahmen. Neben der vollkommenen Umstellung auf eine Schutzzollpolitik nimmt sie seit mehreren Monaten einen Ausbau ihrer handelspolitischen Verträge in einem bisher nie gekannten Ausmaße vor.

Gutgehende Industrie

Während ein Teil der Industrie eine starke Belebung erfahren hat, ringt der andere Teil hart um seinen Bestand. Die Eisen- und Stahlindustrie, vor allem Kraftwagen- und Flugzeugbau, haben infolge des Rüstungsprogramms gut zu tun. Die Bau-Industrie ist durch die Erstellung von zahlreichen Kleinwohnungen stark beschäftigt. Das großzügige Bauprogramm ist natürlich begrenzt. Einerseits hängt es von der finanziellen Tragkraft ab von Staat und Gemeinden, andererseits aber ist der Bedarf an Kleinwohnungen nicht willkürlich zu vergrößern. Die Beschäftigung in der Kunstseidenindustrie ist weiterhin steigend und erreicht bereits Rekordziffern. Kein Wunder daher, daß in diesem Industriezweig noch immer neue Unternehmen entstehen.

Der Kohlenbergbau klagt

Damit sind aber bereits alle Industriegruppen mit guter Entwicklung aufgezählt. Die Verarbeiter von Wolle und Baumwolle — jene wichtige englische Ausfuhrindustrie — sowie der Kohlenbergbau nebst Schiffahrt und Werften klagen außerordentlich. Dieser Zustand wird natürlich solange bleiben, als nicht im gesamten Welthandel eine Besserung eintritt. Die neuerlichen Meldungen über belangreiche Textilaufträge aus Abessinien werden vermutlich eine kleine Besserung im Industriegebiet von Lancashire bringen. Die Weißblechindustrie ist kaum mit 50 Prozent beschäftigt. Die Hersteller von Verbrauchsgütern finden gerade ihr Auskommen. Die in der englischen Tagespresse so lebhaft betonte Verbesserung der Wirtschaftslage wird sich nur in engen Grenzen vollziehen können, denn dem englischen Wirtschaftsaufschwung fehlt zunächst noch die feste Grundlage. In der Regel kann er auf Betriebserweiterungen einzelner Erzeugerfirmen zurückgeführt werden.

Zwei Millionen Arbeitslose

Die Arbeitslosigkeit ist nach wie vor groß. Eine entscheidende Verminderung der Erwerbslosenziffer ist nie erreicht worden, und die Tatsache, daß noch immer beinahe 2 Millionen Menschen arbeitslos sind, lastet schwer auf der Gesamtwirtschaft. Der Anteil der alten Ausfuhrindustrie und der Schiffahrt mit ihren Nebenzweigen, am gesamten englischen Wirtschaftsleben gemessen, ist noch immer zu groß, als daß von einem wirklichen wirtschaftlichen Aufschwung die Rede sein könnte, solange nicht auch in diesen Zweigen der Wirtschaft eine merkliche Besserung festgestellt werden kann. Hier übt die Weltwirtschaft einen Druck aus, dem auch England bisher nicht begegnen konnte.

Die Politik der wirtschaftlichen Isolierung

Großbritannien hat sich im übrigen mit seinem Geldmarkt auf den Sterlingblock zurückgezogen. Während der Welthandel insgesamt betrachtet rückläufig ist, kümmert sich England nicht weiter um diese Erscheinung. Es bleibt auffallend, daß die britische Handelswelt keineswegs erfaßt, wie England infolge seiner autarkischen Absperrpolitik einen guten Teil seiner bisherigen Stellung auf dem Weltmarkt verliert. Das Gebiet des Sterlingblockes ist zwar ausnehmend groß. Zugegeben. Die Verbindung mit wichtigen Märkten aber, die einstmals mit eine Lebensfrage des britischen Reiches bedeuteten, ist zerrissen. Wir brauchen nur ältere Statistiken heranzuziehen und beispielsweise die Handelsbeziehungen zwischen England und Brasilien in dem letzten Jahrzehnt zu verfolgen. Wir erkennen sofort, wie die Verbindung zwischen dem britischen Reich und vielen anderen Ländern fast völlig gelockert ist. Natürlich wird sich ein Land wie Großbritannien mit seinen vielgestaltigen Kolonialländern lange Zeit hindurch eine solche Politik der Isolierung erlauben können. England will der Entwicklung der Weltwirtschaft einfach nicht folgen. Dies ist auch ohne weiteres äußerlich an der Entwicklung des Pfundes im Vergleich zum Gold erkennbar. Sobald die Konjunktur der Weltwirtschaft rückläufige Tendenzen zeigte, gab auch das Pfund nach, wodurch England seine Lage sofort wieder ins Gleichgewicht bringen konnte. Sofern man hier überhaupt von einer bewußten Politik sprechen kann, ist die englische Währungspolitik bisher bestrebt gewesen, den Wert des Pfundes mit dem der Warenpreise in Einklang zu bringen. Die Senkung des Pfundkurses lief mit der Entwicklung der Warenpreise parallel. Daß aber einer solchen Theorie der feste Untergrund fehlt, beanstandet niemand. Jedenfalls geben die Warenpreise einen nur sehr einseitigen Anhaltspunkt für den Wert des Pfundes. Letzterer wird von unendlich vielen Faktoren beherrscht, so daß hieraus kaum gefolgert werden kann, daß die Festigung der Warenpreise eine Gewähr für die Festigkeit des Pfundes bieten könnte.

Sobald die englische Regierung den Goldstandard aufgegeben hatte, sich also vom Goldgeld trennte, senkte sich der tatsächliche Goldpreis der Waren. Der Preis des Währungsgeldes in Gold fiel an Stelle der Preise in Währungsgeld. Der Preisfall wurde in den eigentlichen Warennotierungen nicht besonders erkennbar, sondern ausschließlich am Devisenkurs. So finden wir in England eine fast nicht in die Waagschale fallende Veränderung des Preisindexes in Papiergeld. Nur der Preisindex in Gold ist seit 1931 stark gesunken. Die bisherige Abwertung des Pfundes ist daher nichts als ein Rückgang der Warenpreise bzw. der Goldpreise.

Abwertung und Warenpreis

Dies sind die Folgen der unnatürlichen Auswirkung des Goldexchangestandards und der Ausweitung des Giralgeldes, wodurch alle Preise übermäßig aufgebläht waren. Der Goldstandard hatte Währungsgeld und Gold formal gleichgesetzt, so daß die übersetzten Preise in Währungsgeld gleichzeitig überhöhte Preise in Gold wurden. Der englische Goldstandard bzw. die englische Goldwährung vor 1931 war praktisch gesehen bereits eine Papierwährung. Der formale Preis der Güter in Gold lag beträchtlich über dem wirklichen Preis der Güter in Gold. Die Verschiedenartigkeit dieser beiden Preise, die bei einer echten Goldumlaufswährung nicht möglich ist, entwickelte die normale Konjunkturkrise in England zur außerordentlichen Krise. Die 1931 entstandene akute Goldklemme erleichterte der englischen Regierung den so plötzlich gekommenen Entschluß, der aber in Wirklichkeit nur im Auslande als Ueberraschung empfunden wurde. Außenstehende wurden damals über die inneren Zustände durch die Meinungsäußerung der englischen Presse irre gemacht. Zur Zeit wiederholen sich ähnliche Vorgänge. Für den kritischen Ausländer ist es darum eine bedauernswerte Feststellung, daß man in Großbritannien nicht recht erkennen will, daß die Grundlagen im Lande für eine Weiterentwicklung der Konjunktur nicht mehr ausreichen. England muß eines Tages daran gehen, nicht nur die überhöhten Handelsschranken zu beseitigen, sondern auch den freien Kapitalmitteln neue Betätigung außerhalb Großbritanniens zu ermöglichen. —dt

Rhein-Mainische Abendbörse

Ruhig

An der Abendbörse herrschte weitestgehende Geschäftsstille und an den Aktienmärkten sowie an den deutschen Rentenmärkten waren Veränderungen im Vergleich zum Berliner Schluß zunächst nicht festzustellen. Die Haltung war im ganzen widerstandsfähig. Etwas angeboten waren auf niedrigere Kurse aus Amsterdam Aku mit ca. 53—53 1/4 (53 7/8). Am Auslandsrentenmarkt waren mexikanische Anleihen wieder gesucht und höher. 5 Prozent innere Silber notierten mit 5 3/4 (5 1/2) und 5 Prozent Aeußere Gold waren mit 13 1/4 gesucht nach 13 1/8. Zertif. Dollar-Bonds blieben auf den erhöhten Mittagskursen voll behauptet, waren aber zunächst ohne Umsatz.

Tendenz: ruhig. Mexikaner fester.

Im weiteren Verlaufe beschränkte sich das Interesse ausschl. auf mexikanischen Anleihen, von denen 5 Prozent Aeußere Gold bei allerdings kleinem Umsatz bis auf 13.9 (13 1/4) anstiegen. Die übrigen Mexikaner lagen entsprechend höher. 4 Prozent Gold 8.5 (8.15), etwas gefragt waren ferner Ungarn Gold mit 9.3—9.35 (9.3). Der Aktien- und deutsche Rentenmarkt blieb bis zum Schluß der Abendbörse geschäftslos. Kunstseide Aku notierten mit 53 1/4 (53 7/8). Etwas Geschäft hatten lediglich zertif. Preußen zu 64 1/4 bis 64 1/2, und 7 Prozent Spargiro zu 64 1/4.

Nachbörse: 5 Prozent Aeußere Mexikaner 13.9—14, 5 Prozent Innere Silber 5 3/4, 4 Prozent Gold 8.5 Geld.

Amsterdamer Devisenkurse

Amsterdam, 10. Dez. Berlin 5942 1/2, London 729 1/4, Newyork 147 1/4, Paris 973 1/4, Belgien 2490, Schweiz 4788, Madrid 2020, Oslo 3665, Kopenhagen 3257 1/2, Stockholm 3760, Prag 612. Privatdiskontsatz 3. Tägl. Geld 1. 1-Monats-Geld 3.

Metalle

London, 10. Dez. (Amtl. Schluß.) Kupfer (£ p. To.) Tendenz: willig; Standard p. Kasse 35 1/2 bis 35 9/16, do. 3 Monate 35 5/8—35 11/16, do. Settl. Preis 35 1/2; Electrolyt 39 3/4—40 1/4; best selected 38 3/4—40; Elektrowirebars 40 1/4. Zinn (£ p. To.) Tendenz: flott; Standard p. Kasse 219 1/4—220, do. 3 Monate 208 1/2—209 1/4, do. Settl. Preis 220; Straits 224. — Blei (£ p. To.) Tendenz: willig; ausl. p. prompt offz. Preis 17 1/4, do. inoffz. Preis 17 1/4—17 15/16; ausld. entf. Sicht. offz. Preis 17 1/4, do. inoffz. Preis 17 1/4—17 5/16; ausld. Settl. Preis 17 1/4. Zink (£ p. To.) Tendenz: willig; gewl. prompt offz. Preis 15 7/16; gewl. entf. Sicht. offz. Preis 15 1/4, do. inoffz. Preis 15 11/16—15 3/4; gewl. Settl. Preis 15 5/8. — Amtl. Berliner Mittelkurs für das engl. Pfund 12,27.

Getreide

Rotterdam, 10. Dez. (Schluß.) Weizen: Jan. 4,37 1/2, März 4,27 1/2, Mai 4,32 1/2, Juli 4,35 K. — Mais: Jan. 52 K., März 53 K., Mai 54, Juli 54 1/4.

Restausschüttung für Pfandbriefe alter Währung

Mit der Genehmigung der Aufsichtsbehörde des Reichswirtschaftsministeriums übernimmt die Pfälzische Hypothekenbank die restliche Teilungsmasse der Pfandbriefe alter Währung und schüttet sie mit 0.97 Prozent des Goldmarkbetrages der Teilnahmeberechtigten alter Währung, das sind 9.7 Prozent des dem Liquidationspfandbriefanteilscheine aufgedruckten Betrages, in bar voll aus. Nach dem letzten Ausweis vom 30. 6. 1935 beträgt die Maximalquote 0.89 Prozent. Der letzte Börsenkurs der Restquoten betrug in München 0.95 Prozent und in Frankfurt 0.94 Prozent. Die bisherigen Ausschüttungen beliefen sich auf 22.4 Prozent, und zwar 21.7 in Liquidationspfandbriefen und 0.7 in bar. Die Gesamtausschüttung macht demnach 23.37 Prozent aus. Die Barbeträge stehen den Restquoteneignern ab 31. Dezember 1935 zur Verfügung.

Heinrich Lanz A.-G., Mannheim

Die Gesellschaft hat nunmehr die in Zweibrücken errichtete neue Werksanlage in Betrieb genommen. Insgesamt werden dort 775 Arbeiter und 70 Angestellte Beschäftigung finden. Das bisherige Zweibrückener Werk, das früher der Lanz-Werk Zweibrücken gehörte und 1932 in die Heinrich Lanz A.-G. einging, ist im Laufe der Zeit so erweitert worden, daß sich die Erstellung neuer Fabrikationsstätten als notwendig erwies.

Märkte

Schweinemarkt Meckesheim

Zufuhr: 19 Läufer. Preis: Läufer 50—64 RM. Marktverlauf: Infolge großer Nachfrage lebhafter Handel.

Amtl. Bekanntmachungen der Stadt Mannheim

Zahlungsaufforderung

Die 5. Rate der Platzmiete für 1935/36 war am 1. Dezember fällig. Mieter, die bis 14. ds. Mts. nicht zahlen, sind im Verzug.

Nationaltheaterkasse.

Aufgebot von Pfandscheinen

Es wurde der Antrag gestellt, folgende Pfandscheine des Städtischen Leihamts Mannheim, welche angeblich abhanden gekommen sind, nach § 21 der Leihamtssatzungen ungültig zu erklären:

Gruppe C Nr. 55339 vom 31. Okt. 1935
Gruppe A Nr. 1237 vom 26. Nov. 1935
Gruppe C Nr. 59958 vom 29. Nov. 1935
Gruppe C Nr. 11 vom 30. Nov. 1935
Gruppe C Nr. 48507/08 v. 18. Sept. 35
Gruppe C Nr. 58047 vom 18. Nov. 35

Die Inhaber dieser Pfandscheine werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche unter Vorlage der Pfandscheine innerhalb 2 Wochen vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung an gerechnet bei uns geltend zu machen, widrigenfalls die Kraftloserklärung dieser Pfandscheine erfolgen wird.

(4731K) Städt. Leihamt.

Zwangsversteigerungen

Mittwoch, den 11. Dezember 1935, nachmittags 2 1/2 Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Radio („Siemens", 3 Röhren), 1 Gasbadeautomat, 3 Schreibmasch. (Stoewer, Orga und AEG), 14 Waschmaschinen, 200 Sturmlaternen, 1500 Kohlenschaufeln, 120 Dutzend Vorhängeschlösser, 3 Badeteppiche, 4 Polsterstühle, 1 Kassenschrank u. versch. Möbelstücke.
Spieß, Gerichtsvollzieher.

Donnerstag, den 12. Dezember 1935, nachmittags 2 1/2 Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Sofa, 2 Sessel, 1 Radioapparat, 1 Eisschrank, 1 Schreibtisch und verschiedenes.
Keller, Gerichtsvollzieher.

Donnerstag, den 12. Dezember 1935, nachmittags 2 1/2 Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
Klavier (Marke Meyer), Schreibmaschine (Underwood u. Remington), Volksempfänger, Damenfahrrad und anderes.
Guggolz, Gerichtsvollzieher.

Donnerstag, den 12. Dezember 1935, nachmittags 2 1/2 Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Kredenz;
ferner, nachm. 3 Uhr, Schanzenstr. 8.14: 1 Opelwagen 10/50PS (Schrottwert).
Wehrle, Gerichtsvollzieher.

Werbt alle fürs HB

Bronchitis
Asthma, Lungenverschleimung, schwache Lunge, quälender Husten wurden selbst bei veralteten u. chronischen Leiden mit Dr. Boether-Tabletten erfolgr. bekämpft. Wieder gute Nachtruhe, Besserung d. Allgemeinbefindens. Fragen Sie Ihren Arzt. Über 800 schriftl. ärztl. Anerkennungen, darunter von Professoren, Medizinalräten usw. Packungen zu M. 1.43 u. M. 3.50 i. d. Apotheke. Interessante Broschüre u. Apothek.-Probe kostenlos! Schreiben Sie an: Dr. Boether GmbH., München 16/D7

Matratzen-Burk
Ludwigshafen, Hagenstraße 19.
— Haltestelle Schlachthofstraße. —
Obermatratzen, Drahtmatratzen, Schonerdecken, Metallbettstellen, Kinderholzbettstellen.
Der weitere Weg lohnt sich bestimmt. Sie kaufen an der Quelle. Bei Anfragen Bettstellenmaß angeben.
(38 542 K)

Miele Staubsauger 58.- bis 135.- RM.
Lieferung durch die Fachgeschäfte.

Moderne **Speisezimmer**
echt Eiche kompl. m. Ausziehtisch und Polsterst. schon für Mk. **295.-**
Auswahl in vielen Größen und Preislagen
Möbelkauf **Schmidt** E 3, 2
Ehestandsdarlehen

Achtet die Arbeit und ehret den Arbeiter!

Küche
schönes Modell, 1 Büfett mit Kühlkast., 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Hocker, da Lackierung nicht einwandfr., **nur 95.- M.**
H. Baumann U 1, 7, Breitestr. im Hause Pilz.

Wer liefert gegen Möbel 2-300 Zentr Gaskoks 4-6
Angeb. unt. Nr. 44 749 KS an den Verlag d. Bl. erb.

Tiermarkt

Wolfshund b. zu vk. Edingen, Grenzhöferstr. 1. (6710")

Wärme-Flaschen und 440/7 K
Cuponringe
Große Auswahl! Billige Preise!
Gummi-Kriege Qu 4, 3 Fernruf 28923

Rohöl-Heizofen Heidenia
Die neueste geruchfr. Ölvergasung ohne Abzug, 3-4 h. Stunde. Starke Heizkraft.
J. Kernhauser, München
Auslieferungslager Mannheim F 7. 24 - Tel. 20361
48781 K

HB-Klein-Anzeigen - der große Erfolg!

Das Tageslicht nimmt ab!

Ermüdende Augen verlangen eine gute Brille:

Für scharfen Blick sorgt Käpernick
Mannheim P. 2.14. (gegenüb. d. Post)
Brillen-Lieferant aller Kassen

MARCHIVUM

Die Kernmannschaften der Leichtathletinnen

Uebungsplan für das Olympia-Jahr festgelegt / Am 12. Juli Deutsche Meisterschaften

Frauensportwart Heinrich Voß hat im Einvernehmen mit dem Fachamt Leichtathletik eine Kernmannschaft aufgestellt und weiterhin einen Uebungsplan für das Olympiajahr festgelegt. Die Kernmannschaft setzt sich in den einzelnen olympischen Wettbewerben aus nachstehenden Leichtathletinnen zusammen:

Diskuswerfen: Mauermeyer (München-Nymphenburg), Mollenhauer (Hamburg), Krauß (Dresden) und Gelling (Hamburg). Hinzu kommen in zweiter Linie Hagemann (Kassel), Künnecke (Leipzig) und Reuter (Frankfurt am Main). — **Speerwerfen:** Fleischer (Frankfurt a. M.), Krüger (Dresden), Eberhard (Eßlingen), Döge (Leipzig), Rußmann (Duisburg) und Goldmann (Berlin). — **Hochsprung:** Kaun (Kiel), Ratjen (Bremen), Scheibe (Erfurt), Niederhoff (Velbert) und Le Viseur (Charlottenburg). Zu einer zweiten Gruppe zählen u. a. Preusche (Dresden), Siebert (Berlin), Reindel (Berlin), Zmudzinski (Breslau). — **100 Meter und Staffel:** Krauß (Dresden), Dollinger (Nürnberg), Winkels (Godesberg), Bauschulte (Osnabrück), Zimmer (Hamburg) und Albus (Barmen), ferner Meyer (Berlin), Freitag, Weber, Witte (Osterfeld) und Kuhlmann (Hamburg). — **80-Meter-Hürden:** Steuer (Duisburg), Elger (Magdeburg), Seissert, Dürre (Berlin), Spitzweck (München), Eckert (Frankfurt), ferner Krach (Augsburg), Weizenkorn und Peter (Oppeln). Voraussichtlich gesellen sich dazu noch Ruth Engelhard und Gerda Pirch.

Der Vorbereitungsplan sieht vom 22. bis 25. März eine Sammlung der Diskuswerferinnen, der Speerwerferinnen und Hochspringerinnen, vom 30. März bis 2. April eine Sammlung der Läuferinnen vor. Staffelproben werden am 24. Mai, dem Bahnstaffeltag, und am 7. Juni abgehalten. Am 21. Juni findet ein nationales Sportfest mit allen Uebungen und einer Staffelprobe statt. Am Tage darauf wird unter Aufsicht von Reichstrainer J. Waltzer das Wechseltraining unserer Länderstaffel wiederholt. Am 28. Juni werden die Gaumeisterschaften und am 12. Juli die Deutschen Meisterschaften veranstaltet. Am 13. Juli ist die letzte Wechselprobe unserer Olympiastaffel vorgesehen; die Speerwerferinnen haben am 25. Juli die letzte Uebungsgelegenheit vor den Olympischen Spielen.

Nach den Spielen sind drei internationale Frauensportfeste in Vorbereitung. Veranstaltungsplätze sind Dresden, Hamburg und Wuppertal.

Pressebildzentrale **Vom Tennislampf Paris — Berlin** HB-Bildstock

Im Doppel das französisch-deutsche Hallentennis-Clubkampfes, der Hauptkampf des Samstag (7. 12. 35) konnten die deutschen Spieler Cramm-Lund in vier Sätzen nach einem interessant verlaufenen Spiel gewinnen. Unser Bild zeigt von links: Lund, Borotra, Brugnon und von Cramm nach dem Match.

Kalender-Kongreß der UCI tagte in Zürich

Termine der Rad-Weltmeisterschaften / Bahn- und Straßenrennen 1936

In Zürich fand am Samstag der alljährliche Kalender-Kongreß der UCI (Union Cycliste Internationale) statt, zu dem Deutschland, Dänemark, Frankreich, Italien, Belgien und die Schweiz ihre Vertreter entsandt hatten. Die Beratungen gingen sehr schnell und reibungslos vonstatten und auch über die Termine hatte man sich sehr schnell geeinigt. Deutschland, das durch den Führer des Deutschen Radfahrer-Verbandes, Franz Eggert, vertreten war, beantragte lediglich die Etappenfahrt Berlin—Warschau für Amateure vom 20. bis 27. September, während auf Basel—Cleve aus terminlichen Schwierigkeiten für 1936 verzichtet wurde.

Die Rad-Weltmeisterschaften in Zürich und Bern wurden für die Woche vom 29. August bis 6. September festgelegt. Neben den Straßen-Renntterminen wurden auch die Termine für die wichtigsten internationalen Termine auf der Bahn angesetzt. Der internationale Termin-Kalender zeigt im einzelnen folgendes Bild:

Straßen-Rennen

2. **Februar:** Internationales Querfeldeinrennen, Paris
16. **Februar:** Internationales Querfeldeinrennen, Zürich
18. **bis 22. März:** Fernfahrt Paris—Nizza
22. **März:** Mailand—San Remo
29. **März:** Mailand—Turin
5. **April:** Rund um Flandern
5. **April:** Rund um Toscana (Florenz)
19. **April:** Paris—Brüssel
15. **April bis 15. Mai:** Spanien-Rundfahrt
26. **April:** Großer Preis des Italienischen Radsport-Verbandes (Varese)
3. **Mai:** Paris—Tours
3. **Mai:** Rund um die Emilio (Bologna)
5. **bis 10. Mai:** Belgien-Rundfahrt
17. **Mai bis 7. Juni:** Italien-Rundfahrt
31. **Mai bis 1. Juni:** Paris—St. Etienne
14. **Juni:** Belgische Straßen-Meisterschaften
14. **Juni:** Französische Straßen-Meisterschaften
14. **Juni:** Catalonien-Rundfahrt
14. **Juni:** Rund um Venetien
21. **Juni:** Bordeaux—Paris
21. **Juni:** Rund um Piemont
21. **Juni:** Schweizer Straßen-Meisterschaften
27. **Juni bis 5. Juli:** Radrundfahrt durch die Schweiz
7. **Juli bis 2. August:** Tour de France
2. **August:** Rund um Messina
10. **August:** Olympische Wettbewerbe in Berlin
15. **August:** Rund um Antwerpen
29. **August bis 6. September:** Rad-Weltmeisterschaften in Zürich und Bern
4. **bis 8. September:** Ungarn-Rundfahrt für Amateure
13. **September:** Preis der Nationen in Paris
20. **bis 27. September:** Berlin — Warschau für Amateure
27. **September:** Rund um die Campania (Neapel)
25. **Oktober:** Lombardei-Rundfahrt

Bahn- und Weltmeisterschaften

12./14./16. **Juni:** Großer Preis von Kopenhagen für Amateure
28. **Juni/4./5. Juli:** Großer Flieger-Preis von Paris
31. **Juli/2./4. August:** Großer Preis von Kopenhagen für Berufsfahrer
29. **August:** Vor- und Hoffnungsläufe der Flieger in Zürich
30. **August:** Endläufe der Flieger in Zürich
1. **September:** Vorläufe der Steher in Zürich
3. **oder 4. September:** Endlauf der Steher in Zürich
6. **September:** Straßen-Weltmeisterschaften in Bern (Amateure 122,4 Kilometer, Berufsfahrer 216 Kilometer)
31. **Oktober:** Weltmeisterschaften im Zweier-Radball in Zürich

Filmwerk von den Olympischen Spielen 1936

Leni Riefenstahl von Reichsminister Dr. Goebbels mit der Leitung beauftragt

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, hat Leni Riefenstahl den Auftrag erteilt, ein deutsches Filmwerk zu gestalten, in dessen Mittelpunkt die Olympischen Spiele 1936 in Deutschland stehen sollen. Reichsminister Dr. Goebbels hat die größte Unterstützung für die Durchführung der Arbeit seitens aller Stellen des Staates, der Bewegung und der Organisation angeordnet. Leni Riefenstahl hat die Gesamtleitung und künstlerische Leitung des Films inne.

Dem Plan für den Inhalt des Films liegt der Gedanke zugrunde, die Idee der Olympischen Spiele unter den Völkern im Rahmen des neuen Deutschlands sichtbar zu machen. Für alle großen Nationen werden Versionen hergestellt. Die Uraufführung des Films soll ein Jahr nach den Olympischen Spielen, also im Sommer 1937, stattfinden.

Außerdem werden seitens der Wochenschauen unter Aufsicht des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda die Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen besonders gefilmt. In beiden Fällen ist bereits mit den Vorarbeiten begonnen worden.

Gründung einer Reichssportschule der HJ

Der Reichsjugendführer Baldur von Schirach wird am 14. Dezember die erste Reichssportschule der Hitler-Jugend, die den Namen des gefallenen Seehelden Gorch Fock trägt, im Beisein höchster Vertreter der Partei, des Staates und der Reichsmarine einweihen. Die Einweihung der Schule in der Nähe Berlins an den Ufern der Dahme erfolgt in Anwesenheit der Angehörigen des Dichters. Die Schule ist schon seit dem 1. November in Betrieb, seit dem 17. November läuft der erste Lehrgang für Führer der Marine-HJ. Zweck der Schule ist es, die seesportliche Ausbildung mit der weltanschaulichen Schulung der HJ zu verbinden und damit den Nachwuchs zu erzielen, den die deutsche Seefahrt braucht.

Deutscher Eishockeysieg in Düsseldorf

Die Studenten der Universität Oxford, die am kommenden Mittwoch und Donnerstag im Berliner Sportpalast gastieren, begannen ihre Kontinentreise in Düsseldorf wenig verheißungsvoll. Vor rund 3500 Zuschauern wurden die Engländer von einer bayrischen Nachwuchsmannschaft, die sich aus Münchener und Riesserseer Spielern zusammensetzte, 1:3 (1:2, 0:0, 0:1) geschlagen. Das technische und taktische Können, das in diesem Spiel recht schwach war, versuchten beide Mannschaften durch starken kämpferischen Einsatz wettzumachen. Das Tor für die Engländer schoß Fenerty, während für die bayrische Auswahlmannschaft der Münchener Gaßner (2) und der Riesserseer Schmiedinger erfolgreich waren.

Umrahmt wurde das Eishockeyspiel von einem ausgezeichneten Kunstlaufprogramm, in dem Mittelpunkt das Auftreten der Zweiten in der vorjährigen Europameisterschaft, Liselotte Landbeck, stand. Die jetzt in Belgien beheimatete Ex-Wienerin erhielt für ihr Können zahlreichen Beifall. Sehr gutes Können zeigten auch die Berliner Eva Pravitz und Otto Weiß.

Frankreichreise des FSV Frankfurt

Die Fußballmannschaft des FSV Frankfurt wird um die Jahreswende in Frankreich weilen. Fest abgeschlossen sind bereits Freundschaftsspiele in Bordeaux (28. Dezember) und Le Havre (1. Januar). Dazwischen soll noch ein Spiel in Paris ausgetragen werden, doch sind hierüber die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen.

London und Düsseldorf zwei Marksteine

Interessante Vergleiche in verschiedener Hinsicht

Viele von denen, welche die Fahrt nach London gewagt hatten, waren auch am Sonntag dabei, als es galt, im Düsseldorfer Rheinstadion den Deutschen Pokalmeister 1935 festzustellen. So mancher, der unter den 70 000 an der White Hart Line war, stand auch unter den 60 000 in Düsseldorf. Diese beiden Spiele mit ihren unvergleichlichen Begleitumständen lassen eine Fülle von Vergleichen zu, die für den, der dabei war, genau so wie für den, der daheim geblieben ist, gleich interessant und lehrreich sein dürften. Die zwei Städte London und Düsseldorf lassen sich allerdings nur sehr schlecht vergleichen, denn an der Themse haben wir es mit der größten Stadt der Welt, dem Herzen des englischen Empire zu tun, während am Rhein eine seit Jahrzehnten mit großem Aufwand gepflegte Kunst- und Gartenstadt zu finden ist. Es ist ein gewaltiger Unterschied zwischen diesen Stationen des deutschen Fußballsports. Dort ein nüchternes, kahles, oft unfreundliches Stadtbild mit hastenden, rechnenden und ebenso nüchternen Menschen; dort helles, freundliches Aussehen schöner Straßenzüge mit klangvollen Namen. Nein, es war nur interessant in London, aber nicht schön. Das wurde einem beim Verlassen des neuen, großartigen Düsseldorfer Bahnhofes so recht bewußt. Ja, Düsseldorf ist eine schöne Stadt, eine der schönsten in Deutschland.

Das Pokalendspiel hat sich erst am Sonntag früh im Düsseldorfer Stadtbild bemerkbar gemacht, vorher war alles wie gewohnt. In London war das natürlich noch viel schlimmer, da sah man gar nichts, was an das große Spiel erinnert hätte. Nur die englische Presse hat Werbearbeit verrichtet und für die Anteilnahme des Publikums gesorgt. Plakate, wie wir sie gewohnt sind, hätten ja mindestens vier- bis fünfmal so groß sein müssen, um überhaupt bemerkt zu werden. Die schreiende Reklame trägt ihr gut Teil dazu bei, das Londoner Stadtbild noch unerträglicher zu machen.

Stellt man den Tottenham-Platz dem Rheinstadion gegenüber, dann spürt man, wie verschieden doch die Wege sind, welche die Sports beider Nationen gehen. Ein architektonisch schöner Bau schlägt rein äußerlich den mit kluger Berechnung erstellten Spielplatz des altrenommierten Profiklubs glatt aus dem Felde. Praktisch aber sind die in steiler Linie aufstrebenden Tribünen der Hotspurs, sie lassen einen großartigen Ueberblick zu, und das in nächster Nähe des Feldes. Die Erbauer unserer Großanlagen werden auch allmählich dazu übergehen müssen, etwas praktischer und sparsamer mit dem gerade in den gesuchten Vororten so teueren Gelände umzugehen.

In puncto Organisation sind wir den Tommys aber inzwischen gleichwertig geworden. Es sind im Laufe der Zeit auch ähnlich hohe Besuchsziffern zu verzeichnen diesseits des Kanals, so daß eine große Praxis in verkehrstechnischen Dingen aufgewiesen werden kann. Imponierend ist nur die vorbildliche Ruh der imponierenden Gestalten der Londoner Bobbys, die sich im Bewußtsein ihrer Würde hie und da doch zu einem deutschen Gruß bewegen ließen. Im übrigen bleibt sich das Bild des An- und Abmarsches ziemlich gleich, abgesehen von den grotesken Figuren, der Musikanten und Programmverkäufer, die mit allen erdenklichen Mitteln die Aufmerksamkeit auf sich lenken wollen.

Nun aber die Hauptsache, der große spieltechnische Vergleich, der sich jedem förmlich aufdrängt. War es doch am 4. Dezember die bestmögliche englische Vertretung, die uns gegenübertrat, und am Sonntag zwei deutsche Spitzenmannschaften, von denen man sagen kann, daß sie auch die beiden besten deutschen Mannschaften sind. Die eine von ihnen ist im Kommen begriffen, während die andere ihrer ruhmreichen Laufbahn nicht mehr sehr viel wird anfügen können. Wenn wir die Spiele einander gegenüberstellen, dann müssen wir sagen, daß das Länderspiel das schönere, begeisterndere Spiel war, was nicht verwundert, da sich die Auslese zweier Nationen gegenüberstand, während hier nur Vereinsmannschaften kämpften. Das dürfte aber nur bedingte Richtigkeit haben, da nämlich bei Bewertung der vier Mannschaftsleistungen folgende Rangfolge sich ergibt: 1. England, 2. „Club", 3. Deutschland, 4. „Schalke 04". Die Clubelf ist also dem Können der Profis, als Mannschaft, näher gekommen selbst als die Nationalelf und der Deutsche Meister. Und worin ist nun der Grund hierfür zu suchen? In der Hauptsache wohl in der ganz persönlichen spielerischen Veranlagung der einzelnen Spieler, dann aber auch in der Tatsache, daß die Clubelf ohne die ausgeprägte und dem Mannschaftsspiel zuwiderlaufende Sicherungstaktik operiert. Vielleicht trägt das Beispiel des Club dazu bei, daß diese Kastration des Fußballsportes wieder stärker eingeschränkt wird und man dem Spiel einen normalen und schönen Ablauf ermöglicht.

Die Nürnberger waren vor zehn Jahren schon einmal kontinentale Extraklasse und hatten damals den Spielertyp, den man als Prototyp des Fußballspielers bezeichnen muß, recht häufig in ihrer Elf vertreten. Wir wollen die Leistung der Schalker nicht schmälern, aber einen Kalb, einen Riegel oder einen Stuhlfaut haben sie eben doch nicht aufzuweisen. Und trotz dieser überragenden Leute war es eine gewachsene Mannschaft, die sich Jahr für Jahr in der gleichen Form und auch der gleichen Taktik den besten deutschen Gegnern erfolgreich in den Weg stellte.

Die Nürnberger von heute sind drauf und dran, an ihre großen Vorfahren anzuknüpfen. Das individuelle Können und Wollen der Eiberger, Gußner, Oehm, Köhl, Friedel und wie sie alle heißen, ist so vielversprechend und schön im Rahmen der Gesamtleistung dieser Mannschaft, daß man nur staunen muß, weshalb sich so viele Mannschaften, die über ähnliche Individualisten verfügen, sich in das starre, hemmende und oft unschön wirkende Joch der Sicherungstaktik zwängen lassen.

Englands Nationalelf hat uns in Tottenham eine heilsame Lehre erteilt. Nicht in bezug auf Taktik, als vielmehr in bezug auf angewandte Technik, blitzschnelle Kombination, Stellungsspiel und Freispielen des Nebenmannes, Dinge also, die von unserer Nationalelf gar nicht gezeigt werden konnten, weil man offenbar nach London gefahren ist, um zu „mauern". Wir hätten einige Tore mehr einstecken müssen, dafür aber auch das eine oder andere geschossen. Schließlich ist ja auch Spanien in England heftig reingefallen, ohne unserer Elf in Köln aber auch nur die geringste Siegeschance zu geben.

Szepan hat in Tottenham trotz sehr guten Einzelspiels als vierter Läufer genau so auf verlorenem Posten gestanden wie in Düsseldorf gegen den „Club", weil es ihm nicht möglich war, allein Knotenpunkt des Spiels zu sein. Mit dieser Feststellung scheint das getroffen zu sein, was uns in der Auffassung von System und Taktik von unseren Lehrmeistern, denn das sind die Engländer immer noch, so sehr unterscheidet. Ein Halbstürmer muß in erster Linie Stürmer bleiben und ein Mittelläufer darf nicht seine Aufgabe darin sehen, zwischen den Verteidigern nur Abwehrarbeit zu leisten, beide aber müssen im Moment der Gefahr da sein, um sie zu verhüten, wie sie auch in vorderster Linie erscheinen müssen, um Tore zu schießen. Das haben uns die Engländer in Vollendung vorgeführt. Das, was wir aber als modernes Spiel der Sicherung spielen, kann nur von Wunderkindern gespielt werden. Solange wir die aber nicht haben, wollen wir das spielerische Moment im Sport nicht ausschalten und zwangsweise etwas spielen, was uns gar nicht liegt und dazu noch die große Gefahr in sich birgt, das individuelle Können einzelner schon im Keime zu ersticken. Tottenham und Düsseldorf haben dem, der lernen will, die Augen geöffnet; hoffen wir, daß diese Lehren auf fruchtbaren Boden fallen.

L.

MARCHIVUM

Statt Karten!

Todesanzeige

Heute Nacht wurde mein innigstgeliebter Mann, unser treuer Vater, mein guter Opa, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Heinrich Brandenburg

im Alter von 63 Jahren unerwartet von Gott dem Allmächtigen in die Ewigkeit abberufen.

Sein Leben und Wirken war Liebe und Treue.

Mannheim, Karlsruhe, 9. Dezember 1935.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Elisabeth Brandenburg geb. Braun
Liselotte Hörst-Brandenburg
Dr. Wilhelm Hörst
Margrit Hörst

Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachmittags 2 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Seelenamt: Samstag, den 14. Dezember, vormittags 7¼ Uhr, in der St.-Josephs-Pfarrkirche. Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen. (48 633 K)

Soeben empfingen wir die Nachricht, daß der Leiter unseres Mannheimer Hauses, Herr

Heinrich Brandenburg

gestern abend einem Herzschlag erlegen ist.

Wir verlieren in dem Entschlafenen einen Mitarbeiter, der seine unermüdliche Arbeitskraft und seine großen Fähigkeiten fast 30 Jahre lang in ganzer Hingabe in den Dienst unseres Unternehmens gestellt hat und dessen erfolgreiches Wirken unvergeßlich bleiben wird.

Die seltenen Eigenschaften seines Geistes und die Lauterkeit seines Charakters sichern diesem treuen Freunde unser dankbares ehrendes Andenken. (48 634 K)

Duisburg-Ruhrort, 10. Dezember 1935.

Kohlenhandelsgesellschaft Hengstenberg & Co.

Unerwartet erhalten wir die erschütternde Nachricht, daß uns unser Betriebsführer, Herr

Heinrich Brandenburg

durch den Tod genommen wurde.

Wir betrauern aufs tiefste den Verlust dieses ausgezeichneten Mannes.

Durch seine hervorragenden Eigenschaften, seine umfassenden Kenntnisse und durch seinen klugen Rat hat sich der Entschlafene das höchste Vertrauen bei uns allen erworben. Sein vornehmer Charakter und sein immer liebenswürdiges Wesen sichern ihm über das Grab hinaus bei uns für alle Zeit ein ehrendes Gedenken.

Mannheim-Neckarau, 10. Dezember 1935.

Gefolgschaft der Firma Hengstenberg & Co.

Offene Stellen

Bedeutende Fabrik in Seitenbord- und Außenbordmotoren vergibt

Generalvertretung für Mannheim

Zuschriften großer Wassersportgeschäfte usw, die Bootswerften u. Bootshäuser regelmäßig besuchen, erbeten unter O. 9918 an Ala, Berlin W 35. 44738 K

Tüchtige Büglerin für sofort gesucht. Neuwäscherei G. Schäfer, Schweiz. Str. 130 (6713*)

Zu vermieten

1 gr. Zimmer und Küche auf 1. Jan. 36 zu vermieten. Anzus.: von 2 bis 5 Uhr. J 7, 12, Bäckerei (6724*)

Schöne 2-Zimmer-Wohnung Nr. 29 M, an rd. L. a. 1. Jan. zu vm. Friedrichsfeld, Bogesenstraße 37. (6668*)

In schönst. Villenlage Feudenheims **2 Zimmer und Küche** einzeln Bad f. 55 M per 1. Febr. 36 zu vermieten. Näher Riethenstr. Nr. 96 Laden. — (6722*)

U 6, 15 (Ring): **3½ Zimmer und Küche** per 1. 1. od. spät. zu vermiet. Näher 3 Treppen, rechts. (44 740 K)

Am Tattersall, fr. Lage, sehr schöne: **4-Z.-H.-Wohn.** m. Badez. Mansd. sof. zu verm. Näh. Schuhhaus Tattersall, Schwetzinger Straße Nr. 14. (44 732 K)

Laden mit Zimmer, Küche auch ohne Wohn., sofort zu vermiet. Waldhof, Hubenstr. Nr. 14. (6705*)

Groß. geräum. Laden m. 2 Schaufst. nebst Büro u. Werkstätte i. T. Lagerräume in d. Kaiser-Wilh.-Straße, sw. Ludwigs- u. Bismarckstr., in einem od. getrennt ab 1. Jan. preisw. zu vermiet. Näheres Architekt Eug. Schnader Ludwigshafen-Rh. Am Brückenaufgang Nr. 8. — (448356

Zu vermieten

G 3, 4, 3. Stock: 4 Zimmer mit Nebenräumen auf 1. 1. 1936 zu vermieten. (6712* Groß & Baumann, M 2, 9. —

Sehr gut ausgestattete (47 024 K **8-Zimmer-Wohnung** mit großer Diele, Wintergarten, Veranda, Warmwasserbeiz., Warmwasserbereit. u. allem entsprechend. Zubehör zu vermieten. Näh. b. Hausmeister, Augusta-Anlage 14.

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Möbliert. Zimmer mit 2 Betten für 2 dtsch. Damen Nh. Wasserturm, ev. m. Kochgelegenheit, sofort zu miet. gesucht. Angebote unt. Nr. 6709* an den Verlag dieses Blattes erbet.

Mietgesuche

Nh. Rosengartenstr. **1-2 Zim. Whg.** od. 2 leere Zimm. gesucht. Offerten unt. Nr. 6717* an den Verlag d. Bl.

1- ev. 2-Zimmer-Wohnung auf 1. 1. v. jung. Ehepaar zu mieten gesucht. Angeb. unt. 6729* an den Verlag d. Bl. erb.

Schöne **3-Zimmer-Wohnung** auf 1. Jan. od. 15. Januar 1936 zu **mieten gesucht** Angeb. unt. 6725* an d. Verlag d. B.

Immobilien

Feudenheim! Einfamil. Haus 4 Zimm. m. Zubehör, Kachelofenheizung, m. Vorg. Rückgarten, Garage. Platz Erbbau zu 14500.— M Anzahl. 8000.— M zu verkaufen. F. Rihm, Immobilien, Feudenheim, Hauptstraße 138. Fernsprech. 514 77. (6715*)

Wohnhaus m. Küferei, Weinhandlg. und Obstkelterei unter günstig. Bedingung. z. verkaufen, daselbst **1 Acker** 10.16 Ar. (483348 K Friedrich Hepp, Ottersheim.

Neuostheim. **2-Familienhaus m gr Garten** Grundstücksfläche 750 Quadratmeter. Steuern pro Jahr zirka 350.— RM. Einteilung: Gartenstock: 3 Zimm., Küche, Speisek., verd. dch. innere Treppe m. d. Parter., dortselbst: 4 Zimm. u. Bad, 1. Ober-Gesch., Diele, 3 Zimm., Bad, Küche, separ. Abschlüsse, Garagenmöglichkeit, zu verkaufen evtl. Tausch ang. Mietbaus. Zuschriften u. W. M. 8882 an Anzeigen-Frenz, O 4 Nr. 5. (447459 — Wb. 8882)

Schlafstellen

Aelt. Zimmerkollege gesucht p. Mch. 3 M. Bihon Beilstraße 29. (6719*)

Geschäfte

Pachtgesuche, Verkäufe usw.

Zigarrengeschäft m. schön. Wohnung wegzugsh. bill. bei geringer Miete, — gutbeschäftigte **Wäscherei** mit Heimang., Innenst. f. 2000 M zu verkauf. J. Weber, Immob. U 5, 1. — (447478

Zu verkaufen

Grammophon m. Platten, billig zu verkauf. Jungbuschstr. 22, IV. r. (6714*)

Elektr. Bohner sehr gut erhalten, preiswert abzugeb. Bismarckplatz 19, 1 Treppe, rechts. (6726*)

Gebr. Küche zu verkaufen. Burgstraße 20, 3. Stock, rechts. (6720*)

1 Volksempfänger Batt. kompl. 55 M, ein Philips. Reflexgerät, ein 3Röhr. Telefunken. Netzempfänger. 60 M. Franz. (6721*) Krappmühlstr. 13

Zwei schöne **Burgen** zu verkaufen. S 2, 18, parter. r. (6723*)

Filme für Heimkino billig zu verkaufen. Eichelsheimerstr. 10 4. Stck. Anzus. v. 12.30 bis 2 Uhr. (41 438 K)

Prakt. Weihnachtsgeschenk: Original Biedermeier-**Kommode** Kirschb. m. Spieg. spottbill. zu verkf. Möbelreparatur-Werkstätte K 7, 11. (46 451 K)

4/4 Cello, 3/4 Streichbaß 1. Geige preiw. zu verk. Anzusehen von 12 Uhr ab. Käfertalerstr. 40, 1 Tr. l. (6727*)

1 Kinder-Dreirad (Rachber), 1 Stud.-Auto, 1 Kinder-Schaukel, gbr. gut erh., billig zu verk. Schmalz, Waldhof Zellstoffstraße 52. (6730*)

Sägemehl 1 bis 2 Waggons, auch in kleineren Meng. billigst abzugeb. Adam Luft Sägewerk, Lampertheim a. Rh. (6734*)

1 komb. Küche 180 cm, 2 Kopf-Matratzen und ein Kinderwagen billig zu verkaufen. Hoffmann, Zellerstraße 60. (6732*)

Couch Chaiselongue äußerst billig **Matratzen-Braner, H 3, 2** Fernr. 22398. 49 068

Warum sind unsere **Möbel** so billig und doch Qualität? Weil direkt a. eigene Werkstätten! Urteilen Sie selbst im Musterlager **nur E 3, 13.** Verkaufsvereinig. Vereinigt. Schreinermst. Eichelbrenn

Couch beste Werkstattarb. Umstd. halb. zum Preise von **90.- Mk.** zu verkaufen. W. Bitsch, Tapez.- u. Polstergeschäft, Werkstr. 35. (2828*)

Eichenes **Herrenzimmer** m. groß. Zubehör Bücherschrank, Diplomat-Schreibtisch mit Sessel u. Tisch gute Schreinerarb. für 180 M zu verkaufen. Möbelreparat.-Werkstätte K 7, 11. Händler verbeten!

Guterhalt. weißer **Küchenherd** zu verkauf. Becker, Beethovenstraße 7, Souterrain (6735*)

Wollspelz wie neu, zu verkf. Waldhofstraße 134, 3. Stock, links. (6718*)

Automarkt

Vorführungswagen (44 836 K
2,0 Ltr. Opel-Limousine, viertürig
ferner zu amtlichen Schätzpreisen:
1,2 Ltr. Opel-Limousine,
1,3 Ltr. Opel-Limousine, zweitürig,
1,3 Ltr. Opel-Limousine, viertürig,
1,8 Ltr. Opel-Limousine, viertürig,
2,0 Ltr. Opel-Limousine, viertürig,
2,0 Ltr. Opel-Cabriolet,
1 To. Opel-Blitz-Kastenwagen,
600 ccm NSU-Motorrad mit Beiwagen.
Alle Fahrzeuge in gutem Zustande. Günstige Zahlungsbedingungen.

Opel-Autohaus Müller & Co., Ludwigshafen, Kaiser-Wilhelm-Str. 7, Sammel-Nr. 60711
Besteingerichtete Reparatur-Werkstätte, Reichh. Ersatzteile-Lager Original Opel.

Gottlieb Ringle Autofedern-Fabrik MANNHEIM Holzstraße 9a Telefon 22048 8375 K

BMW oder Dixi Chassis m. Motor kompl. zu kauf. gesucht, ev. reparatur-bedürftig. (470778 Fernsprech. 506 71.

Kaufgesuche

Guterh. gebrauchte **Kinderwagen** zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unt. Nr. 6728* an den Verlag d. Bl.

Gesucht: **Glasabschluß** 2,25×3,20 Meter, od. 2 Tür (Mitte) Maß u. Preis an Bäringerstr. 25, 2. St. Schweizingen (48 349 K)

El. Eisenbahn evtl. mit Zubehör **zu kaufen ges.** Angeb. u. 38 156 K an die Geschäftsst. dies. Blatt. erbet.

Geldverkehr

Wer leiht 150-200 Mk. auf gute Mädelsicherheit? Offert. unt. 47 082 K an den Verlag d. Bl.

Unsere innigstgeliebte Mutter, Großmutter, Schwester und Tante, Frau

Anna Montulet wwe.

ist heute vormittag 11½ Uhr nach kurzem, schweren Leiden im Alter von 58 Jahren sanft entschlafen.

MANNHEIM (F 1, 3), 11. Dezember 1935. (6733*

In tiefem Schmerz:
Fam. H. Montulet
Fam. J. Geiselmann

Die Beerdigung findet Donnerstag nachm. 3½ Uhr von der hiesigen Leichenhalle aus statt.

Statt Karten!

Todesanzeige

Mein lieber Mann, unser geliebter Vater und Bruder, Herr

Georg Kohlhepp

verschied am Dienstag in der Frühe.

Mannheim-Friedrichsfeld (Am Nordbahnhof), 10. Dezember 1935.

Im Namen der Trauernden:
Barbara Kohlhepp

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 12. Dez., nachmittags 2.30 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt. (44 744 K

MARCHIVUM

2 letzte Tage!

Beglückende Heiterkeit

Fröhliche Melodien!

Der unsterbliche

Revue-Welterfolg „Im weißen Rößl!"

jetzt als neuer, lustiger Großtonfilm - mit

Christl Mardayn
Herm. Thimig
Theo Lingen u. v. a.

Orig.-Aufnahmen v. Salzkammergut

Beginn: 3.00, 5.00, 7.00, 8.30

Alhambra

Alle braven Kinder

kommen
Freitag und Samstag
nachm. 2 Uhr
zu den herrlichen deutschen

Märchen-Festspielen

Schneewittchen und die 7 Zwerge

Rotkäppchen

und die **Micky-Maus** ist auch dabei!

Macht Kinderträume wahr!

Kleinste Eintrittspreise — für jederm. erschwinglich!
Kinder ab -.30, Erwachsene ab -.50

Karten im voraus an unserer Kasse!

Alhambra

PALAST LICHTSPIELE

GLORIA PALAST

Gigli singt!

Nur noch bis Donnerstag
haben Sie Gelegenheit, den weltberühmten Tenor zu hören

Vergiß mein nicht

mit
Magda Schneider u. dem 4jähr. Peter Bosse
Gigli der größte Sänger seit CARUSO
Diesen wundervollen Film müssen Sie sehen!
Anf. 4.00, 5.45, 6.45, 8.20 Uhr
Jugend ab 14 Jahren zugelassen

MORGEN

HARMONIE, D 2, 6 - 20 Uhr

Elisabeth Brunner

singt **Lieder** und **Arien**
Am Flügel: **KARL RINN**

Karten 1.— bis 2.50 bei Heckel, Dr. Tillmann, Verkehrsv., Blumenh. Lindenhof und an der Abendkasse.

Fugenlose Trauringe
Uhren - Bestecke
Im Fachgeschäft
PETER BETZ S 2, 23
Inh.: Ludwig Betz

Vereinigte Weinbergbesitzer Weisenheim a. B. Pfz.

Naturwein-Versteigerung

der Jahrgänge 1934 und 1935 am 13. Dez. 1935, mittags 1 Uhr, in der Winzergenossenschaft Bad Dürkheim.
Probe: am Versteigerungstag im Versteiger.-lokal von 10 Uhr an. Listen zu Diensten.

Was sich jeder wünscht!

Eine gemütliche Ecke in seinem Zimmer!

Große Auswahl Einzelmöbel
zu sehr bill. Preisen
Sessel
Couches
Rauchtische
Klubtische
Nähtische
Schreibschränke
Radiotische
Leselampen
Flurgarderoben
Dielengarnitur.
Besicht. Sie unverb. unsere umfangreiche
Weihnachts-Ausstellung

Möbelhaus am Markt
Friess & Sturm
Mannheim, F 2, 4b
Schriftl. Garant e Ehestandsdarlehen.
35455K

Eilen Sie!

Nur noch heute und morgen:

ADOLF WOHLBRÜCK
Dorothea Wieck - Th. Loos

Der Student von Prag

Fußballkampf England-Deutschland

3.00 - 5.30 - 8.30

UNIVERSUM

Karl Besant
Lina Besant
geb. Walz

Vermählte

Mannheim-Waldhof, 12. Dez. 1935
Speckweg 61 — Roggenstr. 27

Heute Mittwoch
der letzte

Je-ka-mi Abend

für 1935

mit Preisverteilung!

Eintritt frei!

Gold. Lamm

Heute Mittwoch

Schlachtfest

wozu höflichst einladet: **J. Neumann**

46454K

Frau Ulla Hansel
Seelische Beratung - Diagnostik
Sprechz. 11-1 u. 3-7 Uhr
Samstag von 10-1 Uhr
L 12, 9 pt.

Nürnberger Lebkuchen

1 geschenkfertiges ca. 10 Pfd. **Postpaket** brutto kostet **RM 6.95** gegen Nachnahme **einschl. Porto u. Verpackg.** Bei **Vorauszahlg.** auf unser Postscheckkonto Nürnberg Nr. 4402 **nur RM 6.65.** Inh. **13 Packg.:** 1 Blechdose à 6 St. sort. runde Lebkuchen auf Oblaten, 1 Kart. à 4 Stck. sort. rund. Lebk. a. Oblat., 2 Pak. à 6 Stck. weiße Lebk. a. Oblat., 1 Pak. à 6 Stck. Schokol.-Lebk., 1 Pak. à 6 Stck. braunglasierte Lebk., 2 Pak. à 6 St. glasierte sog. Basler-Lebk., 1 Pak. à 6 St. Nürnbg. Basler Printen, 1 Pfd. Nürnbg. Allerlei, 1 Pfd. Nürnberger Gewürz-Plätzchen, 1 Knusperhäuschen à 5 Stück Schokol.-Lebkuch.-Herzen. **Garant. fabrikfrische Ware!**

Lebkuchen-Fabrik Zucker Bär
Nürnberg 31
Gegründet 1901

Einige Meter

Stoff in hübscher Geschenk-Packung

erfreuen jedes Frauenherz. Unsere überaus reich aufgefüllten Lager machen die Wahl leicht - unsere Preise sind auch für die kleinere Börse richtig.

Ciolina & Kübler
M 1, 4 - am Kaufhaus

Qualitäts-Spielwaren
aller Art
darunter viele reizv. Neuheiten für Buben und Mädels. Zeitgemäße Preise. Große Auswahl auch in Bubiräder, Roller, Puppenwagen, Holländer, Schlitten.

Spielwaren-Huber
Mittelstraße 37a
Eigene Puppenklinik
46452K

Juwelen
Gold - Silber Uhren
Hermann **APEL**
Mannheim seit 1903

Modernes Lager
eig. u. and. Erzeugnisse
Neuanfertigung
Umarbeitung
Reparaturen
schnell, gewissenh., billig
P 3, 14 Planken
gegenüb. Neugebauer
Telefon 27635

Schenkt Musikinstrumente: Ja, denn Sie sind vor bleibendem Wert!! Große Auswahl in sämtl. Instrumenten nebst Zubehör kaufen Sie gut und billig beim Fachmann
K. Heyer, F 1, 1 (2 Tr.)
Lager- und Gelegenheits-Reparaturen daselbst
- Sonntag geöffnet -

Holl. Wipproller, Dreiräder
Spielwarenhaus
Carl Komes Mannheim Rathaus

Berücksichtigt immer unsere Inserenten!

National-Theater Mannheim

Mittwoch, den 11. Dezember 1935
Vorstellung Nr. 107
Miete M Nr. 9 — Sonderm. M Nr. 5

Fra Diavolo

Oper in drei Akten von Scribe. Musik von D. F. E. Auber.
Anfang 20 Uhr — Ende gegen 22.30 Uhr

KERMAS & MANKE
Mannheim - Qu 5, 3
Große Auswahl in den neuesten Modellen

Pralinen
Schokoladen
37725K
Kaffee in Geschenkpackungen
A. Kemptner O 7, 1 am Universum

Wir bedienen sofort und billig

in allen Arbeiten
Plissee, Hohlsäume, Kanten, Einkurbeln von Spitzen, Biesen, Smok- und Steppa-beiten, Stoffknöpfe, Knopflöcher, Stoff-Dekatur Blumenanfertigung zu jed. Kleide
Geschw. Nixe, N 4, 7 Laden Tel. 232 0

Im Auftrag zu verkaufen:

Elegantes Schlafzimmer, modern, Rohrgeflecht, Schrank 3,6 Meter, Schleiflack
Schlafzimmer, Eiche, solid.
Schlafzimmer, Birke, modern
Speisezimmer, engl. Barock Sideboard, Vitrine Nußbaum poliert
Speisezimmer, Nußbaum, modern, Sideboard
Speisezimmer, Renaissance-Stil, geschnitzt
Polstermöbel, Sitzgarnitur, Messingbett, Einzelmöbel - 3 antike Renaiss.- und Barockschränke
Barockkommoden - Biedermeierzimmer
Nähere Auskünfte: (47 224 K

Dr. Fritz NAGEL
P 4, 15 (Planken) Fernruf 24139
Versteigerungen - Vermittlungen

Wie billig

Sie wirklich **gute Qualitäts-**

Möbel

kaufen können (auch auf Ehestandsdarleh. od. günst. Teilzahlg.) das zeigt Ihnen **das bekannte reelle und preiswerte Etagengeschäft**

R. Schüler
Kaiserring 24
zwischen Bahnhof und Tattersall
Kein Laden aber billig!
Sonntag offen!
44748K

Stahlmatratzen
von 11 bis 14 RM.
Kapok-Matratzen
in Qualität und Preis einzig.
Aufarbeit. billigst
Matratzen-Braner
H 3. 2.
Fernruf 223 98.
(45 291 K)

km

Öfen
große Auswahl neuester Modelle
Kermas & Manke
Qu 5, 3
Fernruf 227 02
Ehestandsdarlehen Teilzahlung

Wolf & Diefenbach
Generalvertreter der Auto-Union für AUDI und WANDERER
Mannheim, Friedrichsfelderstr. 51, Fernruf 437 15 und 424 33

Café Börse, E 4, 12
457 8K
Mittwochs Samstags Sonntags **KONZERT** und **Verlängerung!**

Die große

Radio-Neuheit

„Nordmark-Super"

Kein Suchen der Stationen mehr - 2maliges Drehen an der **Wählerscheibe** genügt - ... schon ist jeder Sender lautstark und klangschön da.

Jetzt lieferbar durch das **Radio** Spezial-Haus **Geiger**

Am Meßplatz — **Mittelstraße 9** — Fernruf 522 83

Unverbindl. Vorführung - Der Empf. ist in meinem Fenster aufgestellt. Bestsortiertes Lager sämtlicher Fabrikate - Röhren, Zubehör, Bastelteile - Spezial-Reparatur-Werkstätte - Teilzahlung!

Max staunte Bauklötze...

— so etwas hatte er nun doch nicht erwartet. Gestern abend erst war seine Verlobungsanzeige im „Hakenkreuzbanner" erschienen und heute morgen — in aller Frühe schon — lief fast der Briefkasten über von all den Glückwunschkarten die da von allen Seiten kamen und — alle hatten es im „Hakenkreuzbanner" gelesen.

Dynamo
von Mk. **3.45** an
Bosch-Dynamo 6.30
Kompl. Dynamo-Anl. mit Scheinwerfer 4.10
Pfaffenhuber, H 1, 14
am Marktplatz
38664K

Radio
Moderne Geräte in groß. Auswahl
Bedeutendes Lager in preisgesenkten Typen!
Teilzahlung!
Heubling
Tel. 21035 **D 1, 13**
zwischen D 1 u. D 2

Elektro-Bollet
Tel. 23024 **S 4, 6**
17446K

repariert
Knudsen
U 3, 7a Tel. 23 493
19418K

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann.
Stellvertreter: Karl M. Hageneier; Chef vom Dienst: Helmut Wüst. — Verantwortlich für Politik: Dr. W. Kattermann; für politische Nachrichten: Dr. W. Kicherer; für Wirtschaftspolitik u. Handel: Wilh. Ratzel; für Kommunales und Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: W. Körbel; für Unpolitisches: Fritz Haas; für Lokales: Erwin Messel; für Sport: Julius Etz; sämtliche in Mannheim.
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15 b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.
Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leers, Berlin-Dahlem.
Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).
Verlagsdirektor: Kurt Schönwitz, Mannheim
Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei GmbH. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21.
Für den Anzeigenteil verantw.: Arnold Schmid, Mannheim. Zurzeit ist Preisliste Nr. 5 für Gesamtauflage (einschl. Weinheimer- und Schwetzinger-Ausgabe) gültig.
Durchschnittsauflage November 1935:
Ausg. A Mannheim u. Ausg. B Mannheim . . . [illegible]
Ausg. A Schwetzingen u. Ausg. B Schwetzingen [illegible]
Ausg. A Weinheim und Ausg. B Weinheim . . . [illegible]
Gesamt-DA. November 1935: [illegible]